Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen

herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten zu Ulm,

und

G. Schwab, Oberconsistorial- und Studienrath zu Stuttgart.

Einundvierzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1847.

Publius Ovidius Naso's
Werke.

Zehntes Bändchen.

Festkalender,

metrisch übertragen,

mit Inhalts-Anzeigen und Anmerkungen

von

Dr. E. F. Metzger,
Pfarrer zu Erdmannhausen im Königreich Württemberg.

Fünftes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1847.

Anmerkungen zum fünften Gesang.

V. 1. S. d. I, 219. Vgl. Metam. II, 512.

V. 7 ff. Gründe des Namens: Majus, vorgebracht von den redend eingeführten Musen, unter andern leitet Polyhymnia ihn von Majestas, der Tochter des Honos und der Reverentia ab, s. V. 11 ff.

Nach einigen Alten wird auch Jupiter von magnitudo oder Majestas Deus Majus genannt. S. Macr. Sat. I, 12.

Aganippe, eine Quelle, die denen, welche zum Musenhain gingen, links lag, auf dem Berge Helikon in Böotien, das früher Aonien hieß, den Musen, daher Aganippides genannt, und mit ihnen dem Apollo heilig. Auf demselben Berge, 20 Stadien weiter oben, war noch eine andere Quelle, Hippocrene (ἵππου κρήνη, Pferdsquelle, s. Fast. III, 450 ff.) mit dem Epitheton: Aganippis h. l. (s. Pausan. XX, 29. 31. Vgl. Ej. Boeot. p. 766.), d. h. der Aganippe (gleichsam als ihrer Tochter), nahe, und um der Nähe dieser Quelle willen denselben Gottheiten geweiht.

Ovid unterscheidet auch sonst, z. B. Metam. V, 312. die Hyanthea Aganippe von Hyas, einem alten Könige der Böotier (Hyanthei, Hyanthes) benannt, und den fons Medusaeus, d. i. eben die Hippocrene, die von dem geflügelten Musenpferde Pegasus hervorgebrachte Quelle, s. Fast. III, 449 ff. Met. V, 275 ff. Medusaeus) Medusa, Eine der 3 Gorgonen, war sterblich, die 2 andern, Stheno und Euryale, waren unsterblich. Diese 3 Töchter des Phorcus, eines Sohns von Neptun,

Ungeheuer mit Schlangenhaaren, Flügeln und ehernen Händen, verwandelten in Stein jeden, der sie erblickte. Perseus tödtete, diesem Schicksal zu entgehen, die von Neptun schwangere Medusa. Da sprang aus ihrem Haupte oder Blute Pegasus (equus Medusaeus III, 449 ff.) mit seinem Bruder Chrysamor hervor. Jenen wollte dann einst Bellerophon, welchen Minerva zu Besiegung der Chimära ihm zusandte, eben besteigen, als er ausschlug, wodurch die bezeichnete Quelle entstand, die Jeden, der daraus trank, zur Dichtkunst begeisterte.

Pegasus ward später unter die Sterne versetzt und gilt selbst auch als Bild dichterischer Kraft. S. Metam. IV, 784 ff. V, 256 ff. 312 ff. IX, 646. Hygin. Fab. 57. Apollod. I, 9, 3.

V. 8. Grata, Heinsius will hiefür Graja lesen. Seine Vermuthungsgründe dazu sind aber aus Stellen genommen, die mit der unsrigen Nichts gemein haben; und grata taugt in den Zusammenhang ganz vorzüglich.

V. 9. Dissensere etc. ist besser als assensere, welches Heinsius nach 2 Manuscr. annimmt. Denn durch unsere ganze Stelle zieht sich wirklich ein Streit der Ansichten zwischen den Musen hin.

Das silent aliae i. q. ceterae, worin Heinsius einen Grund für assensere findet, ist, richtig erklärt, nicht gegen dissensere.

Polyhymnia, Polymnia. V. 54., entw. von μνεία, oder von ὕμνος. Nach Einigen ist sie Muse der Geschichte, Sprachkunst, Geometrie, als welche sie das Gedächtniß in Anspruch nimmt und die Erinnerung an viele Begebenheiten, Wörter, Lehrsätze erhält, nach Andern des Leyerspiels.

V. 11 ff. Vom Chaos und dem ersten Weltursprung s. Fast. I, 103 ff. Metam. s. 1 ff. XV, 239 f. Tibull. IV, 1, 19—23.

Ov. spricht hier von 3 Elementen (corpora, corpora genitalia, species), Erde, Meer und Himmel, an den vorbemerkten Stellen hin-

gegen mit Empedokles von 4, Erde, Wasser, Luft und Aether (aether, s. v. a. Flamme, Feuer), deren letztere 2 zusammen als coelum galten, vgl. Fast. I, 109 f. Anm.

Opus). Einige setzen dafür nicht unpassend onus, vgl. Met. I, 3. pondus iners.

Lunares equi, die Rosse, die den Wagen der Luna ziehen, hier für die Luna selbst gesetzt.

V. 17 ff. Einige, z. B. Lenz, glauben, hier sey auf das Sitzen bei Gastmahlen in Triclinien, Speisezimmern, nach der Sitte der Römer Rücksicht genommen, wo Anfangs eingentlich an sich kein oberster oder unterster Platz angenommen war, so daß also auch bei den Göttern keine Rangverschiedenheit gedacht wurde.

Aber eher ist anzunehmen, daß ursprünglich die Götter — bei allen Zusammenkünften als ohne Ordnung unter einander sitzend — sich gleich schienen, besonders unter Saturns Regierung. Später aber wurde dieß Anders. Auch bei den Triclinien wurde zuletzt genau beobachtet, wo die geehrteren Personen Platz zu nehmen hatten. (Man siehe Beckers Gallus).

Nach Art der alten Kosmologie verbindet der Dichter hier die Theile der Welt (Elemente) und die Götter miteinander gleichsam als Personen.

V. 20. Plebs Deorum i. q. Dii secundi ordinis, wie die Faune, Satyrn., vgl. Met. I, 173 ff.

V. 21. Oceanus). Eigentlich das große Weltmeer, wie es als die ganze alte Welt umgebend, s. Fast. V, 82. und worin die Himmelskörper als auf- und untergehend gedacht wurden, s. III, 415., sodann nach der Fabel ein (der älteste) Titan, Sohn des Himmels und der Erde, Beherrscher des Weltmeers, Saturns Bruder, Gatte der gleich ihm von den übrigen Gottheiten hochgeachteten Tethys, Vater der

Plejone und der Aethro, s. V, 79. 83. 168. 171. 233. Met. VI, 509., als ehrwürdiger Greis, ältester Gott, Vater und Rathgeber aller Götter.

Quisquam Deus advena), ein kaum erst in die Reihe der Götter, und in den Palast des Saturn, des Jupiter u. s. w., d. h. in den Himmel aufgenommener, je nachdem bei immer mehr bekannter Nützlichkeit oder Bedeutsamkeit sichtbarer Gegenstände, diese erst personificirt, zu Göttern erhoben und somit der Götterkreis erweitert wurde.

V. 22. Thetys, die oft auf dem niedersten (untersten) Polster ihren Sitz bei den Göttern erhielt. Dieselbe Vorstellung s. im Hesiod beim Schol. Arat. Phaenom. 102.

V. 23—30. Der Gedanke, je nachdem die Achtung und Verehrung der Götter ihren Aemtern und Verdiensten nach mehr oder weniger den Gemüthern der Menschen sich einprägte, erhielten jene bei diesem größeres oder kleineres Ansehen, mehr oder weniger Majestät, — wird allegorisch durch die Erfindung dreier Gottheiten folgender Maßen behandelt:

Der Gott der Ehre (Honos) und die Göttin der Achtung (Reverentla) erzeugten miteinander die Majestas, welche sodann den obersten Platz einnahm.

Toris legitimis). Hier wird wohl am besten an ein gesetzliches Ehebündniß gedacht, in dem sich die Alten die beiden Gottheiten, deren Sprößling Majestas war, vereint vorstellten.

Hiefür spricht sehr gut: Hinc, d. h. aus dieser Ehe, sata, so wie auch der zweite Abschnitt des V. 25., wenn man der Lesart: Hos est Dea censa parentes nach drei Handschriften folgt, gegen die von den Uebrigen dafür eingerückten Worte: (Majestas), quae mundum temperat omnem. Ohne Zweifel ist auch diese Lesart entweder von einem Abschreiber ergänzt, weil die ächte in seinem Exemplar verlöscht war, oder statt der wahren, von ihm nicht verstandenen willkürlich gesetzt. (Temperare in dem hier geltenden Sinne hat auch Horaz Odd. I, 12, 15 f.)

Uebrigens hält Krebs gerade diese letztere für die richtigere, und die erstere für eine Glosse.

Es sind also unter: toris legitimis hier nicht, wie Andere meinen, z. B. Lenz, Krebs ꝛc., schickliche Sitze oder Lager, die diesen Göttern beim Triclinio in Jupiters Palast (s. V. 41. arx Olympi, coeli, vgl. Metam. I, 177) nach ihrer Würde mit Recht zustanden, zu verstehen.

Censa ist i. q. censuit, sie gab diese als ihre Eltern an. So Cic. Verr. II, 56. Act. I, in Verrem 18. und pro L. Flacc. c. 32. Censeri aliquid, etwas als sein Besitzthum angeben. Vgl. Pont. I, 2, 140.

V. 26. Majestät hat mit Geringem schon im Anfang Nichts gemein.

V. 28. Purpureo sinu, d. h. im königlichen Gewand, s. II, 310.

V. 29 f. Pudor et Metus, weitere Ausbildung der Allegorie von Majestas. Scham und Furcht erhöhen die Majestät; oder: Vor dem, der Majestät besitzt, scheut man sich, Etwas zu thun, wessen man sich zu schämen hat. Dieß wird dargestellt als Personification zweier Gemüthsbewegungen in der Gestalt zweier Dämonen, die die Göttin Majestas als untergeordnete, ihr zugesellte Götter unterstützen. Vielleicht dachte Ovid dabei an Hesiod's Nemesis (s. v. a. Metus, d. i. Furcht vor Bestrafung der Beleidigungen gegen die Götter) und *Αἰδώς*, Aidos, s. v. a. pudor — Ἐργ. V. 200., wie auch Sophokles Oedip. Colon. 1267 f. die Aidos neben Jupiter, nur in einem andern Sinne, sitzen läßt.

Videres, s. II, 391. 419. V, 317. Cultus). Heinsius nimmt dieß aus dem Cod. Ursin. an statt: vultus. Beides taugt in den Context.

Composuisse ꝛc.). Derjenige, der einem Höheren mit Ehrfurcht sich nähern will, nimmt sich zusammen, ordnet an sich Kleidung, Anputz (cultus), sein ganzes Aeußere, so wie er auch eine schickliche Geberde, Haltung u. s. w. (vultus) annimmt, durch welche sich seine Stimmung

zu erkennen gibt. Vgl. Plin. II. Epp. 20, 3. VII, 1, 6. IV, 11, 3. Senec. Epist. II.

V. 31 f. Suspectus, eigentlich das Hinaufsehen aus einer niederen Stelle, wie Aen. VI, 579.; hier dann: Bewunderung, Hochschätzung.

Nec sibi quisque placet). Vgl. Metam. II, 58.

V. 34. Senior Deus, Saturn s. IV, 197.

V. 35 ff. Der Gigantenkrieg.

Tellus, Terra, Gaea, *Γαια*, die Erdgöttin, Mutter der Giganten, gemeinsame Mutter alles Vorhandenen, daher vorzugsweise mater II, 719. III, 799., auch mater frugum, Göttin der Fruchtbarkeit. Was ihr für Opfer gebracht wurden, s. d. I, 671 ff. IV, 634. 665.

Die Giganten, nach Einigen Söhne der Erde und des Tartarus (Hygin.), nach Andern aus dem Blute der Titanen oder namentlich von den auf die Erde gefallenen Blutstropfen des Saturn bei seiner Entmannung entstanden, nach Andern noch Sohn des Uranus und der Erde, s. Hesiod. Theog. I, 666—885. Apollod. I. c. 6. §. 1. 2. c. 7., fabelhafte Ungeheuer mit vielen Händen und mit Schlangenfüßen, zum Zeichen roher, ungebändigter Kraft, von der Erdgöttin hervorgebracht, um sich an Jupiter wegen ihrer früher in den Tartarus geworfenen Kinder, der Titanen, zu rächen, so daß sie den Himmel stürmten, in der Absicht, jenem die durch seinen Sieg über die Titanen befestigte Herrschaft der Erde zu entreißen. Er schleuderte aber auch sie mit seinen Blitzen herab und stürzte Berge auf sie, auf den Aegeon den Kaukasus, auf den Enceladus den Aetna, und denselben Berg auf Typhon, Typhoeus, nach Ovid ꝛc., s. Hygin. Fab. 191 f. Vgl. Metam. I, 151 ff. Fast. III, 439 f. Virg. Georg. I, 278 ff. Hor. Odd. III, 4, 49. Claudian. Gigantomach.

Der Gigantenkampf wird als eine Verletzung der Achtung und

Ehrfurcht gegen die Götter n. l. angesehen. Später ward Jupiter nicht mehr so angegriffen; die Majestät blieb unverletzt.

V. 44 f. Kallimachos (Jov. 67 ff.) und Hesiod (Theog. V. 385 ff.) stellen dem Jupiter zwei Gottheiten oder allegorische Wesen, *Βίη* und *Κράτος*, Vis et robur, als helfend zur Seite. Nicht das Schicksal stellte ihn so hoch, als er, durch diese gestützt, sich erhob.

Praestat ꝛc. Nun erhält sich Jupiter durch Majestät, auch ohne Gewalt und Waffen, wie er z. B. gegen die Giganten sie brauchte, und wendet so alle Angriffe von sich ab.

V. 46. ist ein sogenannter Leoninischer Vers, in welchem sich die beiden Hälften reimen: vi — Jovi. Heroidd. VIII, 29. findet sich dasselbe in einem Hexameter, wie im Pentameter. Auch Aen. XII, 372. enthält eine solche Assonanz.

V. 47 ff. Auch auf Erden waltet diese Göttin. Könige, Obrigkeiten, Eltern, Sieger, Triumphfeiernde, oder sonst ausgezeichnete Individuen, auch Greise haben eine gewisse Würde.

V. 51 f. s. d. I, 81 f. Hor. Epist. I, 6, 52 f.

V. 54. Clio, die Muse der Geschichte, s. IV, 191. Act. am. I, 27., so genannt von *Κλέος*, dem Ruhme, den die Gelehrsamkeit gibt, Thalia, ursprünglich Muse der Elegie und der Komödie, nach Einigen Erfinderin der Pflanzenkunde und der Feldmeßkunst, s. Petron. Fragm. I, 7. von *θάλλω*, vireo, s. Fast. IV, 191.

V. 55—78. Urania, die Muse der Sternkunde. Majores, die Alten, = senes, Greise, Fast. I, 41. vgl. V, 7. und unsere Inhaltsanzeige des Monats Mai Macr. Sat. 1, 12.

Nach Fulvius Nobilior in den Kalendertafeln, die er im Tempel des Hercules und der Musen aufgestellt hatte, nannte Romulus bei seiner Eintheilung des Volks in Alte, *γεραίτεροι*, und Junge, Juniores, um den Staat durch der Ersteren Rath und durch der Letzteren Waffen

zu schützen einen Monat Majus, um jene — und den darauf folgenden Monat Junius, um diese zu ehren.

V. 59 f. Martis opus, Ἔργον Ἄρηος, Krieg. Die Jünglinge stritten für den väterlichen Heerd, für ihre Götter, die Penaten.

Für illa setzen Einige ille, κατὰ σύλληψιν, und denken sich ein beliebiges Subjekt dabei, etwa senex u. dgl. — Bei illa ist senectus oder das metaphorische ruga dafür beizuziehen.

V. 62. Vgl. Cic. Sen. 6. Sallust. Catil. 6. In den ältesten Zeiten waren wirklich die Rathsherrn zu Rom nur bejahrte Männer, daher auch ihr Name Patres, s. V. 71., und V. 63 f. der Name: Senatus. Das Beiwort mite könnte sich auch auf die Reife des Alters beziehen.

Später mußte, wer Senator werden wollte, wenigstens 30 Jahre alt seyn. Im J. d. St. 574 aber brachte der Volkstribun L. Villius, die lex annalis s. annaria, nach ihm Villia genannt, ein, wonach der Quästor 31, der Aedilis 37, der Prätor 40, und der Consul 43 Jahre zählen mußte. Vgl. Met. XV, 209 ff.

V. 67 f. Ein alter Mann, oder überhaupt Jeder, den man ehren wollte, ging oder saß (s. Sallust. Jugurth. XI, 3. Minuc. Octav. 4. Sueton Claudius c. 23.) in Gesellschaft von zwei jüngeren Leuten oder überhaupt von Andern in der Mitte; in der Gesellschaft bloß eines Einzigen hingegen ging der Alte oder Geehrtere interior, d. h. als den Vorrang, die Oberstelle einnehmend, auf derjenigen Seite oder Gasse, oder Straße (gleichviel ob rechts oder links), die an den Häusern oder Feldern sich hinzog, also am trockensten und betretensten, oder wo Er vor dem Gedränge und vor aller Gefährdung am sichersten war, während der jüngere oder niedrigere Begleiter desselben exterior ging, d. h. mehr gegen die Mitte der Straße sich hielt, s. Horat. Sat. II, 5. 17.

V. 70. Vgl. Plut. Instit. Lacon. 5, 3. sq. und Amor. III, 14, 3.

V. 71 f. Vgl. Vellej. I, 8. Liv. I, 8. Sallust. Catil. 6.

Patres nannte sie Romulus theils des Alters wegen, theils wegen der Fürsorge, die sie Vätern gleich tragen, oder auch um sie zu erinnern, wie sie dem ganzen Volke weder sich furchtbar machen, noch es zum Neid reizen, sondern die Verehrung desselben sich zu gewinnen suchen sollten. Für sich selbst wollte er sie zu Rathgebern bei allen Staatsangelegenheiten haben, s. Dionys. Halic. II, 12. Eutrop. I, 1.

V. 73 f. Tangor etc. Mich drängts zu glauben.

V. 75 f. Den vermuthlich ertheilten Rath des Numitor zu erfüllen, kann Romulus sich nicht weigern. S. Metam. XIV, 788.

V. 77 f. S. d. V. 55 ff. und Plut. Num. 19, 3. Fast. VI, 87 f.

V. 79—110. Vgl. Metam. V, 338 f. 662. Macr. Sat. I, 12.

Maja (s. IV, 165 ff.), die Stifterin des Namens: Mai, soll (s. Macr. l. c.) nach Cincius Vulcans Gattin seyn, weil dieser Göttin durch den Namen Volcanalis im Monat Mai geopfert wird, vgl. Fast. V, 87 ff.

Calliopea, Calliope, von κάλλος und ὄψ, die schönstimmige, s. Trist. II, 568. IV, 191., eigentlich Muse der Harmonie, der Redekunst und der epischen Dichtung, die Erste ihres Chors, maxima, regina, die auch bei einem Wettkampfe der Musen mit den Töchtern des Macedonischen Königs Pierus den Preis errang, s. Fast. V, 107. Metam. V, 337 ff. 662. Hor. Odd. III, 4, 2. Hesiod. Theog. 79.

Die mit häuslichen Arbeiten beschäftigten Weiber ließen die Haare ungeordnet ins Gesicht herabhängen oder um die Schultern wallen. So Lucret. Fast. II, 172., wenn sie aber singen wollten, ordneten sie dieselben und schmückten sie mit Epheukränzen. So zeichnet der Dichter hier die Calliope.

V. 81 ff. Vgl. Metam. IX, 497. Dionys. Perieg. 3. Met. I, 187. II, 7.

Tethys, des Uranus und der Gaea Tochter, des Oceanus Gattin, Göttin des Meers und der Gewässer überhaupt, Fast. II, 191. V, 22. 168. Met. II, 509. Mutter der Meeresnymphen und der Plejone, die die Plejaden dem Atlas gebar, eine der ältesten Gottheiten, als Dea majorum gentium hoch verehrt. (Es wird übrigens oft auch eine Tethys major, Hes. Theog. V. 136. und eine Tethys minor bei den Alten unterschieden.)

V. 83 ff. Atlas, nach der genaueren Meinung König Mauritaniens, nach Einigen der Befreier Arcadiens ꝛc., s. Apollod. I, 1, s. 3. ein Riese und verstoßener Titan, Sohn des Japetus, eines Bruders des Oceanus, und einer Nymphe Clymene (oder Asia, Asope, Libye), vermählt mit 2 Töchtern des Oceanus und der Tethys, Plejone, und Aethra. Mit Plejone, s. Apoll. X, 1., erzeugte er die Plejaden, mit Aethra die Hyaden.

Nach der älteren Fabel, Apoll. I, 2, s. 2., trug dieser Atlas das Himmelsgewölbe, s. Fast. II, 490., unter das er als Wächter verwiesen wurde, oder war ein Gebirg im nordwestlichen Afrika so hoch, daß es die Sterne berührte. Nach Einigen galt er auch als großer Kenner der Gestirne.

V. 87 ff. Mercurius (Ἑρμῆς, Ἑρμείας), Urenkel des Oceanus und der Tethys, Enkel des Atlas und der Plejone, Sohn des Jupiter und der Plejade Maja, Aen. VIII, 138. V, 447. 463. 663 f., von dieser der Sage nach in Arkadien auf dem Berge Cyllene geboren, auf jeden Fall daselbst frühe mit Pan als Schutzgott verehrt, indem schon Evander seinen Cult von dort mit nach Italien brachte. 89. 91. 100. vgl. I, 461—586. II, 271 ff. 423 ff. V, 643 f. Symbol menschlicher Klugheit, Gewandtheit, Verschmitztheit, daher Schutzgott der Diebe V, 103 f. und der Kaufleute 671. 692., vgl. Liv. 2, 21. 27., Urheber der articulirten Sprache, Gott der Beredtsamkeit, auch wegen seiner Gabe, die

Leute zu beschwätzen (überreden) T. V, 667 f. 698., Erfinder der Cither mit dem Resonnanzboden, χελύς, oder der aus einer zuerst von ihm aus einer Schildkrötenschale verfertigten Lyra, Leyer mit 7 Saiten (finnige Hindeutung s. V. 105 f. auf die 7 Plejaden, deren Eine seine Mutter Maja war, s. V, 100. und Inscriptt. LXXVII ap. Reines. p. 117: Sum Deus, alatis qui cruribus aethera carpo, quem peperit magno lucida Maja Jovi,), so wie der Gymnastik (Ringspiele) V. 665 ff.

Den Menschen in so vieler Hinsicht nützlich, ward er auch bei den Göttern beliebt, Ἑρμῆς κοινὸς Hor. Odd. 10, 1 ff. 19., daher der Bote derselben im Olymp, für alle Sendungen in der Ober- und Unterwelt II, 608. IV, 605. V, 666., zugleich Schiedsrichter und Vermittler zwischen Streitigkeiten der Götter unter einander oder mit den Menschen, V, 665., auch Führer der Seelen in die Unterwelt, ψυχόπομπος, V, 448. vgl. II, 608 ff. als schöner Jüngling dargestellt mit einem Heroldsstab zum Zeichen des Friedens und Krieges (caduceus, virga IV, 605. 410. V, 446. Virg. Aen. IV, 242 ff.) in der Hand und mit Flügelschuhen versehen, wenn er sie brauchte, oder mit Fittichen an den Füßen und Beinen, alipes, alato s. volucri pede, alatis cruribus s. oben.

Zu Rom waren ihm die Idus des Mai geweiht.

V. 89. Cyllene, Berg, V. 87., Ladon, Fluß, Mänalos, Berg, V. 97., Nonacris, Stadt und Berg; dafür Arkadien s. d. II, 275 f. Callimach. Hymn. Jov. 18. Fast. I, 634. Theocrit. Idyll. I, 124.

V. 90. S. I, 469. II, 290.

V. 91. S. I, 470 ff.

V. 92. S. II, 297. Impos. sc. mari.

V. 95. S. I, 515 f.

V. 97 f. Heros s. d. I, 461 ff. 490.

V. 99 f. II, 265. Dion. Halic. I, 32. vgl. Metam. XI, 312.

V. 101 f. Luperci cinctuti, nicht s. v. a. succincti, das Gewand

herumgeschlagen, sondern nach Weise des Alterthums mit Ziegenfellen als mit einem Schurz umgürtet, übrigens nackt s. d. II, 31 f. 285 ff. 361 ff. Plut. quaest. Rom. 68.

Lustrant s. I, 669. II, 32. 425 f. 445 f.

V. 103 ff. S. d. II, 87 ff.

V. 107 ff. Jede der 3 singenden Musen hat idem turbae, eine gleiche Anzahl der Musen für sich. Der Dichter will nach seiner Weise für sich Nichts entscheiden. Vgl. V. 109 f. VI, 97 ff.

Der gleiche Sinn kommt auch heraus, wenn man construirt: omnis pars turbae d. h. jeder aus 3 Musen bestehende Theil, idem habet, hat gleich Vieles für sich.

V. 111 ff. A Jove surgat opus. So Arat. Phaenom. I. Callim. Hymn. Jov. I. Trist. II, 559. Ov. fängt hier großartig von Jupiter an, da er den Aufgang der Capella, Horat. Odd. III, 76., oder Capra (s. Germanicus, Vitruvius, Columella), den er unrichtig auf den 1. Mai setzt, beschreiben will.

Nach der alten Mythe war Amalthea eine Tochter des Kretischen Königs Melissus s. Ov. n. l. und Hygin. Fab. 139. Diese soll mit der Milch einer Ziege den Jupiter auf dem ihm geheiligten Berge Dicte in Kreta genährt haben. Nach Apollodor I, 1. und Parthenius, dem griech. Fabeldichter, hieß diese Ziege selbst Amalthea.

Die Ziege wurde von Jupiter, da er schon heran gewachsen war zur Dankbarkeit mit ihren Zwillingsböckchen an den Himmel erhoben und ein Gestirn, mit 2 Sternen, Hoedi genannt, im Zeichen des Fuhrmanns, die beim Auf- und Untergang viel Regen und heftigere Stürme bringen, oberhalb der Hörner des Stiers. Die Capella heißt signum pluviale, wie die hoedi pluviales. S. Serv. zu Virg. Aen. V, 668.

Sie hat n. l. (vgl. Metam. III, 594. Heroidd. XVIII, 188.) vielleicht den Namen Olenia, nach einem Scholiasten zu Arat. Phaenom.

V. 164., am richtigsten daher, daß sie sich auf der nördlichen Seite der Milchstraße ἐπὶ τῆς ὠλένης τοῦ Ἡνιόχου (auf der linken Schulter des Fuhrmanns, **Auriga**) befindet. **Hygin. Poet. Astron. II**, 13. vgl. **Stat. Theb. III**, 25. und **Manil. I**, 373 ff. **V**, 130. Denn wenn Andere den Namen: **Olenia** von einer Stadt **Olenum** entw. in Achaja oder in Böotien, Arkadien, Aetolien u. s. w. ableiten, so haben diese den Umstand gegen sich, daß Jupiter in Keiner derselben, sondern in Kreta erzogen ward. Vgl. **Strabo L. VIII.** und **X.** und **Plin. L. IV, c. 5. Homer Il. II**, 639. Vielleicht stammt dieses Beiwort auch von des **Vulcans** Sohn, **Olenus**, dem Vater der Helice, die nach Einigen mit ihrer Schwester Aex (**i. e. capra**) den Jupiter gesäugt oder erzogen haben soll, s. **Hygin. l. c.** und **Theon.** zu **Arat.** 151 ff. Man vgl. dazu auch **Eratosthen. Catast.** 13., wo es nach Musäus heißt, Rhea habe den Jupiter, als sie ihn bei dessen Geburt vor Saturn sichern wollte, zuerst der Themis und diese ihn dann der Amalthea gegeben.

Vom Aufgange der Capella spricht nun Ov. am 1. Mai **Fast. V**, 111 ff., ohne Zweifel vom Frühaufgang, weil der Spätaufgang dieses Gestirns am 26. Aug. erfolgte. Der Frühaufgang traf aber auf den 7. April.

Der Dichter setzt ihn also sichtlich für seine Zeit und Polhöhe um mehr als 3 Wochen zu spät an.

Columella setzt diese Erscheinung um 2 Tage früher. **Tertio Kal. Majas mane Capra exoritur. R. R. XI**, 2, 37. und **Plinius** oder vielmehr Cäsar um 7 Tage später: **VI. Nonas Maji Caesari Suculae matutino exoriuntur, et VIII. Idus Capella pluvialis H. N. XVIII, 66.** Ovid und Columella scheinen griechischen Parapegmen gefolgt zu seyn, entweder des Meton, oder dem des **Eudoxus**. Denn diese hatten, wie Columella **R. R. IX**, 14. sagt, bei den Römern die meiste Autorität. Cäsars Angabe paßt ziemlich genau auf den Parallel Alexandriens.

Ideler ist daher geneigt, anzunehmen, daß Cäsar oder vielmehr der alexandrinische Mathematiker Sosigenes, sein Rathgeber bei seiner Kalenderreform, hier eine Erscheinung ohne Reduction vom alexandrin. Horizont auf den römischen versetzt hat. Es kommen in Cäsars Kalender mehrere Bestimmungen vor, die sich nur unter dieser Voraussetzung rechtfertigen lassen. Vom wahren Frühaufgang kann hier überall nicht die Rede seyn; denn dieser ereignete sich bereits am 10. März. Wenn Colum. des Frühaufgangs der Capella unterm 25., 26. und 27. Mai gedenkt: VIII, VII, VI, Cal. Jun. Capra mane exoritur R. R. XI, 2, 43., so läßt sich zur Rechtfertigung dieser Angabe Nichts sagen. Sie muß auf einer Verwechslung des Spätuntergangs mit dem Frühaufgange beruhen.

Pfaff l. c. p. 86. sagt: Dieser Aufgang der Capella den Ov. auf 1. Mai besingt, bezieht sich auf den ortum heliacum nach Colum., welcher diesen Tag auch austrinum nennt und von demselben sagt, er bringe Regen mit sich.

V. 119. Cornua aëria, die sich hoch in die Lüfte erheben, vgl. Metam. II, 226. Virg. Georg. III, 474. Eclog. I, 59.

V. 121 ff. Apollod. II, 7, 5. (Biblioth.) Cornu). Nach Apollod. gibt Pherecydes, der übrigens in dieser Fabel Nichts von einer Ziege spricht, an: Amalthea, eine Tochter des Hämonius, habe ein Stiershorn besessen, aus welchem Jedem das, was er Eßbares oder Trinkbares sich gewünscht habe, reichlich zugeflossen sey. Ueberhaupt hatten die Alten oft Hörner, um auch Früchte aufzubewahren, vgl Met. IX, 91., woher der Ausdruck cornu copiae, Füllhorn, kam. Nach Einigen hieß nun, um diese Fabel besser auszuschmücken, Amalthea die Ziege, oder war wohl Besitzerin derjenigen Ziege, aus deren Einem Horn Ambrosia, wie aus dem andern Nektar, Speise und Trank der Götter, floß. Das Eine dieser Hörner gab Achelous, Aetoliens Flußgott, seinem Sieger Her-

cules zum Geschenk, mit dem er in Stiersgestalt gekämpft hatte; das andere dieser Hörner erhielten von Jupiter die ihn ernährenden Nymphen zum Lohne, mit der Kraft, daß ihnen, was sie wünschten, aus diesem Horne zufließen sollte.

Verschieden erzählen dieß Ovid, Diod. Sic. L. IV, c. 5. und V. c. 2. und Strabo X.

Recentibus) V. 123. eine Lesart, welche die meisten und bessern Codd. aufnahmen, gegen decentibus, virentibus.

V. 126. Metam. II, 62.

V. 129 ff. Altarerrichtung 1. Mai für die vorstehenden Schutzgötter, s. I, 135 ff. 478. II, 611 ff. (III, 242.) IV, 802 ff. V, 143 ff. 652. VI, 95. 362.

Es waren dieß sowohl Lares publici, welche die Dörfer, Städte, besonders Rom und seine Mauern, auch die Straßen und Reisende u. s. w. beschützten, daher compitales: nur in Rom waren 265. compita, Kreuzstraßen, nach Plin. H. N. III. s. 9. p. 156. Hard. et viales, als privati domestici, V, 129. familiares II, 610. welche einzelne Familien, Personen, Haus und Heerd beschirmten, θεοὶ κατοικίδιοι.

Diesen Laren insgesammt, deren so viele waren, daß unser Dichter die runde Summe von Tausenden einsetzt, wurde in der Folge, i. J. 718 der Stadt, auch der Genius des Cäsar Augustus als Schutzgott zugesellt, Horat. IV, 5, 34. Fast. V, 145 ff.

Es wurde ihnen ein Fest, Compitalia, mit Spielen gefeiert, das zuerst Serv. Tullius einführte, Dionys. Halic. IV, 14. Plin. XXXVI, 27. s. 70. und Tarquinius Superbus wieder herstellte, s. Macr. Sat. I, 7.

Wie an uns. Stelle Ovid, so setzt auch Plutarch den praestitibus (πραιστίταις) einen Hund bei: quaest. Rom. T. VII. Opp. p. 119. Reisk., und zeichnet sie außerdem als mit Hundsfellen bekleidet aus.

Sie hüten gleichsam wie Hunde die Häuser, und schrecken Diebe ab. Voverat V. 130., al. Struxerat illa quidem Curius.

Wenn hiefür nicht das alte: ara erat illa quidem Curibus, sondern das zuvor Bezeichnete mit Curius gelesen wird, was vielleicht nach einem alten sehr guten Cod. nach Ciofan. und Heinse, wie nach einem andern alten Cod. bei Neap. das richtigste wäre, so ist hier ohne Zweifel der durch seine einfache Lebensart und Redlichkeit bekannte Volkstribun, Consul und Feldherr Manlius Curius Dentatus anzunehmen, der i. J. 461 die Sabiner besiegte und 476 über den Epirotenkönig Pyrrhus triumphirte. S. Horat. Odd. I, 12, 41.

An dieser Lesart Curius hat man sich übrigens vielfach gestoßen, indem man den Cultus der Laren für weit älter hielt, als daß er erst von Curius eingeführt seyn sollte, weßwegen früher von sehr Vielen die schon oben bemerkte Lesart: Ara — Curibus, vgl. II, 480., welche alle übrigen Codd. und Ausgaben vor Heinse geben, für die richtigere gehalten worden ist, um so mehr, als bei Varro L. L. IV, 20. die Worte sich finden: Tatius (der Sabinerkönig) primus aedem vovit Opi, Laribus, Dianae etc. vgl. II, 615 f.

Allein, wenn auch keine Nachricht davon bei den späteren Schriftstellern sich findet, wann der benannte oder irgend ein anderer Curius, wie die oben bezeichneten Mss. besagen, für die öffentliche Verehrung der Laren einen Altar in Rom errichtet habe, so ist dieß deßwegen Nichts Unglaubliches. Es konnten ja außer diesem die Laren daselbst schon früher durch Tempel 2c. verehrt worden seyn.

V. 132. Hier ist, weil eine allgemeine Sentenz ausgedrückt werden soll, das Praesens gebraucht.

V. 134. Vgl. Tibull. I, 10, 25.

V. 137 ff. S. Plut. l. c.

V. 140. (Compita.) An den Kreuzwegen warf man den Unrath

und Abraum hin, den die Hunde, turba Diaria V. 141., gerne aufsuchen. S. Erhard Symbol. in Petron. 134. (Phädrus Fab. I, 27, 11. redet daher von einem Canis trivio conceptus.)

Als Symbol der Wachsamkeit stand übrigens ein Hund auch an den Füßen der Larenbilder daselbst abgebildet. Nach Varro L. L. V, 58. wurde das Compitalienfest jährlich besonders angekündigt (dies conceptivus). Den Laren opferte man daran auf den Kreuzwegen; auch bekränzte man ihre Bildnisse auf den Altären daselbst 2mal des Jahrs mit Frühlings- und Sommerblumen, s. Suet. Aug. 31.

V. 143—146. Bina etc. vgl. II, 615. V, 130. Die ursprünglichen 2 Laren, Mercurs und der Lara Zwillingssöhne, findet Ovid zwar nicht, aber 1000 andere.

V. 145 f. Vom Genius des August, s. b. V. 129 ff. und vgl. Minuc. Fel. Octav. 29. 6. Bei diesem Genius schwor man auch, betete und brachte Libationen vor seinem Bildniß, s. II, 636 ff.

V. 148 ff. Bona Diva s. Dea (den Griechen θεὸς γυναικεία), so überhaupt ihres geheimnißvollen Ursprungs willen genannt, von Einigen mit der Ops (Opis), mit Fauna, einer Dryade, des Faunus Gattin (nach Einigen auch Schwester), oder mit Fatua, welche vielleicht Eins ist mit Fauna, da Fauna Fatua, und Fatua Fauna beisammen vorkommt, vgl. Arnob. V. antemed. p. 211. Harald. Lactant. I, 22, 9. Justin. XLIII, 1., für einerlei gehalten. S. Macrob. Saturn. I, 12. med. Nach Cornelius Labeo bei Macr. hatte die Göttin Maja unter dem Namen: Bona Dea, einen am 1. Mai ihr geweihten Tempel. Er stand am Felsengrunde oder unter einem Felsen des Aventinischen Berges, von welchem aus nach V. 151. Remus den Vögelflug beobachtete, s. Liv. I, 6., daher aedes subsaxana, und h. l. moles nativa, saxum.

Doch Neapolis glaubt an uns. Stelle eher einen andern Tempel dieser Göttin in der 2ten Region Roms verstanden.

Varro bemerkt, die Tochter des Faunus sey so schamhaft gewesen, daß sie nie das Frauengemach verlassen habe, nie ihr Name öffentlich vernommen worden sey, daß sie auch nie einen Mann noch Einer sie gesehen habe, weßwegen dann auch Männer nie ihren Tempel haben betreten noch ihr Fest mit feiern dürfen, widrigenfalls sie der Augen beraubt wurden, wenn sie dieser Feier auch unversehens zusahen, sondern nur Weiber. Man sehe hiezu die class. Stelle bei Plutarch im Leben Cäsars C. 7. Nach Plutarch eigneten sich die Phrygier die Mutter des Königs Midas in ihr als Hausgöttin zu, die Römer aber die Gemahlin des Faunus, und Eine von den Säugammen des Bacchus die Griechen, die das Fest dieser unbenennbaren Göttin mit besonderen Ceremonien begingen. Vgl. Ov. A. A. III, 637. Tibull. I, 6, 24. Fast. V, 153.

V. 151 f. S. Fast. IV, 815 ff. V, 461 f.

V. 155 f. Man sehe hier über die keusche Claudia das zu Fast. IV, 305 ff. Gesagte. Vielleicht kann hier aber auch eine andere Jungfrau, Claudia, verstanden werden.

V. 157 f. S. I, 649.

V. 159 ff. Hyperionis, Aurora, Tochter des Sonnengotts Hyperion und der Thyia, Göttin der Morgenröthe und des Tages, den sie damit heraufführt, also Vorbotin des Tages, oft der Tag selbst I, 461. II, 267. III, 403. VI, 567. 739 f., s. v. a. Eos, bei den Griechen Ἠώς III, 877. IV, 389.

V. 161 f. Argestes, ein kalter Wind, sonst Corus Japyx Horat. Odd. I, 3, 4., für die Schiffenden von Italien nach Griechenland günstig, Plin. H. N. XVIII, 34, 77. Ex adverso Vulturni (Euri) flabit Corus ab occasu solstitiali et occidentali latere septentrionis, Graecis dictus Argestes, ex frigidissimis et ipse.

(Calabris aquis.) Von Calabrien aus, der untersten Landschaft

Italiens, schiffte man gemeiniglich nach Griechenland. Der günstigste Wind dazu war der Argestes (Japyx), den auch Horaz seinem Freunde Virgil wünscht, Odd. I, 3, 4., als dieser nach Attika sich begeben wollte.

V. 163 ff. **Hyades**, das Regengestirn. Ihr Aufgang wird nach Einigen nicht auf den Einbruch der Nacht oder nach Sonnenuntergang, sondern am Morgen gesetzt. S. Plin. H. N. XVIII, 5, 66. VI. Non. Maj. Caesari Suculae matutino exoriuntur, nach Aëtius aber auf einen Tag früher: *Μηνὶ Ἀρτεμισίῳ, ὅἐστι Μαίῳ α' Ὑάδες ἅμα ἡλίου ἀνατολῇ ἐπιτέλλουσιν.* Ovid stellt hier durch einen besondern, bei ihm nicht ungewöhnlichen Fehlgriff den Spätaufgang dar, wo er eigentlich den Frühaufgang wahrscheinlich bei Bestimmung des Datums dem Cäsar folgend — melden wollte, s. Plin. l. c., denn auch Columella hat dasselbe Datum R. R. XI, 2, 36. Caesari VI. Nonas Maji Sucula cum sole exoritur. Dessen ungeachtet weicht aber diese Angabe von der Wahrheit sehr ab und kann unter keiner Voraussetzung gerechtfertigt werden; denn der wahre Frühaufgang erfolgte den 16. Mai und der scheinbare gar erst am 9. Juni. Der wahre Spätuntergang hingegen traf für Rom auf den 3. Mai, so daß hier ein Versehn von Cäsar im Spiele zu seyn scheint, das Ovid aus Unkenntniß theilt, außerdem, daß er irrig auch den Frühaufgang als den Spätaufgang darstellt.

Des Atlas erste Gattin Aethra s. oben V. 83 ff. hatte ihm den Hyas, sodann die Nymphen Hyaden geboren, welche deßwegen nach Einigen von ihm den Namen hatten V. 169. 182. und sidus Hyantis hießen, s. Fast. V, 734.

Hyas aber, ein Liebhaber der Jagd, wurde auf einer solchen von einer Löwin zerrissen. Da beklagten seine Schwestern bitterlich seinen Tod, mehr noch als seine Eltern. Aethra (oder wohl eigentlich auf Aethra's Bitten Jupiter) nahm sie wegen dieser Zärtlichkeit unter die Gestirne auf Colum. II, 2, 34. u. 36. Gesn. ad Horat. Carm. I, 3, 14.

Sie waren nach Einigen 7, nach Andern 5 Sterne. Nur leitet unser Dichter V. 166. den Namen der Hyaden von dem griech. ὕειν, regnen, richtiger ab, als er es durch den Ausdruck: nomina fecit Hyas V. 182. zu thun scheint.

So waren auch schon die alten Römer oder Latiner über den Ursprung des Worts: Hyaden unentschieden. Nach Gell. N. A. 13, 8. sagt wenigstens von ihnen Tiro, Cicero's Freigelassener, in seinem Werke: Pandecten, worin er Untersuchungen über die lateinische Sprache mittheilt: sie kannten die griech. Buchstaben und die griech. Sprache so wenig, daß sie die Sterne, welche am Kopfe des Stieres sind, darum Suculas nannten, weil die Griechen diese mit dem Namen: Hyaden, bezeichneten, gleichsam als wenn jenes lateinische Wort: Suculae, eine Erklärung des griech. Worts: Ὑάδες — insofern wäre, als das griechische: ὗες im Lateinischen: sues heiße, (wobei sie in späterer Deutung etwa an die Mythe von den jungen Ebern denken mochten, welche Orion am Himmel jagte); oder auch lasen die alten Römer, wie sie z. B. für ὕπνος zuerst sypnus, dann somnus setzen, ähnlicher Weise in ihrer Sprache für: Hyades, auch zuerst Syades, sofort Suades und hiefür sues Suculae.

Das Wort: Ὑάδές, aber, setzt Tiro hinzu, kommt doch nicht eigentlich ἀπὸ τῶν ὑῶν, sondern von griech. ὕειν (regnen) her; denn zur Zeit, wo diese Sterne auf= oder untergehen, führen sie in Griechenland gewöhnlich Stürme und Regengüsse herbei.

Nach Einigen hatten die Hyaden diesen Namen auch, weil sie am Himmel in der Gestalt des griech. Buchstaben Υ standen. Man vgl. Fast. III, 105 f. IV, 165 ff. 677 ff. V, 163—166. 733 f. VI, 197 f. 711 f. Cic. de Nat. Deo. II, 43. (aus den Arat.), und Plin. XVIII, 26. und II, 39. s. 39. Fest. s. v. Sucula.

Die spätere Fabel machte sie zu Ernährerinnen und Erzieherinnen

des Bacchus (der bei den Griechen — beiläufig gesagt — auch den Beinamen Ὕης (genit. ου) hatte. Diese heißen bei Hygin. Astron. II, 21. vgl. ej. Fabb. 182. 192. Ambrosia, Eudora, Pedile (Pedila), Coronis, Polisso (Polyxo), Phyleto (Phileto) und Thyene, (nach Andern auch anders).

Nach Apoll. III, 4. 5. 3. §. 9. (vgl. Schol. Hom. ad Iliad. XVIII, 486. und Fast. III, 769 f.) brachte nämlich Mercur den Bacchus (daher Nysaeus) zu Nymphen bei Nysa (Nisa), einer Stadt in Kleinasien (Indien) am Berge Mesopis, und Jupiter verwandelte sie in Sterne unter dem Namen Hyaden, s. Metam. III, 313 f. vgl. Fischer Index zum Aeschines s. v. Πλειάδες, wo zugleich von den Hyaden das Nöthige bemerkt ist. Diese stehen am Kopfe des Stiers (ora reddunt radiantia Tauri V, 165 ff. VI, 197.). Die Plejaden aber zwischen dem äußersten Rande am Körper des Stiers und zwischen dem Schwanze des Widders, nach Eratosthenes genauer am Rückgrat des Ersteren.

V. 173 f. Formido, hier Scheuche, Federlappen.

Benigna praeda, schon erwünscht, schon angenehm.

V. 177. Feta, foeta, modoenixa. Vgl. II, 413.

V. 178. Vgl. Hor. Odd. I, 22, 15. Afrika, besonders Libyen, an Löwen reich.

V. 179 ff. Aehnliche Wiederholungen derselben Namen. Virg. Eclog. VI, 44. Georg. IV. 525.

V. 183. Vgl. IV, 943 ff. V, 218. 333 ff. Flora, die Göttin gebildet in jungfräulicher Schönheit, herrlich bekränzt, IV, 945 ff. Erzeugerin, Beherrscherin und Spenderin der Blumen, auch mittelbar der Früchte, deren Gedeihen von der Blüthe abhängt, somit auch Göttin der Wiesen und Fluren, oft auch einen Blumenstrauß in der Hand haltend, einen Blumengürtel um den Leib tragend u. s. w. (s. Ramlers Myth. S. 156), ohne Zweifel griechischen Ursprungs und auch vor-

züglich in Kleinasien verehrt, Gemahlin des Zephyr (s. unten) bewohnend mit ihm schöne Gärten, wo ewiger Frühling prangt und wohin die Grazien und Horen kamen, um sich Kränze zu winden, daher nach Creuzers Symbolik IV, S. 275 ff., selbst als Hore des Frühlings geltend.

Das Floralienfest (s. IV, 943—948. V, 183—378) reichte von dem Ende des April in des Maimonats erste Tage hinüber, zuerst mit scenischen, dann mit circensischen Spielen, zu welch letzteren unt. A. auch das Jagen zahmer Thiere kam. S. d. V. 371. IV, 947.

V. 186. Sinn: dem einen Monat (April) gehörst du im Fliehen, d. h. am Schlusse seiner Tage, dem andern (May) im Kommen, d. h. im Anfang derselbigen an, was auch V. 187. die Worte: confinia mensum (für mensium V. 424. und Metam. VIII, 500.) bezeichnen d. Cic. de Divin. 3, 6, 9, 7, 17, 2. die Ausleger), so wie der Ausdruck V. 189: Circus in hunc exit. sc. Majum, d. h. die circensischen Spiele, dehnen sich in diesen Monat aus.

V. 189. In Rom wurden verschiedene Gottheiten mit Schauspielen in mehreren Circus verehrt. Der eigene Circus der Flora lag neben ihrem Tempel auf dem Quirinalischen Hügel gegen den jetzt so genannten Platz Grimana (od. Barberina) hin, dem Platze der 4 Fontänen gegen Norden, nach Sextus Rufus im 6ten District (Alta Semita) s. Volkmanns Nachrichten von Italien II, 243.

Beim Florafest fielen große Zügellosigkeiten vor, IV, 946. V, 277. 331 ff. 349. Es war daher nicht sowohl jocosum V. 183. als vielmehr impudicum. Sogar auch Weiber (s. den Scholiasten zu Juven. Sat. VI.) liefen bei den Spielen nackt und kämpften mit Fechterwaffen u. dgl Die Sieger dabei d. h. die Vorzüglichsten in irgend einer Kunst wurden mit großem Geschrei oder Beifallsklatschen, oft auch mit

Palmenzweigen belohnt, nach Sitte der Griechen. Daher, wie hier, cum plausu adjudicata palma i. e. victoria.

Auch bei den scenischen Spielen drückten die Zuschauer oft laut ihre Zufriedenheit aus. Cic. de divin. VIII, 2. Hor. Epist. II, 1. Arnob. adv. gent. IV, p. 162. „Conclamant et assurgunt theatra, caveae omnes concrepant fragoribus atque plausu.“

V. 189. Theatris, entw. als Dativ s. v. a. spectatoribus (meton.) palam renunciata a praeconibus (Herolden) palma, der Sieg mit der Sieger Namen, s. Stat. Theb. VI, 507. Titulus i. e. gloria theatri, Metam. XI, 22., oder für: a theatris (i. e. spectatoribus) Cic. de Orat. 3, 50.

Zu dieser Stelle gibt der französ. Uebersetzer folgende Verse:

> Le Cirque en ce mois s'ouvre aux scéniques jeux;
> La palme est proclamée aux sons de la trompette.

Doch hierauf ist zu erwiedern: es fanden weder scenische Spiele im Circus Statt, noch war es römische Sitte, bei Trompetenschall die Siegespreise bekannt zu machen.

V. 190. Eat carmen, wie Fast. II, 2.

Circi munus i. e. ludi et spectacula, praesertim gladiatoria, in Circo, nach Dichterweise vgl. Cic. de divin. II, 3. XI, 16. Ernesti clav Cicer. s. v. munus; auch Jagdspiel V. 371 f. aber mit zahmeren Thieren, Rehen, Hasen IV, 947.

V. 191. Aus dieser längeren, zum Theil ausnehmend anziehenden Stelle ergibt sich, daß die Römer öfters Mythen der Griechen mit ihren eigentlichen vermengten. Ovid benützt diese Gelegenheit um die ähnlichen Namen Chloris, Flora, s. d. V. 183. mit etymol. Erläuterungen zur Ausschmückung anzubringen. So scheinen z. B. hier das doppelte y, oder das ähnliche x in Chloris, wie das doppelte v (w), d. h. F, Digamma in: Flora, so dem Dichter vorzuschweben, daß er durch

das Eine auf das Andere geführt wird. Vgl. Becmann de originn. L. L. p. 365. Der Floradienst der Römer scheint ursprünglich Sabinisch gewesen zu seyn, und vielleicht V. 195. s. fin. für Latino — lieber Sabino gelesen werden zu müssen; denn Varro L. L. p. 22. ed. Bip. sagt: Sabinorum linguam olent, quae T. Tatii regis voto sunt Romae dedicatae (sc. aedes); nam, ut annales dicunt, vovit Opi Floraeque etc. s. Foggin. zu Verr. Fast. Praenest.

Bei den Römern war ursprünglich eine Flora als Buhlerin verrufen, wie die späteren kirchlichen Schriftsteller, Minucius Felix 25, 9. Lactant. Inst. I, 20, 6. Arnob. adv. gent. III, p. 113. VII, 238. erzählen: die sich durch ihr unziemliches Gewerbe großen Reichthum erworben, aber dafür das römische Volk zum Erben eingesetzt und namentlich auch ein gewisses Geld bestimmt hatte, aus dessen jährlichen Zinsen ihr Geburtstag mit Spielen begangen werden sollte. Bei dieser Feier traten deßwegen späterhin auch viele Zügellosigkeiten ein. Der Senat jedoch dachte sich, um der Sache einigen würdigeren Anstrich zu geben, willkürlich unter der Flora die Blumengöttin, die man versühnen müsse, wenn Bäume und Reben Frucht bringen sollen.

Ganz anders verhält sich aber die Sache bei Ovid. Er denkt sich unter Flora eine Nymphe der heiligen Fluren, ehmals Chloris, die der Gott Zephyr wegen ihrer Schönheit entführte und schwächte, aber, um dieß Unrecht wieder gut zu machen, zuletzt sie zur Gemahlin nahm und somit zur Göttin, besonders zur Gewalthaberin über die Blumen setzte, wobei er mit ihr das glücklichste Leben führte. V. 199—220. In dieser Eigenschaft streute sie bei unzähligen Völkern niegesehene (nova) Blumensaaten aus, und wandelte selbst schöne Jünglinge, als den Narciß, Hyacinth, Crocus rc. in Blumen um d. h. erzeugte diese gleichsam mittelbar V. 439., V. 221—228. Durch ihr Wirken d. h. durch die Kraft einer Blume wurde selbst Juno ohne Dazwischenkunft eines Mannes

schwanger und gebar den Mars, V. 229—258., der sie dafür, daß er ihr seinen Ursprung verdankte, zu einer römischen Göttin machte. V. 259 f.

Bei den griechischen Dichtern, die wir noch haben, findet sich übrigens die Chloris, von der hier die Rede ist, nicht mehr.

Zwar hieß so z. B. des Amphion (wenn nicht des Jupiter) und der Niobe Tochter, die ihrem Gemahl Nereus den Nestor und andere Söhne gebar nach Odyss. X, 281 ff.; ebenso trug den Namen: Chloris auch eine Tochter des Wahrsagers Tiresias, sonst Manto genannt, s. Metam. VI, 157. Auf diese Beiden ist aber Ovids Erzählung nicht anwendbar. Die an uns. Stelle angebrachte Mythe scheint überhaupt nicht sehr verbreitet gewesen zu seyn. Vielleicht hatte aber dieser Dichter sie aus den verlornen *Αιτίοις* des alexandrin. Dichters Kallimachos aus Cyrene geschöpft, welchen Catull. 66, 54. benützt hat, wo die vergötterte Aegypt. Königin Arsinoe unter dem Namen Chloris vorkommt.

V. 197 ff. Campus felix. Schon Homer Odyss. IV, 561 ff., spricht von einem Elysium an den Gränzen der Erde, wo nur liebliche Zephyre wehen; aber auch Hesiod in: *Ἐργ.* V. 169 ff. von den Inseln der Seligen am Ocean, vergl. auch Horaz Epod. XVI, 41., was man auf die Canarischen Inseln bezogen hat.

Wäre die Fabel von Chloris und Zephyr unzweifelhaft ägyptischen Ursprungs, wie Einige glauben, so könnte Ovid diesen campus felix vorzüglich in diesem Lande sich gedacht haben. Vorzüglich würde die Gegend unweit Alexandrien bei Canopus und Zephyrine hieher passen, welche nach dem Grammatiker Apion bei Eustath. Odd. IV, 561. p. 1509 Elysium genannt wurde. Auch spräche hiefür sehr gut die Sage, wornach Juno auf dem Wege zum Ocean bei Chloris einkehrt. S. Fast. IV, 233 ff.

V. 203 f. Zephyrs Bruder Boreas hatte ihm das Beispiel ähnlicher Entführung bei Orithyia, Tochter des Königs Erechtheus in At-

tika (Cecropia) gegeben. S. Apollon. Argon. I, 214. Metam. VI, 677 ff. I, 63 ff.

V. 205. Manche Götter, z. B. Jupiter u. A. überließen die Nymphen, mit denen sie Umgang gepflogen hatten, nachher ihrem Schicksale. Nicht so Zephyr; er machte die Nymphe zur Gattin; daher besser nuptae h. l., als die Lesart: Nymphae.

V. 207 ff. Statt der Lesart Semper, wenn sie gleich in den meisten Handschriften steht, haben wir vere est, nach dem Cod. Moreti gewählt.

Annus, Jahrszeit, auch Jahrsertrag vom Erdboden, Bekleidung des Erdbodens, s. Virg. Georg. II, 516. Plin. Paneg. 29, 3.

V. 209 ff. In dieser Gegend, wo auch die Gärten der Hesperiden gedacht wurden, gibt Zephyr der Flora zum Hochzeitgeschenk einen lieblichen, durch Quellen bewässerten Garten und pflanzt ihr Blumen als ihr Gärtner, d. h. ruft mit seinem sanften Wehen edle Blumen hervor.

Für generoso lesen Einige numeroso, was aber schon wegen des zunächst Folgenden numerare V. 213. nicht wohl paßt.

V. 217 ff. Durch die Anwesenheit der Grazien und Horen wird des Gartens Anmuth und der Flora Glück erhöht. Ueber die Horen s. b. I, 125.

V. 219. Charites, Gratiae, die Göttinnen der Anmuth und Schönheit, im Gefolge der Venus, Töchter Jupiters und der Eurynome, in der Regel 3, Aglaja, Euphrosyne, Thalia, doch nach den Dichtern noch Andere, wie z. B. bei Homer Juno dem Schlafgott die Jüngste der Grazien, Pasithea, zur Gattin verspricht, Hom. Il. 14, 269. vgl. auch Hesiod. Theog. 909. W. u. T. 73.

V. 221 ff. S. oben b. V. 191 ff. Gentes, al. terras; wegen des folg. Tellus ist vielleicht hier gentes richtiger.

V. 223 ff. Therapnaeus sanguis). Therapnä (Therapne), eine

Stadt in Laconien unweit von Sparta, am Flusse Eurotas. Aus dieser stammte Hyacinthus, ein schöner Jüngling. Apollo, dessen Liebling er war, tödtete ihn aus Unvorsichtigkeit durch einen Discuswurf; und Er, oder eigentlich Flora verwandelte ihn in die gleichnamige Blume, die Hyacinthe, auf deren Blättern Apoll die Worte: *αἶ, αἶ*, als Klageworte, um seinen Schmerz auszudrücken, schrieb. S. Metam. X, 160—210.

Nach Andern erhielt die Hyacinthe ihren Namen von dem Blute des Ajax, s. Plin. L. XXI. c. XI.; oder ist vielleicht an diesen Stellen eher die Schwertlilie, (Delphinium Ajacis Linn., eine Art von Rittersporn, s. Metam. XIII, 395 ff. und Voß zu Georg. IV, 137.) zu verstehen, auf deren weißen Blättern sich in blauer Farbe die Figur: AI, bildet.

V. 225 f. Narcissus, ein schöner Jüngling aus Thespiae in Böotien, Sohn des Flußgotts Cephisus und der Nymphe Leriope. Die Zuneigung verschiedener Mädchen, auch der Echo, verschmähend, verliebte er sich in sich selbst, da er seine reizende Gestalt in einer Quelle erblickt hatte. Aus Sehnsucht nach dem unerreichbaren Gegenbilde verzehrte er sich nach und nach selbst und wurde sodann zur Blume seines Namens, Metam. III, 339 ff. 407 ff.

Die Narzisse ist weiß, inwendig gelb, manchmal purpurfarbig, s. Voß zu Georg. IV, 123.

V. 227 f. Crocus, ein Jüngling, Merkurs Liebling, von diesem nach Einigen unversehens mit der Wurfscheibe getödtet, und nachher von ihm in eine Safranstaude verwandelt. Nach einer andern Fabel war er in die Nymphe Smilax verliebt, lange jedoch von Sehnsucht nach ihr ohne Erhörung gequält und verwandelte sich zuletzt in eine Safranstaude.

Er und Smilax wurden zu gleichnamigen Blumen. Das Verzeichniß zu den Metamorphosen v. Pfitz spricht von einer Stechweide, in welche Smilax sich umwandelte. Metam. IV, 283 f. Attis s. d. IV, 224 ff.

Statt: Attin hatten hier die alten Ausgaben: Acin. Acis oder Acys, ward aber, s. Metam XIII, 753., nicht in eine Viole oder in eine Fichte, sondern in einen Fluß verwandelt.

Cinyra). Cinyras, nach Einigen ein König Cyperns, nach Andern Assyriens, oder Syriens oder zu Byblus in Phönicien, vielleicht zugleich in Cypern, wo er Paphos erbaute, s. Hygin. Fabb. 58. 242. 270. Apollod. III, 14, 3 f., durch Smyrna al. Murrha, Myrrha, seine Tochter, die ihn durch List zu gewinnen wußte, Vater des Adonis geworden. Dieser schöne Jüngling, der Venus Liebling, (der nach And., s. Apollod. l. c., den Phönix und die Alphesiböa zu Eltern hatte), starb einst auf der Jagd, durch einen Eber verwundet. Venus verwandelte ihn in eine Anemone (Windrose), die aus seinem Blute entsprang. Vgl. Plut. Parall. n. XXII. opp. mor. T. II. p. 75. Metam. IX. (Fab. X.) V. 593 ff. (Fab. XII.) V. 708 ff. und XIII, 396 ff. Vgl. Plin. Lib. XXI. c. XXIII.

V. 229 ff. Vgl. V. 255. Geschickte Einmischung der Fabel, nach welcher Juno, erzürnt darüber, daß Jupiter die Minerva aus seinem Haupte, also ohne sie, als Mutter, hatte entstehen lassen können, s. III, 809 ff., den Mars, auch ohne Vater, den Jupiter, mit Beihülfe der Flora gebar, woher dann Flora vorzugsweise den Namen: Dea Romana erhielt.

Doch wurde Mars bei den Griechen, s. Hom. Il. V, 896. Theog. Hesiod. 921. und sonst auch Sohn der Juno von Jupiter genannt. Vgl. Apollod. I, 3, 1.

Nach Andern ward Vulcan ohne Vater durch Juno geboren, s. den Scholiasten bei Hom. l. c.

V. 231 f. S. III, 841.

V. 233 f. S. V. 21. Nach Hom. Il. XIV, 302. erscheint Oceanus auch als Schlichter der Götterzwiste. Vgl. Metam. II, 509.

Ueber die heimlichen Liebschaften Jupiters will Juno hier keine Klage führen; weßwegen wohl Facta hier besser ist, als: Furta.

V. 240. Nomen, ein anderer Cod. hat numen, wohl aber fehlerhaft.

V. 245. (Vgl. Fast. VI, 362.) Vox sc. Florae, nicht: Junonis erat. in cursu.

V. 250. S. d. III, 322.

V. 251. S. d. V. 113. Welche Art von Blumen es war, ist nicht angegeben. Es war nach Hooghe, Hierogl., S. 192 vielleicht die Dutria oder Rittersporn.

V. 253. Berühre mit dieser sogar (quoque) eine unfruchtbare Kuh 2c.

V. 255. S. Aen. XI, 68. Colum. de cultu hort. 303.

V. 257 ff. Thrace, Thracia, die Thracier waren ein wildes, kriegerisches Volk, daher ihr Land die Heimath des Kriegsgotts.

V. 261 f. Kränze aus verschiedenen Blumen waren die Belohnung der Tapferkeit, der Bürgertugend 2c. Man umwand sich damit bei Opfern und Festlichkeiten. Ja, fast in allen wichtigen Ereignissen des Lebens hatten sie Bedeutung und Ansehen. Flora war also dabei überall im Spiel.

Temporis hujus, sc. floris, d. h.: dieser Blüthenzeit. Nach welcher richtet sich der Ertrag der Früchte.

Dasselbe wird erwähnt von den amygdalis, Mandeln, Theophyl. Probl. nat. 17.

V. 267 f. Bei den Floralien streuten sonst die Aufseher Bohnen und Wicken unter das Volk aus, s. Georg. I, 227 f. Martial. XIII, 9.

Fiel der Vollmond in diese Feier, so glaubte man, daß alle Früchte Noth leiden, s. Plin. H. N. XVII, 29.

Der Nil heißt, weil er nach Aegypten aus Aethiopien kommt, advena, vgl. II, 68.

Die Linsen von Pelusium galten als die besten in Rom, s. Voß zu Georg. l. c.

Flos, das Blühen der Blumen und der Feldfrüchte führt den Dichter ganz unpassend auf das sogenannte Blühen des Weins in den Kellern d. h. das Ansetzen des leichten Schaums, Kahns, Nebels, der im Weinfasse oben auf schwimmt. Von der Beschaffenheit und regelmäßigen Abgährung dieses Schaums hing das Gedeihen des Weins ab. Vgl. Plin. H. N. XIV, 25. sect. 27. Colum. R. R. II, 30.

V. 271 f. Auch den Honig bringt Flora hervor; denn der Geruch, die bunten Farben, die Säfte, die Nectarbläschen einiger Honigblumen, locken die Bienen an.

Viola s. Virg. Georg. IV, 31 f. Fast. IV, 437. Cytisus, Geißklee, baumartiger Schneckenklee, cyt. Maranthae oder Medicago arborea, Linn. eine Strauchart, deren Blätter wegen ihres angenehmen Geschmacks und Geruchs die Ziegen und Bienen anlocken. Vgl. Virg. Ecl. X, 30. V, 77. Georg. IV, 31. und Martin. zu Georg. II, 431.

Thymus Capitatus (Thymum), römischer Quendel s. Fast. IV, 440. Seine Blüthe war Hauptstoff zum Wachs und Honig. Vgl. Voß zu Georg. IV, 112.

Dives. Reich hieß der Besitzer theils von Land, daher locuples i. e. plenus (vom alten pleo, ich fülle) loci i. e. agri, viele Feldgüter habend, theils von Vieh, wonach das erste Geld geschätzt wurde; daher pecunia und peculium von pecus, s. I, 220. und Plin. H. N. XVIII, 3. sect. 3. (XXXIII, 3. sect. 13.) De vetito vgl. Liv. in praefat.

V. 283—294. Der röm. Staat besaß viele Strecken Landes in Italien, wie in den Provinzen, Asien, Sicilien rc. (s. Cic. pro leg. Manil. 6.), welche wegen ihrer waldigen Beschaffenheit (saltus) nicht angebaut, sondern nur zu Viehweiden benützt werden konnten. Diejenigen nun, welche nicht genug eigene Ländereien besaßen und daher ih

Vieh auf jene Triften treiben wollten, mußten eine gewisse Abgabe erlegen, woraus der Staat beträchtliche Einkünfte zog. Diese Weiden nannte man saltus oder pascua publica, öffentliche Weideplätze s. Clav. Cicer. s. v. saltus. Jedoch nahmen manchmal angesehene Römer, Rathspersonen 2c. es sich heraus, ihr Vieh dahin zu treiben, ohne Etwas dafür zu entrichten und ohne die Anzahl ihrer Thiere angegeben zu haben, vgl. Burmann de Vectigalibus c. 4. Da hiedurch der Vortheil des Staats gefährdet wurde und sich der niederen Volksklasse (vulgus) gegen solche Eingriffe kein Richter annahm (vindice nullo), ja, da es sogar so weit gekommen war, daß derjenige ein Einfältiger, Träger, Furchtsamer (iners) genannt wurde, der nur auf eigenen Fluren weidete, und des Vortheils, den die öffentlichen Weideplätze darboten, sich enthielt (V. 285 ff.), so brachten endlich die beiden Aedilen Lucius und Marcus Malleolus, Brüder, vielleicht deßwegen zuerst Publicii genannt, i. J. 514 d. St. ein Gesetz in Antrag (vindicibus publica cura V. 289 f.) das vom Volk gut auf genommen ward (rem populus recipit ib.) s. Liv. XXXIII, 42., daß nämlich das willkürliche Weiden auf jenen Triften unter einer bestimmten Strafe, die peculatus condemnari hieß, verboten wurde, s. Fest. Zugleich verpachtete man sie alle 5 Jahre durch die Censoren oder auch andere Obrigkeiten an gewisse Ritter oder andere in hohem Range stehende Männer (s. Cic. pro Planc. 23.), Publicani, Generalpächter, um einen festgesetzten Preis, s. Ulpian de Publ. et Vectig. I, 1. D. An diese mußte, wer sein Vieh dort weiden lassen wollte (Pecuarius s. Cic. Verr. III, 52. s. Drackenborch und Burmann, so wie das Glossas. Liv. v. Stroth und Ernesti) eine gewisse Summe bezahlen, die man Scriptura nannte (s. verr. II, 70.), lange die einzige Abgabe (später noch decimae vom Getreide, portorium, Zoll). Ein solcher Weideplatz hieß ager scripturarius. Wer ohne Erlaubniß oder mehr Vieh dort treiben ließ, als er dem Publicanus

angegeben hatte (daher Varro **R. R. II, 1, 16.** von **inscriptis i. e. non scriptis sc. pecudibus** redet) mußte zur Strafe — **multa** V. 291. — ein oder mehrere Stücke Vieh abgeben oder das Geld dafür erlegen. (Später wurden diese Landstrecken entweder verkauft oder unter die Bürger vertheilt, und es hörten somit diese Staatseinkünfte auf.)

Den früheren Aedilen hatte es an Muth gefehlt, dergleichen Mißbräuche zu ahnden, oder etwas Durchgreifendes gegen dieses Unwesen zu unternehmen, weil man so gegen Mächtige und Angesehene auftreten mußte.

Aber was Ovid hier schildert, ist doch nur theilweise richtig; denn nach **Liv. X, 23. 47.** wurden schon i. J. 457 von den Volksädilen **L. Aelius Paetus** und **C. Fulvius Curvus**, so wie i. J. 462 von den Curulischen Aedilen (von deren erster Erwählung **Liv. VII, 1. VI, 42.** gedacht wird) einige **Pecuarii** wahrscheinlich wegen solches unbefugten Weidens bestraft. Jedoch ward wenigstens noch kein bestimmtes Gesetz durchgeführt, bis das eintrat, wovon Ovid hier handelt.

V. 291—294. Die Strafsummen, die auf die bezeichnete Weise erlegt werden mußten, verwendete man eines Theils auf den Bau eines Tempels und auf die Errichtung von Spielen (s. **Vellej. I, 14. Plin. 18, 29.** und uns. Kal.), der Flora zu Ehren, am **Circus maximus**, so wie auf die Gründung eines Faunustempels auf der Insel u. s. w., **Liv. XXXIII, 42.**, andern Theils auf das Gangbarmachen des **clivus Publicius**, s. **Varro L. L. IV. p.** und **Fest. h. v.** und wohl auch auf Pflasterung anderer Straßen vgl. **Liv. 10. l. c. a Martis silice ad Bovillas.** und **Tac. Anal. II, 49.** wo der Wiederherstellung des eben bemerkten, i. J. 770 verfallenen Floratempels durch Tiberius Meldung geschieht.

Der Weg über den Publicischen Hügel wurde so gebahnt, daß man von **Velia**, einem Stadttheil oder einer Burg in Rom, mit Wagen

auf den Aventin fahren konnte, und fing nicht weit von der **Porta Trigemina** an.

Die Aedilen des Volks, Anfangs mit d. J. d. St. 206 2, später, i. J. d. St. 387, da aus den Patriciern 2 curulische Aedilen höheren Rangs als jene, hinzukamen, 4, deren Amt aber zuletzt auch die Plebejer erlangten, beaufsichtigten nicht nur die Staatsländereien, sondern auch die öffentlichen und andern Gebäude, aedes, die Straßen rc., leiteten die Volksschauspiele u. s. w.

Publica V. 285. (besser als **pascua, pabula,** wie Andere lesen), der Gegensatz des **Privat. v. sq.**

Delata V. 287. **al. Perducta,** welches Letztere, als das Gewöhnlichere, für den Fall am besten zutrifft, wenn Ovid nicht nur das J. 514 im Auge hatte, sondern auch des schon im J. 457 u. 462 Geschehenen (s. oben) gedachte. Für **Delata** sprechen aber 3 **Codd.** des **Naugerius.**

Locant d. i. Sie sagten die Pflasterung des Hügels dem Erstehenden, d. h., dem Wenigstnehmenden zu. **Liv. I, 3. Cic. 6. Paradox. e. 2. de provinc. consul. c. 5. pro leg. Manil. c. 6. Horat. Epist. I, 1, 77.**

V. 295—304. Bisher waren jene Spiele nur Einmal jährlich oder doch nicht regelmäßig gefeiert worden.

V. 297. **Nos sc. Deos.**

V. 300. S. **Hom. Il. IX,** 947 ff. **Blanda,** besänftigend, einschmeichelnd. S. **Bentley** zu **Hor. Odd. III, 23, 18.**

V. 303. **Solvitur,** das Unrecht wird durch Erlegung der Strafen gesühnt.

V. 305 ff. Beispiele von Gottheiten, die sich nicht ungestraft beleidigen ließen. **Thestiades, Meleager,** von dem Aetol. König Thestius seinem mütterlichen Großvater benannt. S. **Metam. VIII, 270—545.** (515 f.) und **Hom. Il. IX, 534.**

V. 307 f. **Tantalides,** Agamemnon, Sohn des Atreus, Enkel

des Pelops, Urenkel des phrygischen Königs Tantalus, hatte einen der Diana heiligen Hirsch erlegt; darum hielt diese Göttin die Flotte der Griechen aus Rache durch lang anhaltenden Sturm in Aulis auf. Metam. XII, 1 ff. Um Diana zu sühnen, beschloß man endlich, ihr Agamemnons Tochter Iphigenia zum Opfer zu bringen, s. Fast. I, 387 f. und uns. St.

V. 308. Virgo est etc. Der Diana, als einer Jungfrau, sollte man eigentlich besondere Sanftheit zutrauen. Aber dennoch hat sie sich 2mal gerächt. Nur setzt Ovid hier bis spretos focos mit Unrecht.

Nur die eine Beleidigung der Göttin war Vernachläßigung ihrer Altäre; und ihre Rache darüber schildert V. 305 f. Aber V. 307. bezieht sich auf eine andere Beleidigung der Jagdgöttin, die durch Erlegung eines Hirsches.

V. 309 f. S. d. Fast. VI, 737 ff. III, 265 ff. Dione s. V. II, 461. Metam. XV, 497.

Hippolytus war ein Verehrer der Diana, durch seine Liebe zur Jagd, wie durch seine Keuschheit; daher heißt es von ihm: nicht sie habe er verachtet, sondern die Dione, Mutter der Venus, oder eigentlich die Venus selbst, so daß diese die Urheberin seines Untergangs wurde.

V. 311 f. Praeteriere me, d. h. sie unterließen meine Spiele, wie Met. VIII, 278 ff. d. h. v. J. 514 an (s. oben d. V. 295 ff. Erst vom J. 581 an wurden diese Spiele, die der Aedil C. Servilius zuerst besorgte (s. Spanhem. de usu et praest. numor. II, 146. und die dort bezeichnete Münze), durch die Consuln L. Postumis Albinus und M. Popilius Laenas alljährlich festgesetzt, s. V. 329 f.

V. 317 f. S. d. V, 29. Fila — Croci, die Enden des 3fachen Staubwegs, die einzigen Theile, welche man vom Safran brauchte.

V. 319 f. Gärten überhaupt mit Beziehung auf V, 209 ff.

V. 321 f. Entsprechend den V.V. 263 ff. s. Horat. Epod. XVI, 22. Amor. III, 7, 31.

V. 324. Repellendi sc. die Winde und schädliche Witterung.

V. 331 ff. Vgl. V. 183 ff. und die Anmerk. zu 190 ff.

V. 335 ff. Mehr auf die kurz zuvor beschriebenen Lustbarkeiten, als auf Schau- und Circusspiele sich beziehend.

Sutiles coronae (s. Böttigers Sabina V. 208.), eine besondere Art von Kränzen aus an einander gereihten Rosen oder auch blos Rosenblätter.

V. 336. Hor. Odd. I, 36, 15. vgl. Salmas. zu Spartae. Aelius Verus c. 5.

V. 337 f. Philyra (Philura), Linde, Lindenbast. Aus diesem verfertigte man Schleifen oder Bänder, womit man die Blumenkränze bei Gastmahlen für die oft auch mit Myrthe Geschmückten Anwesenden zusammenhielt. S. Horat. Odd. I, 38, 2. vgl. Schol. Cru 9.

Saltat. Bei den Römern hielt man sonst das Tanzen nicht für sehr schicklich, s. Nepos Epamin. I. und Corte zu Sallust. Catil. 25, 2.

Imprudens, mit unsicheren Tritten taumelnd.

Arte meri.) Arte saltandi per meri usum suppeditata Tibull. I, 7, 38. 2, 37. II, 1, 24 f. vgl. Horat. I, epod. 5, 18. Anacr. 32. (62.), 24. *Βάκχος μεθύων ἄτακτα παίζει.*

V. 339. S. d. IV, 109. Die Thüre der Geliebten mit Rosenkränzen zu behängen, ja sogar zu salben war Sitte Lucret. IV, 171 ff. Sagittar. de Januis c. 37. Deßwegen lesen Einige, z. B. Heinsius, V. 340. fores statt comae, wenn gleich Jenes durch Handschriften hier nicht bestätigt wird. Jedoch auch die Haare bekränzte man mit Rosen und salbte sie.

V. 341 ff. Liquidae aquae, hier mit Wein unvermischtes, lauteres Wasser.

Nach alten Sagen (s. die Erkl. zu Georg. I, 9.) sollen die ersten

Trauben in Aetolien wildwachsend gefunden und mit dem Wasser des Aetol. Flusses Achelous zuerst gemildert worden seyn.

V. 345 f. S. d. Fast. III, 459—516.

V. 347 f. Scena levis etc. Nicht Ernst, sondern Scherz ist dieser Göttin angemessen. Vielleicht spielt Ovid damit auf die leichtfertigen Mimenspiele bei den Floralien an, im Gegensatz des ernsten Trauerspiels, vgl. V, 598. Horat. ad Pisones V. 275 ff. 80 ff. Sat. I, 4, 48. Odd. II, 1, 12. Cic. Orat. I, 5. Quintilian. X, 2. Schon seit Aeschylus trugen die Tragödienspieler eine Art hoher Schuhe, cothurni genannt, die Schauspieler der Komödie Soccos Schuhe mit niedrigen Absätzen.

V. 355 ff. Weiße Gewänder waren, vgl. IV, 619., wegen der weißlichen Farbe der reifen Aehren, der Ceres, buntfarbige, wegen der mannigfaltigen Farben der Blumen, der Flora eigen. Den Weibern war eigentlich auf den Antrag des Volkstribuns Oppius vom J. 540 das Tragen bunter Kleider verboten, s. Liv. XXXIV, 1. Bei den Floralien galt aber wohl eine Ausnahme.

V. 361 ff. Während der Pervigilien brannten Fackeln zur Erleuchtung des nächtlichen Dunkels V. 367. Errores bezeichnet hier Unentschiedenheit wie VI, 255. IV, 669.

V. 363 ff. Purpureus, schön, glänzend, vielleicht des Nachdrucks halber besonders feuerfarbig, vgl. Georg. IV, 54. Hebes color im Gegensatz, nicht glänzend, dunkel.

V. 369 ff. In den Ring- und Rennbahnen (circus), welche Rom hatte, wurden oft Venationes, Kämpfe wilder Thiere mit einander oder mit Menschen angestellt, wozu man vorzüglich Libysche Raubthiere, Panther ꝛc. brachte, wie auch einmal Elephanten. Bei den Floralien geschah jedoch ein solches Jagen mehr mit kleineren, zahmeren Thieren, Rehen, Hasen ꝛc.

Die wilden Thiere wurden oft auch so lange auf dem Sande umher

gejagt, bis sie in die Garne d. h. in die Schranken im circus liefen. S. Martial VIII, 67. (al. 63.)

V. 375 f. Aen. IX, 657. I, 403. Heyn. Excurs. 13. p. 156. II, 791. vgl. Fast. V, 194.

V. 377 f. Florere metaph. wie 270. 274. Donis tuis d. h. mit deiner jugendlichen Kraft und Frische, oder mit der Erheiterung, die dein Erscheinen, dein Fest bringt V. 334.

V. 379 f. Der wahre Spätaufgang des Gestirns des Centaurs Chiron, am 3. Mai d. h., wie Ov. sagt: nocte minus quarta, also in der Nacht weniger, als die 4te nach den Kalenden des Mai. Der scheinbare Aufgang ereignet sich schon am 15. April, was auch bei Colum. R. R. XI, 2, 39. die Worte andeuten: V. Non — Maj. Centaurus totus apparet.

Einer der letzten den Römern aufgehenden Sterne dieses Bildes ist ε am Bauch des Pferdes. Die beiden hellsten α und β an den Vorderfüßen kommen nicht über Roms Horizont.

Chiron, ursprünglich Centaur, vorn Mensch, hinten Roß, zur Argonautenzeit, Sohn des, die Rhea zu täuschen, zum Pferd verwandelten Saturn und der Oceanide Philyra s. Apollon. Argon. I, 564. Schol. Apollon Rhod. II, 1236. Virg. Georg. III, 92.

Er heißt auch bei Orpheus Argon. (V. 375 ff. dieser hier klass. Stelle) 480. φιλλύριδες, war berühmt, s. auch Homer Il. XI, 831. Eurip. Iphig. Aul. 926. Hygin. P. A. III, 38., durch seine Gerechtigkeit und Frömmigkeit, wodurch er alle Centauren und Menschen übertraf, wie durch seine Weisheit, daher unter die Gestirne später gezählt. Er war Arzt und Tonkünstler, Bildner vieler jungen Heroen und Fürstensöhne, besonders auch des Achill — in der Pflanzen- und Heilkunde —, in der Kunst zu jagen, Wurfspieße zu werfen rc., überhaupt in körperlichen Geschicklichkeiten, auch im Harfen- und Leierspiel, selbst in der

Sternkunde, so wie in Sitten und Tugenden vgl. Clemens Alex. Strom. I, 360., und wird als Centaur, indem diese Wesen oft als Ixionidae, nubigenae bezeichnet, ein fabelhafter Völkerstamm Thessaliens, bimembres, semimares hießen, ebenfalls semivir, semifer, Metam. II, 633., geminus, biformis genannt. Vgl. Orph. Argon. l. c. und Eratosth. Catast. 40.

V. 381 f. Der Berg Pelion lag in Thessalien das früher Hämonien hieß.

V. 385 f. Ille sc. Achilles, s. V. 400 ff. V. 390. Aeacides puer genannt, so wie von seinem Geburtsland Thessalien Haemonius, Thessalus, von Phthia oder Larissa, seinem Geburtsort, Stadt daselbst Pthius, Larissaeus Virg. Aen. I, 284. 288. II, 197. vgl. Apollon. Rhod. IV, 812. Pind. Nem. 3, 75 ff.

V. 387. Metam. V, 149. Aen. X, 57.

V. 389 ff. Duo fata, abstr. pr. concreto, zwei für Troja verderbliche Heroen. Der Eine war Achill V. 385. der Andere früher schon Hercules, der, erbost über Laomedons Treulosigkeit, Troja zerstört hatte, s. Fast. I, 548 ff. Apollod. Atheniens. Biblioth. II, 5, 9. 6, 4. Hygin. Fab. 89.

V. 393. S. Fast. II, 325.

V. 405 f. Nach Plin. H. N. XXV, 6. sect. 30 f. 4. sect. 14. heilte Chiron die erhaltene Wunde mit einer Pflanze, Tausendguldenkraut, Centaurēum (aurion, aurea) vgl. Virg. Georg. IV, 270. und die Ausl. Cyane, Flockenblume. Nach uns. St. kam Chiron, wie Nessus, Hercules Metam. IX, 130 f. 158 ff., durch das Gift der Lernäischen Schlange um.

V. 407 ff. Liebliche Schilderung der Zärtlichkeit des jungen Achilles gegen seinen Lehrer.

V. 409. Fingebat, berührte sanft, streichelte, vgl. II, 418. Heroidd. XX, 133 ff. Aen. VIII, 635.

V. 413 f. Bis septem. Der Scholiast zum Germanicus nimmt im Centaur 20, Eratotsh. und Hygin. P. A. III, 37. 24 Sterne an, welche aber für uns nicht Alle sichtbar werden.

V. 415 f. Am 5. Mai Aufgang, nach Gierig namentlich ortus acronychus der Lyra, den Aëtius auf den Tag zuvor setzt: *Λύρα ἑσπέριος ἐπιτέλλει.* Vgl. Fast. I, 315. 653. II, 75. Vom Centaur Chiron, der das Leierspiel liebt, V. 385., schöner Uebergang auf die Schilderung dieses Gestirns: wohl möchte dem Aufgang des Centaurs bereits die Leier folgen; doch ists noch nicht die rechte Zeit dazu. Erst in der dritten Nacht vom 3. Mai an, also erst am 5. Mai Nachts geschieht der Letzteren Aufgang.

Indem aber Ov. sich so äußerte, setzt er der Leier Spätaufgang um 21 oder den wahren um 13 Tage zu spät; denn von diesem spricht Columella R. R. XI, 2, 36. offenbar zum 23. April: Prima nocte Fidicula apparet.

Cäsars Kal. knüpft den Aufgang nach Plin. H. N. XVIII, 67. gar erst an den 13. Mai.

Columella macht weiterhin 2, 40—43. durch ein grobes Versehen einen Frühaufgang daraus: Tertio Idus Majas, und Idibus Majis Fidis mane oritur. Der scheinbare Frühaufgang erfolgte den 9. Nov. Auch hat derselbe Schriftsteller am 3. Nov.: Fidicula mane exoritur.

V. 417 f. Dichterische Ankündigung des nächsten Tags: wenn wir heute sagen, morgen glänzen die Nonen, hier des den Nonen des Mai vorangehenden 6. Mai.

An diesem bemerkt Ovid noch einmal den Frühuntergang des Scorpion (s. III, 711 f. IV, 163 f.), ganz übereinstimmig mit Colum. R. R. XI, 2, 39.: Pridie Nonas Majas Nepa medius occidit. Aus

diesen Worten erhellt zugleich, wie das a media parte h. v. 418., und das a prima parte Fast. III, 712. zu nehmen ist. Betrachten wir den Antares als die Mitte des Scorpion, so liegt der 6. Mai in der Mitte zwischen den Tagen seines wahren und scheinbaren Frühaufgangs für Rom. Vermuthlich hatten aber Ov. und Colum. hier wieder griechische Parapegmen vor sich. Man sieht, wie sie, ohne etwas Arges dabei zu haben, von einerlei Erscheinung, verschiedenen Vorgängen folgend, mehr als einmal sprechen.

V. 419 ff. — 492. Protulerit etc. Fast. III, 345. Hor. Sat. I, 8, 21. sq. Vom 9. Mai (VII. Id. Maj.) an fiel das nächtliche Lemurienfest ein, das innerhalb der nächsten 6 Tage so begangen wurde, daß immer Ein Tag dazwischen ungefeiert blieb, also auf 9., 11., 13. Mai, wie auch aus V. 497. 591. und aus dem alten Kalender erhellt.

Lemures, *νυκτερινοὶ δαίμονες*, in altlateinischer Sprache die von den Banden des Leibes befreiten Geister (s. Creuzer Symb. II, 443 ff.), die Seelen der Schweigenden (Silentes, Taciti, V. 483. 432.) nach Nonius larvae nocturnae et terrificationes imaginum (et bestiarum), nächtliche Gespenster, Schatten, sonst und hier, auch s. v. a. die Manen, die die Geister der verstorbenen Vorfahren, namentlich die Manes paterni, d. h. die abgeschiedenen Väter oder Verwandten von väterlicher Seite. Man dachte sie sich als umherirrend und oft als den Menschen furchtbar und gefährlich; darum suchte man sie durch Opfer und h. Gebräuche an ihren Gräbern, besonders ursprünglich am Feralienfeste im Mai, später in dem eingereihten Monat Februar (s. II, 533 ff.) zu versöhnen, doch blieb im Mai noch eine Spur davon übrig, s. Fast. II, 33 f. 569 ff. und l. n. V. 486. nur mit dem Unterschiede, Namens der Feier, Lemurien statt dort: Feralien (von *φὴρ* Aeol. nach Voss. Etymol. i. q. *θὴρ*, fera, weßwegen Ov. fe s. V. 486. lang gebraucht haben mag), wenn gleich im Grunde die Sache dieselbe war, Metam. VIII,

490. XII, 3, 367 f. XIII, 427. 561. 615. War dem Lemur von den Seinigen die letzte Pflicht erwiesen, so war er beruhigt, und besaß als linder Genius (Lar Familiaris) das Vaterhaus.

Die Beschreibung der Feralien in uns. Monat geht bis 444., des Ursprungs ihrer Feier bis V. 492.

V. 423 f. Annus erat brevior. Die ersten 2 Monate Januar und Februar fehlten damals noch. S. Fast. I, 27. 33. f. Februa, s. b. II, 19. Mensûm = mensium, s. V. 187.

V. 425 f. b. II, 534. 537. 551. 566. 569. I, 39. III, 547. Hor. Sat. I, 9, 28. Propert. II, 24—35. Bustum = der Verbrennungs- und Beisetzungsort, s. Kirchmann de Funeribus p. 312. Piare, piacula, s. Metam. VI, 559.

V. 427 f. S. kurz zuvor. Zu maj. nom. dictus s. I, 41. V, 73.

V. 429 f. S. IV, 549. Horat. Epod. V, 51 ff. media nocte.

Ueber die Gebräuche an den Lemurien s. II, 571. und über Aehnliches, was zur Nachtzeit geschah, Met. VII, 179 ff. Virg. Aen. IV, 518 ff.

V. 431 f. Ille). Irgend einer, wer es auch sey (vgl. Metam. I, 323. illa). Ille könnte auch auf nepos, V. 426, sich beziehen.

V. 432. Bei magischen Gebräuchen ward feierliche Stille beobachtet; deßhalb ging man barfuß, um kein Geräusch zu machen, s. Metam. VII, 180 ff. (frei von Band, Schuhen, Sandalen) Horat. Sat. I, 8, 23. Aen. l. c.

V. 433 f. Auch die Finger spielten bei den magischen Künsten eine bedeutende Rolle. Man schränkte die Finger kreuzweise oder verband sie gleich einem Kamme unter sich (Met. IX, 299.), um dadurch Etwas zu verhindern.

Doch hier ist das 3malige Schnalzen gemeint. Auf diese Weise sollte verhütet werden, daß dem geräuschlos Einherschreitenden kein luf-

tiger Schatten oder schattenähnlicher Körper begegne. Horat. Odd. I, 10, 18. Tibull. I, 9. 4. Fast. IV, 777 f. 728. V, 677.

V. 435 f. S. Metam. l. c. Horat. Epod. V, 25. Aen. IV, 512.

Vertitur, als Medium, er dreht sich um. Vgl. Theocrit. XXIV, 92. Orpheus Lapid. 18, 98. Virg. Eclog. VIII, 151. „Wirf die Asch' in die Strömung hinter dich weg und schau nicht rückwärts!" Von den schwarzen Bohnen s. d. II, 573 ff. IV, 721 ff. Varro de Vita Pop. Rom. (apud Nonium Fragm. p. 241).

Festus p. 59.: Einige denken sich dabei nicht gewöhnliche Bohnen, sondern die der Johannisbrodpflanzen, fabas ceratoriae siliquae, s. Colum. de arbor 25. Coel. Aur. Chron. I, 1. II, 3.

V. 439 f. Novies, wie Metam. XIV, 951 ff., Virg. Eclog. VIII, 73 ff. Die ungeraden Zahlen, wie 3 und 9 waren bei den Alten heilig.

V. 44[illegible] ff. Rursus aquam tangit). Diese Lesart scheint durch das rursus mit Rücksicht auf V. 435 empfohlen zu werden..

Temesaea aera, s. III, 740. Temesa, eine Stadt in der Landschaft Kalabrien, berühmt durch ihre Metallgruben schon zu Homers Zeit (s. Odyss. I, 184. Vgl. Strabo VI, 393. Metam VII, 207 f. Stat. Silv. I, 47.

Aera (h. l.) wahrscheinlich = Schellen, Cymbeln, in deren Geräusch man sich eine gewisse Zauberkraft dachte, um damit Geister zu citiren, zu verbannen.

V. 445 ff. Den Ursprung des Namens der Lemuren soll dem Dichter wieder ein Gott, der Merkur, deuten, der mit den Angelegenheiten der Unterwelt vertraut, die Schatten dahin leitete und deßwegen ebenfalls in diesem Monat verehrt wurde, s. V. 663. Plut. quaest. rom. p. 148. Fast. II, 608.

Mone, s. d. I, 467.

Virga, al. lingua. Beides paßt hieher. Virga, zu Bezeichnung des Amts, der Macht Merkurs, mit seinem Heroldsstabe die Schatten

in Pluto's (Hygii Jovis) Pallast zu führen, weßwegen er ψυχόπομπος, ψυχαγωγὸς, vgl. Hor. Odd. I, 10, 17. u. 24, 15. Aen. IV, 242 ff., und lingua (cod. Gottorph.), zu Bezeichnung seiner Beredtsamkeit, Horat. I, od. 10, 1. 17 ff. Fast. V, 668., um des Namens Entstehung zu erzählen.

V. 451 ff. Die Lemuria, Lemures seyen von Remus benannt, weßwegen das Fest zuerst Remuria hieß, darin stimmt dem Ovid auch Porphyrio bei, des Horaz Ausleger zu Epist. II, 2, 209.; indem er sagt: Lemures dictos esse putant quasi remures etc. Man vgl. Aen. III, 60 ff. von den Todtenopfern, und hiezu Serv. und die neuesten Ausleger.

Condidit). War der Leib gehörig zur Erde bestattet, was z. B. bei Gemordeten nachgeholt wurde, so glaubte man, die Seele berge sich im Grabe, oder ins Reich der Schatten sey ihr nun erst der Weg gebahnt, s. Plin. Epp. VII, 27, 11. Sonst, glaubte man, schwebe die Seele unstät umher, und könne 100 Jahre lang nicht über die Gewässer der Unterwelt gelangen.

Ueber Remus Geschick, s. Fast. IV, 810 ff.

Justa, s. b. III, 560 f. II, 569. VI, 492. IV, 854.

V. 455. Die Exequien fanden Anfangs sub prima crepuscula, bei einbrechender Abenddämmerung, später in der Frühe, in stiller Nacht Statt, s. V, 163., s. Festus s. v. Vespillones.

V. 456. Torus durus, s. I, 200. 205. III, 186. V, 519 f., ein Bettgestell nicht mit Binsen oder sonst weichen Gegenständen bereitet, s. IV, 654.

Ut erat, wie es gerade war, vielleicht wie sie es verlassen hatten, ohne vorherige Zurüstung.

V. 457 f. Aen. II, 270 f. Traumgesicht. Der Verstorbenen blutlose Schatten ohne Fleisch und Gebein wurden vorgestellt, als hätten sie wenig Kraft, wobei sie leicht den Flammen entschlüpften, und redeten sie auch nur mit schwacher Stimme.

V. 459 f. S. Horat. Odd. I, 3, 8. II, 17, 5. Epist. I, 4, 8. Stat. Silv. III, 1, 7. Metam. VIII, 499.

V. 461 f. Vgl. Liv. I, 8, 12. Regnajubentes, ähnlich, wie Sallust. Jug. 84, 1.

Si vos modo etc. Ebenso Metam. II, 33., wenn er wirklich mein Vater ist.

Ubera dedit. Liv. I, 4. Fast. III, 53. Auf seinen (des Mars) Betrieb säugte sie eine Wölfin.

V. 471 ff. Mein Bruder Romulus wollte meinen Tod nicht.

V. 475 ff. Aen. II, 791 ff. Georg. IV, 501 f. Metam. X, 58.

V. 485 ff. Auch an den Feralien, wie an den Lemurien, allemal also während der den Todten geweihten Feierlichkeiten wurden die Tempel der Götter geschlossen, s. Fast. II, 569 ff. und Varro L. L. V, p. 55. Feralia ab inferis et ferendo, quod ferunt tunc epulas ad sepulcrum, quibus jus ibi parentare.

V. 487 f. S. d. II, 557. Ovid sagt hier, daß es auch den Wittwen nicht gerathen sey, in diesen Tagen Hochzeit zu halten. Nach dem d. II, 557. Erwähnten war es aber für diese nicht ominös, wie auch Plut. Qu. Rom. 86. p. 147. 161. Vol. VII. meint: publicis feriis virgines non nubere mense Majo sed in Junium nuptias suas differre, non vero viduas. Auch feiern in diesem Monat viele Latiner den Todten ein Fest, und Viele, die sich in dieser Zeit vermählt haben, seyen nach der Erfahrung bald wieder gestorben.

Taeda, s. d. II, 558.

V. 489 ff. Malae sc. virgines i. e. meretrices.

V. 491 f. S. d. V. 419.

V. 493—544. V. Id. (11. Mai), 2. Tag der Lemurien. Vgl. IV, 387 ff. VI, 719. 788. Sehr dichterisch beschrieben, wie ein ähnlicher I, 313. II, 77., der Spätuntergang und Ursprung des Orion, der aus

Tanagra, einer Stadt Böotiens stammt, daher V. 493. Boeotus. Orion war nach den Alten ein berühmter Held, oder mannhafter Krieger und Jäger von riesenhafter Gestalt, nach Pherecydes und Hesiodus, Sohn des Neptun, von Minos Tochter Euryale nach Pindars Dithyramben eines Chiers, nach Aristomachus eines Thebaners (s. Hygin. P. A. 2, 26. 34.) und führt, als φυχήρης bei Eurip. Jon. 1153, wie als ξίφεος ἶφι πεποιθώς nach Arat. 588 genannt, auch IV, 387. das Epitheton. ensiger, Schwertführer, s. über ihn auch Apollod. I, 4, 3. Paläphat. 5, 3. Eratosthenes Καταστερ 7. und 37. Anton. Lib. 25. Hom. Il. 6, 486. Schol. Hygin. Fab. 195 ff.

Von den Neueren hat diese Mythe behandelt Furmontius in Comment. Acad. Paris. T. 14. p. 16—41., die Alten aber sie sehr verschieden dargestellt. Er ist Eines der ältesten Gestirne, das schon Hom. Jl. XVIII, 486. und Hesiod. Ἔργ. 598. 615. 619. erwähnt, zunächst der Milchstraße am südlichen Theile des Himmels herrlich glänzend, gegenwärtig mit 78 erkennbaren Sternen. Sein Untergang im Spätherbst brachte Sturm und Regen, s. Horat. Odd. I, 28, 21. III, 27, 18. Epod. X, 9. XV, 7. Virg. Aen. I, 535. IV, 52. VII, 719. Hyrieus (Τριεύς), nach der wohl richtigsten Schreibart des Cod. Urs., nach den übrigen Msc. mannigfach verändert, war Enkel des Neptun, Sohn des Apollo und der Tochter Neptuns, Aethusa, Apollod. III, 10, 1., oder nach Palaephat. περὶ ἀπίστων ἱστοριῶν 5, 1., ein Sohn des Neptun und einer der Töchter des Atlas (al. des Minos), Halcyone. Nach Einigen war er, wie b. Ov. h. l., ein armer Landwirth, nach And. ein König in Böotien.

Einst bewirthete er gastfrei (s. Palaeph.) den Jupiter, Neptun und Merkur, vgl. Metam. VIII, 626 ff.

Auf Jupiters Aufforderung, sich zur Belohnung Etwas auszubitten, wünscht er sich einen Sohn, da seine Gattin todt sey. Die Götter, um

seinen Wunsch zu erfüllen, stellten sich hinter eine Stiershaut, die sie befeuchteten. So entstand ihm aus urina ein Sohn, Fast. VI, 719. proles Hyriea, der daher den Namen: Urion, per Euphemismum oder nach Dor. Sprache V, 4. Serv. ad. Aen. I, 539. Orion erhielt. Vgl. unten V. 531 ff., wenn diese Benennung nicht vielmehr daher kam, daß dieser Sohn nach Strabo X, 1. auf dem Berg Oreon in Euböa erzogen wurde.

Man dachte sich diesen nachher als Jäger im Gefolge der Diana, von der Er aus Eifersucht, weil er der Liebe Aurora's Gehör gegeben hatte, mit Pfeilen erlegt wurde. Noch in der Unterwelt läßt ihn Homer Odyss. XI, 572. aus Jagdlust wilde Thiere verfolgen, nach Kallimach. u. A.

Eine abweichende Mythe geben Eratosth., Paläph. und Theon. d. Arat p. 80. Dieser gemäß wollte Orion der Diana auf der Jagd selbst Gewalt anthun; diese, darob erzürnt, ließ einen Skorpion aus der Erde hervorkommen, von dessen Stichen verwundet, er starb, doch von Jupiter an den Himmel versetzt wurde, vgl. Horat. Odyss. III, 4, 71. Hygin. Fab. 195. P. A. II, 34. Diese Versetzung unter die Sterne soll aber nach And. von Latona und darum geschehen seyn, weil er sie vor dem Anfall eines Skorpions geschützt hatte.

V. 497 ff. Die Abendzeit beschrieben, fast wie Hor. Epod. II, 63.

V. 503. Addidit vultum) machte zu seinen Worten eine freundliche einladende Miene, s. Metam. VIII, 677 f.

V. 505 f. S. Virg. Moret. 8. Metam. VII, 88. Hesterno, vgl. Met. VIII, 641 f.

V. 507 f. Moret. 12. Met. ib. 644 f. Aen. VIII, 410. Met. VI, 346. VIII, 182. Quassas, al. cassas, al. siccas i. e. resectas et aridas, vgl. M. III, 508. Continuit., s. Fast. II, 647. Faces i. e. ligna Met. VIII, 644.

V. 509 ff. Calices, Töpfe, Geschirre, worin die Speisen gekocht werden. Testa). Auf Scherben gab er das Essen hin, Zeichen der Armuth.

V. 515. S. Fast. III, 333.

Diffundere, sagt man vom Weine, wenn man ihn von der Presse in die Amphoras oder Cados schüttet und dann einlegt. Horat. I, Epist. 5, 4. Epod. 2, 47. Odd. I, 9, 7.

Den Wein früher trinkbar und milder zu machen, schaffte man ihn ins Oberhaus in die Rauchfänge. S. Tibull. I, 17. Hor. Odd. III, 8, 11., und III, c. I, 7. Colum. R. R. I, 6, 20.

V. 519 f. Sie ruhten auf Polstern, welche in Leinwand, Riedgras, Flußschilf bargen, wenn man mit Gierig liest: „flumineam lino celantibus ulvam incub. toris.

Eine andere Lesart ist: flumineam lino celante dat ulvam.

V. 522. S. d. III, 532.

Der röthliche Crater war meistens aus Erz, bei Aermern von Thon oder Erde, die Becher von Buchenholz.

V. 525 f. Gierig gibt im Texte: cognita, möchte aber nach der Anmerkung lieber lesen: Condita, wofür die Codd. Mazar. Zulich. pr. Farn. und 4 andere sprechen.

Condita nunc ubi sit, wo sie denn jetzt verborgen sey, frage es sich, und die Antwort laute: Die Urne birgt sie.

V. 531 ff. Annuerant, Plusq. perf., sehr passend, um die augenblickliche Bereitwilligkeit der Götter auszudrücken, s. Clark. zu Hom. Il. X, 37. p. 10.

Heinsius schreibt juvencae statt: juvenci, wie Gierig aus dem Grunde liest, weil man annahm, die Haut, hinter welche sie sich stellten, sey die des ihnen geopferten Stieres gewesen. So drückt sich auch Paläphat 5, 3. aus, und ebenso sagt Hygin. Fab. 195.

V. 534. Die 10 Mondsmonate, Dauer der Schwangerschaft nach der ursprünglichen Bestimmung des röm. Jahrs, s. d. I, 33 f.

V. 537 ff. Ueber Orions Größe s. Apollod. I, 4, 3. Hom. Odyss. XI, 572 ff.

Der Mythe, die Ov. hier im Auge hat, ist ähnlich der b. Hygin. 2, 26., s. Euphorion darüber.

Latona war Mutter der Zwillinge, Apolls und der Diana.

V. 543 f. S. d. V. 493 ff.

V. 545 ff. Ov. läßt hier zu Ausschmückung seines Gedichts den Tag sich abkürzen und (vgl. IV, 673 f.) die Gestirne schneller entfliehen, weil das glänzende Fest des Mars im Anzuge sey. Namentlich hat es hier den Schein, als ob der Dichter sagen wolle, Orion, Morgens untergehend, beschleunige jetzt sein Hinabsinken. Aber schon am 9. Apr. waren nach ihm die ersten Theile dieses Gestirns Abends untergegangen und die ganze Nacht hindurch verborgen geblieben, s. Fast. IV, 387 f., wie auch b. Plin. H. N. XVIII, 65. bemerkt ist: Non. Apr. Aegypto orion et gladius ejus incipiant abscondi. S. d. VI, 717 ff. 785 ff.

Jetzt an uns. Stelle auf 12. Maj. läßt Ovid jedoch den Orion Morgens frühe erst vom Himmel schwinden. S. Manil. Astron. I, 405 ff. Metam. XI, 572. excedere, nachdem er doch bereits am 11. Maj. nach Fast. V, 493. angemerkt hatte, auch die übrigen Theile dieses Gestirns seyen nicht mehr zu sehen (vgl. Pfaff l. c. p. 84.)

So findet sich also in der Wahrheit — für den 12. Maj. nicht einmal Abends zuvor, noch viel weniger Nachts und Morgens irgend eine Spur von Orion. Es hätte seiner also in unserm Zusammenhang gar nicht gedacht werden sollen.

Mit dem Aufgang des Skorpion 6. Maj. s. ob. V, 417. fällt übrigens der hier vermeinte Untergang des Orion beinahe zusammen, und darum spielen manche Schriftsteller, indem sie diesen Untergang anmerken, zugleich auf die Fabel vom Skorpion an, der am Himmel vor seinem Mörder fliehe, Arat. Phaen. 645.

Im J. d. St. 752, da die Parther die röm. Feldzeichen unter August zurückgegeben hatten, s. V. 579—596), errichtete dieser auf seinem Foro Augusto dem Mars Ultor (Rächer) am 12. Maj. einen v. V. 551—568 beschriebenen, aber schon i. J. 712 vor oder in der Schlacht bei Philippi, mit welcher er den Mord seines Vaters Jul. Caesar rächte, gelobten Tempel, vgl. III, 707 ff. gleich neben dem von Letzterem der Venus Genitrix erbauten, s. Trist. II, 296.

Dieser Marstempel, dergleichen Einen auch schon Jul. Caes., s. Sueton. Jul. c. 44. in ungewöhnlicher Pracht hatte aufführen wollen, erhielt bei den Römern ein großes Ansehen.

Eben diejenigen Tropäen und Standarten, welche den Römern durch die Parther i. J. 734 unter deren König Orodes abgenommen worden waren, und welche nun vorzüglich der Partherkönig Phraates den Römern zugleich mit den unter Crassus und Antonius an ihn verlorenen Gefangenen, einzig durch den vor Augusts Namen hergegangenen Schrecken bewogen, freiwillig zurückgab, wurden hier aufbewahrt, vgl. V. 555. 585. 595. Trist. II, 228. Hor. Odd. III, 5. IV, 15, 5. Ep. I, 19, 56. S. unt. d. V. 579 ff. und Dio Cass. Fragm. aus B. LV. 10. Masson. in vit. Ovid ad a. 752. Monum. Ancyr.

Mit dem Marsfest in diesem Tempel verband dann August auch in seinem schleunigst errichteten Forum Augustum (denn die andern 2 Fora genügten der Menge der Menschen und Rechtssachen nicht mehr) regelmäßige Feierlichkeiten verschiedener Art, besonders Ritterspiele, deren Ov. übrigens nur vorübergehend gedenkt, im Circus s. Kal.

V. 549 ff. S. I, 515. II, 853. Metam. I.

Man pflegte die Götter mit carminibus *κλητικοῖς* herzurufen, daß sie die ihnen geweihten Feste mitbegehen sollten. Das Forum Augustum war von ausgezeichneter Pracht, und ungeheure Summen auf Auszierungen desselben mit Gallerien, Hallen, Tempeln, ehernen Bildsäulen,

Gemälden u. s. w. verwendet. Man sehe **Plin. 35, 10. p. 697. Suet. Aug. 29 ff. Vellej. II, 34—39.** Ein Witzwort Augusts über den ihm zu langsamen Gang des Baues, s. **Macr. 2, 4. s. init.**

V. 555 f. **Gigantea**, entw. s. v. a. **insignia, magna,** od. besser zu Vergleichung mit dem Siege des Jupiter über die Giganten.

Im Tempel des **Mars Ultor** versammelte sich jetzt, wie früher im Capitol der Senat, wenn sichs um Kriegsbeschlüsse handelte. Triumphirende brachten dahin ihre erbeuteten Kriegszeichen. Auch die Proconsuln und Proprätoren, wenn sie in die Provinzen reisten, zogen von hier aus ab; daselbst Treue ihm zu schwören, zwang August auch die Fürsten der Barbaren, s. **Suet. l. c.**

V. 559 f. **Fastigia**, emporragende Giebeltheile auf den Vorderseiten vorzüglich von Tempeln und Pallästen mit Inschriften und vielen Götter- und andern Bildsäulen, s. **Plin. Poneg. 54. Pausan. L. V. p. 399. Metam. II, 3. Vitruv. Archit. III, 2.** Nach dem Vermögen und Rang der Bewohner waren diese Giebel mehr und weniger geziert.

Daß eine Bildsäule des Mars in dem Tempel, von welchem hier die Rede ist, gewesen sey, fordern die Worte nicht. Vielmehr, s. **Ov. Trist. II, 295.** stand eine solche vor der Pforte desselben, wie auch eine Statue der Venus vor ihrem zunächst stehenden Tempel sich befand.

Prospicit, betrachtet während seiner Herabkunft von ferne.

V. 560. S. VI, 74.

V. 561. **Tela diversae figurae**, entw. an der Thüre eingegrabene, d. h. in dieselbe geschnitzte Waffen, oder daran aufgehängte, die wegen ihrer Eroberung von fremden Völkern natürlich verschiedenartig gestaltet waren.

Dieses Aufhängen von Feldzeichen geschah früher im Tempel des **Jupiter Feretrius**, s. **Suet. l. c.**, nun aber vor Allem das der parthischen hier. V. 580 ff. Ueber diesen Tempel findet sich bei **Dio 54, 8.** Folgendes:

Καὶ νεὼν Ἄρεως Τιμωροῦ (ἐν τῷ Καπιτολίῳ) κατὰ τὸ τοῦ Διὸς τοῦ φερετρίου ζήλωμα πρὸς τὴν τῶν σημείων ἀνάθεσιν καὶ ψηφισθῆναι ἐκέλευσε καὶ ἐποίησε. Wohl aber sind die Worte: ἐν τῷ καπιτολίῳ entw. irrig hier hineingekommen, oder corrupt oder nach ζήλωμα, so daß der hierbemerkte Tempel als eine Nachbildung des Tempels des Jupiter Feretr. auf dem Capitol bezeichnet würde, zu setzen. Denn an einem Mars Ultor Tempel auf dem Capitol selbst, ist, wie Reimarus, Masson. u. A. zu Dio h. l. richtig bemerken, nicht zu denken. Allerdings haben zwar, durch diese Worte und durch die verschiedene Form, welche der Tempel des Mars Ultor auf den Münzen hat, s. Patin. zu Sueton. 29. bewogen, Einige geglaubt, August habe dem Mars unter diesem Namen 2 Tempel errichtet, Einen auf seinem Forum, den Andern, nach dem Zurückempfang der Feldzeichen, auf dem Capitol — mit der näheren Bezeichnung: Bis ultor. Aber weder Ovid noch sonst ein Schriftsteller bestätigt in Wahrheit diese Meinung, ohne erst noch daran zu denken. daß Bis ultor kein wirklicher Beiname des Mars war, sondern in V. 595., der einzigen Stelle, wo ihn Einige zu finden meinen, durch die meisten Codd. dafür die Worte: bis ulto geschrieben sind. Man s. das bei diesem Vers selbst umständlicher Bemerkte. Außerdem stellen die Münzen, von welchen oben die Rede ist, nicht 2 verschiedene Tempel, sondern nur verschiedene Ansichten (facies), oder Façaden eines und desselben Mars Ultors Tempels dar. Dieser Tempel (s. Eckhel T. 6. p. 95. Torrent. zu Suet. l. c.) war rund, auf einer Seite mit 4 Säulen, auf einer andern mit 6. Auf einem Triumphwagen, den 4 Pferde ziehen, steht der aquila legionaria. Bei andern Marstempeln sieht man die Bildsäule dieses Gottes innerhalb derselben. Neuerlich sollen die Ruinen des Ultorstempels, die in einem Kloster verborgen waren, von Kunstfreunden ausgegraben worden seyn. (Ist dieß vielleicht die Stelle, von der Keißler in seinen Reisen p. 492 sagt, daß daselbst, neben vielen

andern Antiquitäten, auch rudera eines Tempels der Venus, s. oben, sich finden?)

Die Errichtung dieses Marstempels hat aber ihren Grund besonders auch darin, daß August selbst die erlittene Niederlage der Römer an den Parthern rächte, und die deßwegen an den ersteren hängende Schmach in sofern tilgte, als er jene Feldzeichen zurückerhielt.

V. 562. S. V. 545. 555. Vell. 2, 34.

V. 563 f. Sacro, al. magno, al. caro, vgl. Virg. Aen. XI, 550. und sonst, so wie Fast. I, 527. IV, 37 ff.

Hinc etc.). Von hier aus, wo Mars vor seinem Tempel steht, sieht er Bilder aller Art von Erz, von Marmor, von Schnitzwerk, ebenso Gemälde, Aufschriften u. s. w., mitunter v. Apelles, durch Anwendung des Grabstichels, in seinem Forum, namentlich in den beiden Gallerieen, porticibus, davon auf den Friesen der Gebäude, auf den Flügelthüren des Tempels 2c. (Aehnliches s. Trist. III, 1, 59. Metam. II, 5. Georg. III, 26. 34. Vellej. u. Plin. ll. cc.) Suet. Aug. l. c. August hatte durch ein Edikt bekannt gemacht, auch alle ausgezeichnete Männer, Könige, Consuln, Helden, Heerführer oder sonstige Wohlthäter Roms seyen hier dazu abgebildet, daß sie ihn selbst und die übrigen Häupter des Staats mahnen sollten, es seye der Wunsch der Bürger, nach Jener Vorbild haben auch sie zu handeln. Absichtlich reiht Ov. hier schon den Aeneas und Romulus ein, um auf sie theils das röm. Volk, theils das julische Geschlecht, dem August entstammte, zurückzuführen. Vgl. IV, 29 ff. 1, 527. Met. XIII, 625.

V. 565. S. III, 62. Liv. I, 10. Des Romulus Bild stand hier, mit der Rüstung des von ihm erschlagenen feindlichen Führers Acron geziert. S. Plut. Rom. 15. §. 4.

V. 566. Claraque etc. An dem Fußgestelle der Statuen berühm-

ter Männer stand ein Verzeichniß ihrer Thaten, das man titulus nannte (s. V. 568.).

V. 567 f. An der Vorderseite des Tempels war Augusts Name geschrieben. Praetexere ist das eigentliche klassische Wort dafür. S. Plin. Paneg. 52, 2. Vgl. Sen. Ep. 89.

569 f. Princeps, diesen Namen erhielt Octavian mit dem Namen: Augustus im J. 727 d. St. u. J. 27 vor Chr., s. Tac. Annal. I, 1. Principatus b. i. q. Principis nomen u. Fast. II, 142.

Der Sinn von V. 570. ist: (princeps für principis imperium) die Fürstenwürde und Alleinherrschaft mußte aus solchen Großthaten hervorgehen, oder von da an, von diesem Siege an ihren Anfang nehmen.

Seinen Vater Jul. Caesar, s. Suet. Jul. 44. hatte der Tod übereilt, weßwegen er den beschlossenen Marstempel nicht mehr ausführen konnte. Desto passender erscheint die Gelobung dieses Tempels von August jetzt, wo er den Vater durch die Schlachten bei Philippi rächte, um dessen Wunsch zu erfüllen. S. Vellej. II, 70. Suet. Aug. 13. Dio 47, 37—49. Vgl. Fast. III, 705 ff.

V. 571 f. Hinc Stanti). Diese Lesart statt: adstanti etc. empfiehlt sich theils durch die besten Codd., theils weil sie zum Zusammenhange paßt.

V. 573 ff. Von Jul. Caesar, dem Oberpriester der Vesta, vgl. Metam. XV, 771 ff.

Ueber die Ermordung desselben war Vesta, da er Pontifex Maximus war, tief gekränkt, gleichsam selbst verwundet. Vgl. Fast. III, 698 ff. numen heißt auch J. Caesar wegen seiner Vergötterung. Oft mitten unter den Gefahren einer Schlacht oder vor einer solchen wurden Tempel gelobt.

V. 577 f. Ultor. In diesem Tempel wurde neben den parth. Feldzeichen auch Augusts, seines Stifters, Triumphwagen aufbewahrt. S. Trist. II, 295 f.

V. 580 ff. Ueber die Kriege der Römer mit den Parthern und die Verhandlungen Augusts mit denselben, vgl. Fast. VI, 465 ff. Trist. I, 228. A. am. I, 179. Virg. Georg. III, 30 ff. Hor. Od. I, 19. II, 13. III. u. IV, 14. 15. ep. I, 12. Sueton. Aug. 29. Vellej. II, 91. Tacit. Ann. II, 1. Flor. III, 11. Justin. XLII, 4 ff. Eutrop. VI, 5. Strabo XVI, 1. Plutarch. Crass. 17 ff. Anton. 33 ff. Dio XL, 12 ff. XLIX, 23 ff. LIII, 33. Appian B. K. II, 18. IV, 10. Monum. Ancyr.

V. 589 ff. Signa recepta, al. Reperta. Auf einigen dem August geweihten Münzen (s. b. Patin. u. A. unter den Denarien der gens Aquilia und Caninia) fand sich eine Inschrift: S. P. Q. R. Signis Receptis. Darauf steht ein Parther vor dem August mit gebogenem Knie, und reicht ihm mit der einen Hand einen Adler (Feldzeichen), mit der andern einen Bogen und Köcher. Hiedurch wird Horaz Ep. I, 12, 27 f. erläutert, s. Trist. l. c. und Fast. I, 646. Vgl. Eckhel T. 6. p. 95.

Der Dichter schreibt den Feldzeichen Leben und Gefühl zu.

V. 591 ff. S. VI, 467 f.

V. 593 f. Victos quoque etc. al. victor modo al. pictos quoque etc.

Nimmt man victos mit den meisten Handschriften an, so kann man dieß entweder so erklären: die du früher besiegt hattest, oder: die mit dir, der du jetzt besiegt bist, zugleich besiegt sind. — Dem Sieger seine Waffen darzureichen, war Sache des Besiegten.

Pictos würde darauf hinweisen, daß auch Bogen und Köcher im Alterthum bemalt, oder mit Gold, Silber, Elfenbein rc. geziert zu werden pflegten.

Victor modo würde bedeuten: der du zuvor (vor Kurzem, ehmals) Sieger warst, s. Justin. 41, 1.

V. 595. Daß dieser Tempel erst im J. d. St. 752 mit einer Naumachie und andern Schauspielen eingeweiht worden sey, schreibt Vellej. 2, 100. Aber dagegen ist Horat. Epist. I, 18, 56. Odd. 12, 27 f. II, 2,

17. und Dio 54, 8. scheint durch die Worte: *ταῦτα μὲν ἐπ' ἐκείνοις ὕστερον ἐπράχθη* — sich nur auf Augusts Rückkehr zu beziehen.

Bis ulto (al. Bis ultum) lesen hier die besseren Handschriften, und Ovid bezeichnet hier unter bis ohne Zweifel theils die Schlacht bei Philippi, theils die Rückgabe der röm. Feldzeichen durch die Parther, was er Beides der Wirkung des Mars unter dem Namen Ultor zuschreibt.

Einige Ausgaben lesen dafür: Bis Ultor (Bisultor); jedoch wird Bisultor für Mars bei keinem Schriftsteller und auf keiner Münze gefunden; und daher scheint dieser Name, wie daß Mars unter diesem Titel einen Tempel erhalten habe, bloße Erfindung einiger Abschreiber und Archäologen zu seyn.

Den Namen Ultor jedoch hat Mars oft, wohin auch seine Abbildung mit dem Schild in der Linken, einem Spieß in der Rechten, und einem Medusenkopf auf dem Schilde deutet, s. Thes. Farnes. T. III. t. 23. nr. 4. 5. T. IV. 6. n. 5.

V. 596. August baut, nach ruhm- und verdienstvollem Kampfe, dem Mars den gelobten Tempel, und weiht ihn mit kriegerischen (nicht andern ihm ungeziemenden) Spielen, z. B. der Darstellung eines Seetreffens, s. oben, ein. Vgl. V. 347.

V. 597 f. Sollemni circo, vgl. A. A. I, 133. Scena etc. Die siebente Classe der Circusspiele bildeten nachgeahmte Treffen auf Schiffen in besonders dazu eingerichteten Teichen.

V. 599—602. Richtiger, als Ovid IV, 165 ff. der Plejaden Untergang angibt, spricht er hier vom Frühaufgang derselben, den er auf den 14. Maj. setzt, auf welchen auch Gierig der Plejaden (Heliaken) Aufgang mit dem Sommers Anfang annimmt. S. dagegen Petav. unt. am Schlusse dieser Note. Er folgt dabei einem griech. Gewährsmann. Denn zu Metons Zeiten und unter dem Parallel Athens gingen

die Plejaden am 16. Maj. auf, da sie sich hingegen zu Ovids Zeiten und unter dem römischen Parallel erst am 28. Maj. zeigten.

Columella gedenkt des Frühaufgangs dieses Gestirns an 3 verschiedenen Tagen: decimo Cal. Majas Vergiliae cum sole oriuntur. R. R. XI, 2. (22. Apr.) Nonis Majis Vergiliae exoriunter mane; Favonius VII. Jdus Majas aestatis initium. (7. Non. Maj.) ibid. VI. Jdus (Majas) Vergiliae totae apparent. ibid. (10. Maj.)

Zuerst scheint er (Colum.) von dem wahren Frühaufgang reden zu wollen, der sich zu Rom am 16. April, unter dem Parallel Athens aber nahe um die von ihm angegebene Zeit ereignete, dann 2mal von dem scheinbaren nach irgend einem griech. Vorgänger. Auch Plinius knüpft den Frühaufgang der Plejaden an den 10. Maj., s. unsere Einl. in den Festkal. p. 673.

Es war dieß die Bestimmung Cäsars, in dessen Kal. der Frühaufgang der Plejaden und zugleich des Sommers Anfang am 9. Maj. angesetzt war, vgl. d. Fast. IV, 901 ff. Die angegebene Dauer der 8 röm. Jahrszeiten aus Varro, s. 25. Sept. 28. Okt. 9. 10. 11. Nov. im Kal. Anhang.

Nach Plin. XVIII, 19. fiel der Plejadenaufgang mit dem Sommers Anfang, ihr Untergang mit dem Winters Anfang zusammen, so auch nach Aratus Phaenom. 265 f. Eratosth. 23. Nach diesem Aufgang und Untergang bestimmte schon Hesiod. in Ἔργ 383. die Feldarbeiten.

Einige glaubten, ihr Aufgang geschehe am 44., Andere am 48. Tage nach dem Frühlings-aequinoctium. Varro R. R. I, c. 28., s. Colum. l. c. und Petav's varr. dissertt. L. II. c. 9., wo er diejenigen in Schutz nimmt, welche den 48. Tag zwischen 14. und 15. Maj. feststellt, und Ovid eines Irrthums beschuldigt, der den 13. Mai annimmt.

V. 603—620. Jdibus prior (14. Maj.) ging das Gestirn des Taurus auf, woran die Hyaden als 7 Sterne waren. Dieser Erscheinung

gedenkt Colum. R. R. XI, 2, 43. zum zweitenmal, vgl. IV, 716 ff. V, 165 ff.

Die Fabel von dem Stier und der Europa, s. Metam. II, 833 ff. Man siehe hiezu Anacr. Od. 35. Moschus Jdyll. II. Achilles Tat. init. Apollodor l. III, 1, 4. Hygin. Fab. 178. Palaeph. c. 16. Fast. VI, 104 ff.

Fulgent. in Myth. I. meint, Jupiter habe die Europa auf einem Schiff, worauf ein Stier abgebildet war, entführt. — Paläphat dagegen, ein gewisser Gnossier, Namens Taurus, habe aus Tyrus, wie andere Mädchen, so auch des Königs Tochter Europa geraubt.

Viele Münzen zeigen Europa, wie sie auf dem Stiere sitzt. Wahrscheinlich bezieht sich Ov. hier auf ein damals vorhandenes Bildniß.

Jupiter schuf zum Andenken an diese Scene das Sternbild des Stiers und gab einem Welttheil den Namen der Jungfrau, s. Eratosth. Catast. 14.

V. 607 ff. S. hiezu Lucian. Dial. Zephyri et Noti T. II, p. 125.

Juba, hier eigentlich Haar, Scheitel des Stiers, s. Amor. III, 5, 24. A. am. I, 323 f.

V. 611 ff. Vgl. Metam. VI, 105 ff.

V. 619 ff. S. Fast. IV, 717 f. Hygin. P. A. II, 21. vgl. Fast. I, 454.

Von Jo, oder Isis findet sich eine doppelte Verwandlung, Metam. I, 583—747. aus menschlicher Gestalt in eine Kuh, aus einer Kuh in eine Göttin. Von ihr glauben Einige, daß sie nach ihrem Tode als Taurusgestirn am Himmel glänze.

Pharia heißt die nach Aegypten geflüchtete Jo, von der kleinen Insel Pharos, Art. am. 270. 635.

V. 620. Dasselbe, s. Heroidd. XIV, 86.

V. 621 ff. Argeorum projectio. Vgl. Fast. III, 791 ff.

Am 14. Maj. oder vielmehr (tum) 15. Maj. warfen besonders die

Priester und die Vestalinnen mit dem Senat, Prätoren und Vielen aus der Bürgerschaft, nach zuvor gebrachtem Opfer, Binsenbilder (Puppen) von Mauern, die man Argeos nannte, bei jährlicher Prozession von der Sublicischen Brücke, Froboreus h. l., bei Plut. hölzern, ξύλινος, sonst sacer. in die Tiber, welcher Sitte Ursprung verschiedentlich von den Schriftstellern erzählt wird. S. Dionys. Halic. I, 19. 38. Plut. quaest. rom. p. 102. (Reiske) Macrob. Saturn. I, 7. 11. Varro de L. L. VII, 3. Fest. VI. p. 90. s. vocc.: Argei, Depontani, Sexagenarius. Arnob. adv. gent. II, p. 91. Lactant. Instit. I, 21, 6. Die Sage erzählte, es seyen ursprünglich von den Aborigenen, 30 lebende Greise (nach Varro nur 24), die wenigstens das 60. Jahr zurückgelegt hatten, und, nun für den Staatsdienst untauglich, gleichsam in den Ruhestand versetzt waren, so daß sie in den Comitien kein Votum mehr abgeben durften, an einem gewissen Tage in der Tiber ertränkt worden. Von den Sechzigern kam darum, wie es bei Nonius c. 2. n. 136 heißt, das mißverstandene Sprüchwort auf, man müsse sie, weil sie unnütz wären, von der Brücke, über welche die Stimmenden, also nur die Jüngeren, in der Hand ihre Votivtäfelchen haltend, bei den Comitien gehen mußten, in die Tiber hinabwerfen.

So entstand nach Arnob. l. c. auf Apollo's, nach Dionys. I. p. 16. auf des Dodonischen Jupiters Rath das Sühnopfer, das dem Gott Dis oder Pluto, und dem Saturn, der in Italien geherrscht hatte, dargebracht wurde mit Greisen, die man ergriff und welche in der Oscischen Sprache nach Festus s. v. Sexagenarii etc. vgl. Varro l. c. casnares hießen. Vgl. Neap. Rosin.

Aber Herkules, der später, s. Fast. I, 543 ff. aus Spanien nach Italien kam, schaffte diese grausame Sitte ab und ordnete dagegen das Hineinwerfen von Binsenbildern an, s. Dionys. I. p. 14—17. Lips. ed. Sylb. und Macrob. l. c. c. 7.

Ovid verwirft diese Sage, und leitet den Ursprung derselben von etwas ganz Anderem ab.

V. 623 ff. Credidit. Hiefür haben die Codd. Putean. und Bern. die Lesart: condidit, was Burmann für besser hält. Es sollte dadurch auf einen Schriftsteller hingewiesen werden, der diese Sache für die Nachwelt erhielt.

V. 625 f. Unter fatidici Dei dicta ist entweder das Dodonäische Orakel gemeint, oder das Orakel des Apollo (s. Arnob. l. c.), weßwegen Heinsius nach dem Cod. Medic. lieber die Lesart: Dei annimmt. Andere lesen senis.

V. 627. Falcifero seni s. Deo, Saturn s. I, 233 f.

V. 628. Tuscae aquae, s. I, 500 rc.

Italiens alte Einwohner brachten dem Saturn die Menschen so zum Opfer (libare), daß sie dieselben — an Händen und Füßen gebunden — in die Tiber warfen. S. Dionys. Lactant. II, l. c.

V. 629 f. Leucadius, von Leucas, ehmals Halbinsel an Acarnaniens Küste und zu Epirus gehörig, später aber völlige Insel. Metam. XV, 289. Plin. II, 90. und Harduin hiezu.

Am Feste des Apollo, der dort einen berühmten Tempel hatte und daher selbst Leucadius heißt, s. Trist. III, 1, 42., wurde jährlich von da ein Verbrecher (oft auch ein Mensch zum Scherz, den man bald wieder auffing, von dem Felsen ins Meer gestürzt) herabgeworfen, dem man Flügel angebunden hatte. Kam er unversehrt ins Meer herab, so wurde er von Menschen in hin und her vertheilten Nachen aufgefangen und freigelassen, s. Strabo X. p. 452. Trist. V, 2, 76. und die Ausl. hiezu.

V. 631 f. Quirites stramineos). Offenbar ein Scherz des Dichters, daß er von Quiriten aus Stroh spricht. Eigentlich hatten die Römer zu Herkules Zeit den Namen: Quiriten, noch nicht.

V. 633 ff. S. d. V. 621.

V. 637 f. Die Flußgötter, s. d. V. 343 ff. werden häufig mit schilfumkränztem Haupte geschildert, s. Metam. IX, 3. Aen. X, 205. VIII, 32. Auch schreibt man ihnen einen dumpfbrausenden oder heiseren Laut zu. S. Metam. II, 484. V, 600. XI, 783. Aen. IX, 124 f.

V. 639 f. S. I, 244., wodurch vielleicht die Lesart paucos besser empfohlen wird, als die andere: sparsos.

V. 641 f. S. Metam. II, 259.

V. 643 ff. S. Fast. I, 471 ff. 500. 543 ff. IV, 65 f. 48. 294. 337. II, 389. III, 520. VI, 238. 502. 713. Liv. I, 3.

V. 647 ff. Pallantius, Evander, vom Arkadischen Orte Pallantion, wie Nonacrinus, V, 97.

V. 649 f. (S. Fast. I, 543.). Mit dem Cod. Vatican. und 2 anderen will Turneb. XIX. Adv. 17. — boves Erytheidas Ultor Abstrahit. lesen.

V. 651 f. Desertis sc. a. se Argis, s. IV, 71.

Nach Macrob. I, 7. blieben die Argiver, Gefährten des Herkules, nicht freiwillig in Italien zurück, sondern er verließ sie daselbst, entweder erzürnt, daß sie seine Rinder so schlecht bewacht hatten, oder mit dem Befehl, die von ihm dort errichtete ara Herculis zu schützen. Hierauf von Räubern beunruhigt, ließen sie sich auf einem Berge, der Anfangs Saturnius hieß, nieder, und nannten sich darnach selbst Saturnii.

Argei hießen sie ohne Zweifel von Argos, der Hauptstadt im Peloponnes (s. oben).

Macrob. c. 11. erzählt weiter aus Epicadus, Herkules habe von der damals erbauten Brücke, nachher die Sublicische genannt, Menschenbilder nach der Zahl seiner auf der Reise verlorenen Gefährten in den Fluß geworfen, daß sie statt der Leichname der Verstorbenen, glückli

ins Meer geschwemmt, gleichsam der Heimath derselben zurückgegeben werden möchten.

V. 653 ff. Schöne Schilderung der Liebe zur Heimath, von welcher ergriffen ein Mancher in der Fremde sterbend, noch wünscht, wenigstens in der Erde seines Vaterlands begraben, oder auch verbrannt — in eine Urne gesammelt dort aufbewahrt zu werden.

Dieses Bild schmückt Ovid damit aus, daß er den Sterbenden sagen läßt:

Uebergebt mich der Tiber, wenn ich todt bin, in einem Behältniß (arca), entweder (mit poetischer Licenz), damit ich (meine Asche) von Fluß und Meer glücklich heimgefluthet werde, oder ein Schiff mich (dieselbe) dahinbringe. Dieß war Sitte der Alten und nach Lycophron sorgten Freunde für die Erfüllung solcher Wünsche. S. Trist. III, 3, 65. und bei Neap. die Worte des Scholiasten hinzu. Vgl. Fast. III, 560 ff.

V. 656. Inachus, ein Strom in Argos.

V. 657 ff. Conditur, sepelitur. Auf irgend eine Weise, in die Erde, selbst ins Wasser versenkt. Cuper in Observ. I, 7.

V. 661 f. S. Fast. II, 315. Metam. III, 159 f. 177. V, 317. XIII, 810. Hactenus, bis hieher Rede des Tibergottes. Die Flußgottheiten wohnen in Höhlen, aus denen ihre Ströme entspringen.

Ut, schreibt Gierig; auch die Lesart: et, welche die Uebersetzung annimmt, paßt zur Gedankenreihe hier.

V. 663 ff. Idus (15. Maj.) Fest des Merkur, vom J. d. St. 258 an in Rom von den Kaufleuten diesem ihrem Schutzgott, dessen Vorzüge V. 103. 447 ff. geschildert werden, mit besonderer Auszeichnung unter vielen Gebeten und Sühnungen in dem ihm in der Nähe des Circus Max. erbauten Tempel gefeiert, s. oben b. V. 87 ff.

Montibus, Cyllene.

Una, al. uda.

Da uda = aquosa, madida, imbrifera hier als mattes Beiwort stünde, scheint una, so daß Pleias una = una ex Plejadibus wäre, besser. Vgl. Burm. zu Heroidd. 15, 162.

Arbiter, interpres, Unterhändler zwischen zweien. Liv. II, 33.; daher auch Pacifer auf Münzen, s. Jani Excurs. III. ad. Hor. Odd. I, 10.

Lyrae, s. V, 104. Heroidd. XIX, 11. Lucan. IX, 661.

Palaestra nitida). Die Ringer salbten ihre Körper mit Oel, Hor. Odd. II, 7. Metam. VII, 241.

V. 669. Nach Liv. II, 21. 27. weihte diesen Tempel M. Laetorius, auf Geheiß des Volkes ein. Zu derselben Zeit errichtete man auch das Collegium mercatorum.

V. 671 f. Vgl. Caes. bell. G. VI, 17. von der Verehrung Merkurs als Gottes aller Künste, des Geldgewinns, des Kaufmannsgewerbs bei den Galliern. Auf Denksteinen findet sich auch: Merc. Negotiator, Nundinator.

Die Kaufleute trugen nach Neap. einen Gürtel, an dem zugleich ihre Geldbörse hing.

V. 676 f. S. Fast. IV, 728. 731.

V. 678. Die Waaren der Kaufleute gehen aus einer Hand in die andere, haben daher oft neue Besitzer.

V. 680 ff. Mit truggewohntem Munde betet er zu den Göttern um Verzeihung wegen seiner Betrügereien im Handel und Wandel, wie um das Gelingenlassen seiner Unternehmungen. Mit diesem Gebet, das den Kaufleuten in den Mund gelegt wird, drückt Ovid die Geringschätzung aus, womit dieser Stand in Rom betrachtet wurde.

V. 687. Pereant, d. i. sie sollen ungestraft bleiben. Viele Codd. haben pateant statt pereant, mit dem Sinne: zu neuen Meineiden sey nur am folgenden Tage der Zugang gestattet. Dieß billigt Heinsius

aus dem Grunde, daß Ovid nicht das Gleiche zweimal sage. Doch dieser Zugang war ja täglich offen, also kein Bitten darum nöthig. Angemessener scheint daher pereant, indem der Bittende die Schuld sich abgenommen (nicht nachgetragen) zu wissen wünscht.

V. 691 f. S. d. V, 87 ff. 663 ff. Hor. Odd. I, 10, 9. Hom. Hymn. Mercur. 18, 69—146. Apollo hatte einst, aus dem Olymp verbannt, die Rinder des Admetus auf der Insel Delos, früher Ortygia, weiden müssen, und Merkur entwendete sie mit vieler List, nach Met. II, 686 ff.

V. 693 f. — 720. Am 24. Mai tritt die Sonne in das Zeichen der Zwillinge. Ovid bittet den Merkur um die Erklärung des Ursprungs dieses Gestirns, also um etwas weit Besseres, als um was der Eigennutz der Kaufleute ihn anflehe.

V. 695 f. Der Tag, von dem jetzt gesprochen wird, wird dichterisch so beschrieben: Rechnet man vom letzten Mai 12 Tage zurück, wie man von Herkules 12 Hauptthaten erzählt, vgl. Hor. Odd. I, 3, 36., so kommt man auf den 20. Mai.

V. 699 ff. Tyndareus, Sohn des Oebalus, s. Pausan. III, 1., wurde König in Laconien, wovon ein Theil Oebalia hieß, s. d. Fast. I, 260 ff. Seine Gemahlin Leda gebar nach Einigen von ihm den Castor und die Clytemnestra als Zwillinge, so wie von dem in einen Schwan verwandelten Jupiter den Pollux zugleich mit der Helena aus Einem, wo nicht, wie Einige meinen, aus 2 Eiern. Andere hingegen nehmen an, Castor und Pollux seyen Beide mit Leda von Jupiter als Zwillinge erzeugt, die daher Ledaei Dii, nnd Dioskuren heißen, sonst Oebalides von ihrem Großvater und Tyndaridae fratres nach Ledas Gemahl Tyndarus. Castor, der erste, lehrte oder vervollkommnete die Reitkunst nach Apollodor die Kriegskunst, der zweite, Pollux, die des Faustkampfs, s. Odyss. XI, 298 ff. Iliad. III, 237. Horat. Odd. I, 12, 25 ff. Sat. II, 1, 26. und unten Fast. V, 706. Metam. VIII, 301 f.

Diese Brüder entführten dem Leucippus, der ein Bruder des Aphareus von Messenien war, seine Töchter, Castor die Ilaira (Hilaira, Elaira, Laira), Pollux die Phöbe rc. Diese Schwestern, in der lacon. Stadt Aphidna, geboren, waren aber dem Lynceus und dem Idas, ihres ebenbenannten Oheims Aphareus Söhnen zur Ehe versprochen, und bereits ihre Hochzeitfeier mit diesen angesetzt. Bei derselben geschah aber durch die eingeladenen Castor und Pollux die Entführung zu Aphidna, s. Hygin. Astron. II, 22. Fab. 80. Arian. Arat. 372, und so entstand ein Kampf zwischen den Tyndariden und diesen, s. Propert. I, 2, 15. Theocrit. Idyll. XXII, 137 ff. 208. und die Scholiasten hiezu.

Dabei wurde Castor durch Lynceus mit dem Schwerte, Lynceus aber durch Pollux mit einem Spieß und Idas durch Jupiter mit einem Donnerkeile getödtet. Pollux aber, als Jupiter ihn die Ehre der Unsterblichkeit genießen lassen wollte, drückte den Wunsch aus, er möchte diese Ehre mit seinem Bruder Castor theilen dürfen, widrigenfalls er dieselbe nicht verlange. So wurden dann beide unter dem Namen Dioskuren, Zeus-Söhne, als Zwillingssterne an den Himmel versetzt, wo sie besonders den Seefahrern günstig sind.

Man s. hiezu Pindar Nemea 10, 103 ff Schol. Lycophr. 546 ff. Tzezes Chil. II, 48. Theocr. Apoll. III, 10, 3. II, 2. Hygin. ll. cc. Diese Schriftsteller weichen in Mehrerem sehr von einander ab.

V. 709. Hat nur der Cod. Zulichem. den Pentameter:

Constiterant illic; nomen Aphidna loci, die übrigen lesen: Constiterant illo nomina fida loco.

Lynceus Adj.). S. Bentl. zu Horat. Sat. I, 2, 90. Valer. Max. I, c. 8.

V. 712. S. Met. XII, 299. IV, 635.

Premere) das Angränzen eines Orts gut bezeichnend.

Ueber die Verschiedenheiten in dem Schicksal dieses Paars nach den Alten, s. Hensterhuis bei Lucians Götterdialogen, T. II, p. 88. ed. Bipont.

Nach Ov. wechseln Castor und Pollux einen Tag um den andern vereint den Aufenthalt im Himmel und in der Unterwelt.

Eustathius bei Homer l. c. trägt diese Fabel auf das Zeichen der Zwillinge über, welche, während sie unter der Erde sind, gestorben zu seyn scheinen, und während sie aufgehen, wieder am Leben sich befinden, vgl. Macrob. Sat. I, 21.

V. 714. Durch den Blitz entrafft, versagen die Geschosse der Rechten ihren Dienst (fehlen). Man kann aber auch dextrae mit rapta verbinden: die Geschosse, welche der Rechten vom Blitz entrafft sind, bleiben ohne Wirkung.

V. 718. Munere, al. nomine. Munus paßt zu dem gegenseitigen Verhältniß unter den Göttern recht wohl. Auch nach Hygin. Fab. 80. bittet Pollux, es möchte ihm mit dem Bruder der gleiche Beruf, das gleiche Loos zugetheilt werden.

V. 719. Conf. Aen. VI, 121. Die Bitte des Pollux an Jupiter wurde gewährt, dieser stieg deßwegen wechselnd den einen Tag mit seinem Bruder ins Schattenreich hinab, um sich des andern Tags unter dem Antlitz des Himmels wieder mit ihm des Lebens auf der Oberwelt zu erfreuen.

V. 720. Utile). Ueber die Wirksamkeit des Doppelgestirns, s. die Ausleger v. Hor. I, 12, 27. Sie hießen ἀρωγοναῦται δαίμονες, auch Σωτηρες, Servatores, und galten als Beschützer der Fechter, Reiter, der Kämpfe u. s. w., s. Hom. Hymn. 33. 6. 15 ff. In Dioscuros 32. Theocrit. Idyll. XXII. Minuc. c. VII. §. 3. c. XXI. §. 5.

V. 721. Auf 21. Maj. (die wiederholten Agonalien), s. die Note b. I, 318 ff. Ad Janum redeat etc.

V. 722 ff. Am 22. (23.) Maj. Aufgang des Hundsgestirns, s. IV, 905 ff. 937 ff.

V. 725. Am 23. Maj. wiederholte Tubilustrien (s. b. Fast. III,

849 ff. X. Kal. Apr.(dem Vulcan, als Gott der Schmiede, der auch jene Hörner (tubas), Drommeten fertigt, heilig.

Purae als zum Gottesdienst gebraucht, oder erst durch die Lustration tauglich gemacht.

Lux est haben mehrere Codd., Heins. will: lux es, nicht unpassend.

Varro L. L. V, p. 55. Tubilustrium vocatur, quod eo die sacrorum tubae lustrantur in atrio sutorio. Vgl. Fest.

V. 727. In den alten Kalendern standen beim 20. Maj. die Schriftzeichen (hae notae), diese Buchstaben, oder hae literae compendia vocum. Q. R. C. F. s. unsern Kal. zum 24. März.

V. 729. Am 25. Mai Fest in dem (i. J. d. St. 549 oder 550) nach Geib auf dem Capitol durch Cos. P. Sempronius geweihten Tempel der *Δημοσία*, Fortuna Publica, welcher Göttin schon Serv. Tullius unter dem Namen Primigenia auch auf dem Capitol einen Tempel erbaut hatte. Vgl. Plut. de fortun. Rom. c. 10. u. Dio Cass. LII, 26.

V. 731 f. Am Abend (in der Nacht) desselben Tages (25. Maj.) VIII. Kal. Jun. zeigten sich die Sterne in dem Schnabel des Adlers, od. bestimmter bemerkt Ovid auf den 25. Maj. selbst Abends den Spätaufgang (Rostrum aq. oritur chronice) der vordern Sterne dieses Sternbilds, also nur um einen Tag später, als ihn die Rechnung wirklich gibt; am 1. Jun. zeigte es dann sich ganz, oder vielmehr am 3. Jun., s. ad. VI, 195 f., wo Ov. noch einmal dieser Erscheinung gedenkt.

Amphitrite, s. d. II, 81.

Es wird unter diesem Gestirn der Adler gemeint, der dem Jupiter im Kampfe gegen die Titanen die Blitze reichte. Vgl. VI, 196.

V. 733 f. Nur mit einigen Worten berührt Ovid den 26. u. 27. Maj., wo der Bootes (s. d. III, 403 ff.) VII. Kal. Heliace fertur in oc-

casum untergeht, und am VI. Kal. die Hyaden (Hyas) helikisch untergehen aber kosmisch aufgehen, vgl. V, 164.

Hier setzt Ov. den Frühaufgang des Bootes auf den 26. Maj. und eine Erscheinung der Hyaden auf den 27. Aber welche? Seine Worte sind dunkel. Es kann aber keine andere seyn, als der Frühaufgang, wie zum 2. Jun. VI, 197 f. Die übrigen Tage sind mit Nichts bezeichnet.

Der Sinn des Dichters: bei veniens aurora, V. 733. ist nicht leicht zu erkennen.

Sidus Hyantis, V. 734. steht collective für die ganze Hyadengruppe, mit Anspielung auf den V, 169. erzählten Mythus. Ebenso steht collective Thyene VI, 711. 720. für die ganze Hyadenschaar. Continuus eigentlich gleich darauf folgend, wenn es nicht hier eher für denselben (fortdauernden nicht folgenden) Tag zu nehmen ist.

Anmerkungen zum sechsten Gesang.

V. 1 ff. Liebliche dramatische Einkleidung, um die Gründe des Namens: Junius anzugeben (vgl. I, 41. Macr. I, 12.), also eine als an sich unfruchtbar erscheinende, etymologische Frage zu erörtern (wie Fast. IV, anf.). Man sehe die Anm. zur Einl. in Ovids Werke p. 32 unten.

V. 3. Facta, s. III, 370. 262. Thatsachen, Erscheinung dreier Göttinnen. Vgl. Petron. c. 76.

V. 5 ff. Götter erscheinen den Dichtern als Wahrsager (Vatibus), und Sängern der Götterfeste I, 23., weßwegen sie auch ἔνθεοι heißen, Götterlieblinge, Gottbegeisterte, s. I, 743. Pont. III, 4, 93. A. Am. III,

549. Cic. Tuscul. I, 26. Arch. 8. Plato Jon. p. 534. ed. St. p. 180. Bekk.

V. 10. Obstrepere, vgl. Prop. IV, 4, 4. Hor. Epod. II, 27.

V. 13. Deas) Juno, Hebe, Concordia; also andere Göttinnen, als die Musen, die sonst den Dichtern beistehen und die auch den Hesiodus, Lehrer des Landbaus, s. folg. V., sein herrliches Gedicht Theogonie, s. V. 22 ff. singen lehrten. Man vgl. hierzu auch Art. am. I, 27. Propert. II, 34, 77 ff. 18, 25. Strabo IX, 2.

V. 14. Ascra, ein Flecken in Böotien, wo Hesiod, nachdem er Cumae verlassen hatte, mit seinem Vater und mit seinem Bruder Perses sich als Landmann und Hirte aufhielt. Er sang daselbst auch ländliche Gedichte, wie besonders sein — Vorschriften der Haushaltungskunst und des Landbaus enthaltendes Werk: Werke und Tage.

Des Priamus Sohn, Paris, entschied am phrygischen Berge Ida entweder auf dessen Gipfel Gargarus, nach Lucian. Deor. Judic. T. II. vgl. not. Hemsterhius, p. 20, od. nach Eurip. Iphig. Ael. 1294, an den unsere Stelle V. 15. sich hält, in einer anmuthigen, quellenreichen Gegend das., vgl. Metam. II, 218., s. IV, 121. 207. (vgl. II, 145.) den bekannten Wettstreit, der bei Gelegenheit des Hochzeitmahles der Thetis und des Peleus auf Hinwerfung eines Apfels als Schönheitspreises, mit der Inschrift: der Schönsten, durch die Göttin Eris zwischen den 3 Göttinnen, Juno, Minerva und Venus entstanden war, zu Gunsten der Venus, indem er dieser den Apfel, als der Schönsten, zuerkannte. S. VI, 44.

V. 16. Una) Juno. Ovid stellt sie als ihm erkennbar an der Aehnlichkeit dar, welche die hier seiner Dichterphantasie vorschwebende Göttin mit der Bildsäule der Juno auf dem Capitol arx Jovis hat, s. Aen. I, 46 f.

V. 21 ff. Juno macht hier die Redende. Macr. Sat. I, 12. sagt,

der Monat habe früher Junonius geheißen. Vgl. auch Plut. Num. 19, 3, Conditor, s. Liv. I, 42. III, 58. Fast. VI, 24.

V. 22 ff. Exigui modi i. e. Elegi, s. II, 38. 125. Amor. II, 1, 4. I, 1, 1. 17. 19. Numeris) i. e. Carminibus Hor. A. P. 211.

V. 29 f. Sors i. q. proles, Kinder als Etwas, das Einem zu Theil wird. Trist. IV, 5. Metam IX, 675 ff. Juno nennt sich hier, wie Homer Il. IV, 59. des Saturns erstgeborne, älteste Tochter, vgl. Met. V, 190. Eleg. in Drus. 147. Dieß ist aber nach Hom. hymn. Ven. 22. u. nach Hesiod. Theog. 454. die Vesta. Apollod. I, 1, 3.

V. 31 f. S. b. I, 193. 233 ff. Saturnia, vgl. V. 29 f. Vor des Hercules Ankunft in Latium war der Capitolinische Berg, der dem Saturn geheiligt war, auch Saturnius genannt, nach Varro L. L. IV, p. 13. eine Stadt daselbst, die Saturnia hieß.

A. coelo proxima) Saturnus, vom Himmel vertrieben, floh nach Latium, Fast. I, 233. vgl. Pont. II, 8. 37. A. I, 139. Virg. Ecl. V, 49.

V. 33 f. Matrona, s. v. a. uxor, nur Achtunggebietender, besonders auch in Vergleichung mit einer pellex, V. 35. Ebenso Met. II, 465. Auf dem Capitolin. Berge war ein eigener Tempel des Jupiter Tonans, der jedoch hier nicht genannt zu seyn scheint, sondern der auf der östlichen Seite des Capitolin. Berges stehende große Tempel des Jup. unter dem Namen: Capitolinus, wofür Ovid Tarpejus setzt, weil der tarpeische Felsen unfern davon lag, s. b. I, 203. oder die westliche Spitze des capitolin. Berges war, weßwegen Tarpejus oft gleich Capitolinus genommen wurde. Der Tempel des Jupiter hatte auf beiden Seiten neben sich die Tempel der Juno und der Minerva. Außerdem stand auch ein besonderer Tempel der Juno, Moneta, auf dem Tarpeischen Hügel. S. b. I, 261. 638. VI, 183. Dionys. Halic. IV, 61.

V. 35 f. Pellex, Maja, mit welcher, s. b. V, 85 f., Jupiter den Merkur erzeugte.

V. 37 f. Juno Regina, durch den Beisatz: aurea sceptra etc. als solche verherrlicht. Nach Liv. V, 21. brachte sie der Diktator Camillus unter diesem Namen von Veji aus nach Rom.

V. 39 f. Lucina, vgl. I, 55. II, 55 ff. (Sospita) 435 ff. 449. III, 255 ff. Nicht von Lucus, wie II, 449., sondern von Lux hier benannt; entw. weil lux = dies sey, und der Monat wie das Jahr aus Tagen bestehe, oder von lux = lumen, weil Juno den Gebährenden ihre Geburten ans Tageslicht bringen helfe.

Ein Codex des Moretus hat nämlich hier statt: an faciant mensem luces — die Worte: an faciam pueris lucem (al. menses).

Ovid hält sich aber an das Erstere in dem Sinne: Bestehen die Monate aus Tagen, und habe ich von den Tagen den Beinamen Lucina, warum sollte ich nicht auch von einem Monate einen Namen haben? Uebrigens ist die Vergleichung doch hier etwas verunglückt, indem der Dichter vergißt, daß die Göttin sich hier nicht nach einem Monatsnamen benennen, sondern vielmehr einem Monate ihren Namen gegeben wissen will.

V. 41 f. Genus Electrae etc. S. die Genealogie a) bei IV, 29 ff. 31. und Heyn. Aen. III. Excurs. 6. Nach Aen. XII, 791 ff. versöhnte sich Juno mit den Trojanern noch während Aeneas lebte, nach Hor. Carm. III, 3, 17 ff., erst, nachdem Romulus gestorben war.

Ov. scheint hier und im Folg. dem Virgil zu folgen.

V. 43 f. sind nach Aen. I, 27 f. gebildet.

Juno zürnte (vgl. Cic. Tusc. I, 26.) auf Troja, theils weil der schöne Ganymed, Jupiters, ihres Gemahls, Liebling und Mundschenk, Sohn des K. Tros, vgl. Fast. I, 651 ff. II, 145 f. Hom. Il. XX, 232. ein Trojer war, theils, weil ihr von Paris, einem Trojer, der Schönheitspreis nicht zuerkannt wurde, s. ob. b. V. 15 ff.

V. 45 ff. Das hier genannte Carthago, die folg. griechischen Städte und die cycladische Insel Samos waren der Juno geweiht, und

von ihr sehr geliebt, weil ihr Cult dort im Schwang war, s. **Hom. Il. IV, 51 ff. Fast. III, 83. Metam VI, 414.** Doch gab sie zu, daß sie Alle allmälig Rom unterworfen wurden.

Namentlich Carthago, diese bedeutende Nebenbuhlerin Roms, wo Juno vorzüglich verehrt und ihre Waffen und Wagen aufbewahrt oder auch sie selbst in einer Waffenrüstung und in einem mit Löwen bespannten Wagen vorgestellt worden seyn soll.

Man sehe **Virg. Aen. I, 15 ff.** und **Heyn.** und **Servius** dazu, welcher bemerkt: **In sacris Tiburtibus sic precantur: Juno Curulis, tuo curru, clipeoque tu ere meos.** Bei den Sabinern hieß Juno **Quiritis s. Curitis, Curis.**

V. 47 f. **Fast. IV, 66 ff. 71 ff. V, 651 ff.** Nach der Zeit des trojan. Kriegs kamen aus Sparta, Argos 2c. viele Griechen nach Unteritalien, um sich da anzubauen; auch Herkules kam mit seinen Genossen von Argos nach Italien.

Samos, eine Insel an der Kl. Asiatischen Küste. Daselbst war Juno's ältester Tempel, s. **Herodot. III, 60.**

Supponere, s. **Fast. I, 306. Trist. IV, 8, 48.**

V. 39 f. Schon **Tatius** soll, sobald die Sabiner sich mit den Römern vereint hatten, nach **Dionys. Hal. II, 50.** den sabinischen Gottesdienst der Juno unter den Namen **Curis, Quiritia** zu Rom eingeführt und für dieselbe in allen Curien Tische gesetzt haben, die noch zu Augusts Zeiten sich daselbst befanden.

In der Stadt **Falerii, Phalerium**, Faliskischen Gebiets, ward Juno in einem Tempel mit denselben Gebräuchen, wie zu Argos, verehrt, denn die Falisker stammten von den Argivern, s. **Fast. IV, 73. Dionys. I, 21.**

V. 53 f. **Nepos**, Enkel der Juno war Romulus; indem Mars, dessen Vater, ihr Sohn war.

Ov. scheint anzunehmen, Juno sey auf des Mars Fürbitte für Rom gewonnen worden.

Aehnlich Hor. Odd. III, 3, 30 ff. V. 55 f.

Dicta etc. S. I, 359. III, 366. Met. III, 527. VIII, 711. Centum, für permultae.

Die vielnamige (πολυώνυμος) Juno hatte zu Rom viele Tempel, und nach uns. Stelle hielt sie die Ehre, die ihr durch einen ihr gewidmeten Monat zu Theil ward, so hoch, als jede andere Auszeichnung.

V. 57 f. Suburbani, in der Regel die Bewohner der Vorstädte Roms; hier aber aller Ortschaften um Rom oder Latiums, wovon Einige nachher genannt werden. Fasti s. III, 87 ff.

V. 59 f. Aricia, jetzt Laricca, ein Städtchen hinter dem Mons Albanus, Aen. XII, 133., jetzt Monte cavo, an der alten appischen Straße, jetzt der Straße von Rom nach Neapel 13000 Schritte von Rom, s. Fast. III, 261 ff. Hor. Sat. I, 5, 1., eine Miglie von Albano, schön gelegen, auf einer Anhöhe, worauf sonst die Burg der alten Aricia stand. Vgl. Metam. XV, 485 ff. Martial. Epigr. L. XIII, ep. 30. Aen. VII, 762.

Der Siculer Archilochus soll Ariccia erbaut haben. Virgil will es l. c. von dem hier verunglückten Sohne des Theseus, der Hippolytus Virbius hieß, ableiten. Laurens, s. II, 231. 679 ff. I, 519 ff. III, 629. Laurentum, alter Wohnsitz der Aborigenen, und des Königs Latinus, unweit v. der Tiber.

Es soll nach Appian der Argiver Diomedes an dieser Stelle, welche jetzt 10 Miglien vom Meere entfernt ist, gelandet seyn. Er gründete den Tempel der Juno Sospita und Lanuvium, welches dem lateinischen Bunde zu Gunsten der vertriebenen Tarquinier beitrat. Die Lanuvier und Römer hatten jenen Tempel und Hain miteinander

gemein. Unter Marius ward diese Stadt ganz zerstört, aber von Cäsar wieder bevölkert.

August hielt sich gerne hier auf, wo auch Antoninus Pius geboren ward.

Gegen Westen fand man in einer Vigna die Juno Lanuvina, die jetzt im Vatican steht. Man glaubt daher hier in dem h. Haine der Juno Sospes zu wandeln. Die um Namen nie verlegenen römischen Alterthümler wollen in den bei Lanuvium noch vorhandenen Ruinen Reste des Tempels des Jupiter Jugus, des Mars, Apollo, Mercur, Vertumnus, der Ceres und der Flora, ein Amphitheater und Villen des August, Cicero, Antoninus Pius und der Familie Sallustia erkennen. Nicht die geringste Wahrscheinlichkeit spricht für diese Angaben. Dagegen findet man hier noch die Gattung 3 Zoll dicker Schlangen (Königsschlangen) s. Cic. de Divin. u. Liv. l. 41. s. Sicklers Almanach aus Rom 2ter Jahrgang. S. 215.

V. 61 f. S. Horat. Odd. II, 6, 5. Epist. I, 7. Fast. IV, 71.

Praeneste, Hier hatte Fortuna einen sehr schönen Tempel und ein Orakel Schol. Juven. XIV, 90. Strabo V, 3.

V. 63 f. S. III, 91 ff.

V. 65 ff. Des vergötterten Hercules Gemahlin war Hebe od. Juventas, die Jugendgöttin, Jupiters und der Juno Tochter. s. Hesiod. Theog. 950 ff. und unten b. V. 78. Nach Andern ohne Vater geboren s. Bayl. Dict. T. II. s. v. Juno, not. 9.

Von ihr als Juventas, und Beschützerin des jüngeren Alters, erhielt der Monat Junius seinen Namen. S. I. 41. auch Censorin. de die nat. c. XXII. §. 9. und unsere Anm. und unten V. 88. Macrob. Saturn. I, 12., Varro L. L. l. V, p. 60.

Man übersehe in diesem Zusammenhang den Wechsel der Empfindungen nicht, die in Hebe bei dem Streite mit ihrer Mutter Juno über

die Auszeichnung durch die Ehre, einem Monat den Namen zu verleihen, sich drängen.

V. 69 f. S. A. A. I, 278.

V. 71 f. **Faveas ipse al. faveat — ipsa.** Dieses Letztere scheint Einigen das Wahrscheinlichere; es beziehe sich auf Juno selbst. Doch Juno's Billigung konnte nach dem Vorhergehenden kaum erwartet werden, daher besser: **faveas ipse**, als Anrede an den Dichter, mit dem Hebe im Gespräche steht.

V. 73, 76. Ein Schluß, den die Billigkeit eingibt.

Die Mutter hat Würde genug; sie braucht nicht ihrer Tochter die einzige Auszeichnung zu rauben, die sie hat.

Possidere s. v. a. sich zu eigen machen, anmaßen, für sich behaupten **IV, 90.**

Aurea s. **I, 203 Plin. H. N. XXXIII, 3.**

Socio Capitoli atemplo,) s. d. V. 33.

Summa) i. e. summos honores. Das Capitol, der Sitz der röm. Weltherrschaft, od. der Tempel des **Jup. Capitol.** mit dem **delubrum** der **Juno (socio).**

V. 75 f. **Decus omne etc.)** Sinn: Von der Zeit an, wo dieser Monat **Junius** von den **junioribus** benannt zu werden begann (**origine**) gebührt auch mir **Inventas**, Antheil an dieser einzigen Auszeichnung; aber diese will mir jetzt entrissen werden.

V. 77—82. Verdienste des **Hercules** um **Latium** s. **I, 543** ff. **Quid grave** s. v. a. **quid magnam**, oder auch **quid invidiosum. Titulum etc.** Vgl. **IV, 115.**

V. 80. S. **Liv. I, 7. Dos paterna, i. q. artes patriae** s. **I, 571** ff. Flammen und Feuer, welche **Caeus**, als Vulkans Sohn, auswirft. s. **Virg. Aen. VIII, 198, 252.**

V. 83 ff. **Ab annis)** Mit Rücksicht aufs Alter. **Partes duae, Majores, Minores i. e. Juniores.** S. ob. V. 65 ff.

Ohne Zweifel ist es Ovids eigener Einfall, von **Juventas** statt von **Juniores** den Namen des Monats abzuleiten vgl. hiemit **V**, 55 ff.

V. 87 f. **Nota, i. e. norma,** namentlich das Alter.

V. 89 f. Hebe's kindliche Liebe gegen ihre Mutter Juno, wie die Liebe der Mutter zu ihr, wäre im Streite über die Auszeichnung durch einen Monat — vom Zorn überwältigt worden, wäre nicht eine dritte Göttin, die Göttin der Eintracht dazwischen gekommen.

V. 91 ff. Welche feine Einkleidung, die **Concordia** s. **I**, 639 ff. hier ins Interesse zu ziehen, wenn gleich von Seiten des Dichters dies sonderbar erscheint, daß er wahrscheinlich ohne auf ältere Schriftsteller sich stützen zu können, aus eigenem Einfall den Namen **Junius** bei dieser Gelegenheit auch von **jungere**, sprachunrichtig also **Junius** s. a. **jungius, junctius** ableitet und namentlich zugleich auf die freundschaftliche Vereinigung der Sabiner und Römer (**juncti**) V. 96 dabei hindeutet! **Liv. I**, 13. Den Namen **Junius** leiteten aber Andere auch von **Junius Brutus**, dem ersten **Consul** ab s. **Macrob. l. c.**, weil er am 1. Jun. i. J. d. St. 245. nach Tarquins Vertreibung ein gelobtes Opfer der **Carna Dea** s. V. 99 f. auf dem **mons Coelius** angeordnet habe in einem ihr von ihm erbauten Tempel.

Numen opusque Ducis) des Tiberius. Dieser stellte nämlich, nachdem er den Frieden des Reiches als Sieger gegründet hatte, den Tempel der **Concordia Augusta**, der am Fuße des Capitol. Bergs auf dem Markte (**Forum**) stand, i. J. 747 wieder her. Vgl. **I**, 637, 645. **Dio** 558. Volkmann **II**, 623 f.

Ovid läßt deßwegen hier wahrscheinlich die Göttin den sonst dem Phöbus heiligen Lorbeerkranz tragen. S. **Fast. III**, 139.

V. 99 f. **Ite pares etc.)** Sinn: Ich will Keiner von Euch den

Preis zuerkennen; denn ich entsinne mich, daß Troja untergieng, weil Paris als Schiedsrichter auch einen Urtheilsspruch that. Gebe ich Einer von Euch den Vorzug, so schaden mir die zwei Andern mehr als mir die Eine nützen kann s. V, 109.

Pergamum). Eigentlich jede Burg oder Festung, meist jedoch im Plur. Pergama, die Burg Troja's, oder überhaupt Troja s. Fast. I, 525 ff.

V. 101 ff. Carna (nach Tertull. Cypr. August. Cardea al. Cardia, Cardua, Carda) Göttin der Thürangel, besonders im Elysium Dea Cardinis, Cardinea, wahrscheinlich eine alte Nymphe Italiens, die früher Grana, Crano, Grame, genannt und im Haine des Helernus an der Tiber geboren, daselbst mit der Jagd sich abgegeben haben soll. Sie war auch Beschützerin der Kinder in der Wiege und wurde für eine Schwester des Phöbus (wie Diana V. 111 f.) gehalten. Sie wies alle Freier von sich ab, nur Janus bethörte sie endlich, nachdem er ihr zu Lieb die Harpyien von den Thoren Elysiums zuvor entfernt hatte, und gab ihr zur Belohnung dafür, daß sie ihm zu Willen war, die Virga averrunca oder eine spina, mit der Kraft, schädliche Dinge von den Thüren abzuhalten. V. 128 ff. Dioscor. I, 119.

Man verehrte sie in Rom als Dea vernacula und feierte ihr alljährlich am 1. Jun. ein Fest, das von Junius Brutus nach Tarquins Vertreibung gestiftet war. Vgl. Macr. Sat. I, 12. (s. d. V. 91 f.)

V. 103. f. Vires). Diese Macht hat auch Janus s. I, 118 ff. 127.

V. 105 f. Tiberinus s. Fast. II, 389. IV, 291. Eigentlich nicht weit vom mons Testaceus, zwischen der Tiber und dem Aventin. Berge.

Hilernus, Helernus, al. Hilerna, Helerna, Hylerna. Der Hain des Helernus ist von den Schriftstellern nicht genau beschrieben, und eigentlich nur hier und von Onuphr. Parien. in Topographia Urbis in regione XIII., aber unter dem Namen: aedicula et lucus Hylernae angemerkt.

Helernus war vielleicht ein Genius der Gegend.

V. 107 ff. Rura sequi etc. Jungfrauen, die die Ehe fliehen, werden oft von den Dichtern als solche beschrieben, welche auf den Fluren und Bergen oder in den Wäldern herumirren und sich mit der Jagd beschäftigen. So Daphne Met. I, 475 ff. die Syrinx ib. I, 694 ff. Callisto ib. II, 411 ff. Fast. II, 155 ff.

Nodosae plagae, auch Met. III, 153.

Pharetra der Köcher und goldene Wurfspieß der Diana s. Met. I, 697.

V. 113 ff. Man hat sich hier an dem Plusquamperf. conjunctivi gestoßen, welches durch das ausgelassene si bedingt wird. Hier soll angedeutet werden, daß dieß oft geschehen sey. Cic. Off. III, 19. Plin. Epist. I, 12, 8. und not. v. Corte. cf. Horat. Serm. I, 3, 15. s. Zumpt. Gramm. §. 524.

V. 119 f. Vgl. III, 21. und Tibull. IV, (III.) 4, 76.

V. 121 f. Remotum s. v. a. verborgen Hor. Odd. V, 3, 6.

V. 123 f. S. Met. III, 432. Fast. I, 91 f. II, 807.

V. 125 ff. Teque potitus etc. nach 2 Mss. und mehreren Ausgaben: speque potitus.

V. 129 f. Virga, al. spina, s. v. a. das gr. ῥάμνος, rhamnus, ein Kreuzdorn, Weißdornzweig, immer Laub treibend, von dem es theils eine schwarze, theils eine weiße Art, nach Dioscor. dreierlei Arten gibt. Dieser sagt: seine an die Thüren angehängten Zweige haben eine Zauberkraft, das Unglück von denselben abzutreiben. Vgl. V. 165. Nicander Alexipharmaca s. de venenis carm. it. Schol. Nicandr. Theriaca 861.

V. 131 ff. Avidae volucres). Die Harpyien, Hom. Odyss. I, 242. XIV, 371. Zuerst Göttinnen mit der Kraft, Menschen zu rauben, dann mit Flügeln versehen und zuletzt die häßlichsten Vögel. Hygin. fab. 14. Ttetzes Scholien zum Lycophr. 653. Drei Töchter des Riesen Thaumas und der Oceanide Elektra, Aëllo, Ocypete und Celaeno,

Unholdinnen mit scheußlichem Antlitz, als geflügelte Jungfrauen mit Adlerklauen statt der Hände, die Körper halb bedeckt mit Geiersfedern, und in einen Schlangenschweif sich endend. Sie wurden zur Plage an die Verbrecher geschickt, denen sie die Speisen (hier mensae) wegfraßen oder mit Koth beschmierten, daß sie ungenießbar waren. So dem Phineus s. hier und Aen. III, 214 ff. Vgl. hiezu Heyn. Excurs. Vgl. Apollod. I, 9, 21.

V. 135 ff. Mit den Harpyien vergleicht Ov. nicht unpassend die häßlichen und schädlichen Striges V. 139., Στρίγγες, Zischer von strideo, gr. στρίζειν, zischen. Nacht- oder vielmehr Ohreulen, von denen man sagte, sie böten den kaum geborenen Kindern die Brust. Man s. Isidor. XII, 7. Man nannte sie deßwegen auch Ammae, Ammen. Dagegen erklärt sich Plin. H. N. XI, 39, 95. und hält es für fabelhaft, daß die Strigen, als Vögel, den Lippen der Kinder ihre Euter reichen. Nur die eigentlichen Nachteulen säugen, meint er, wie die übrigen gebärenden Thiere.

Hiezu bemerkt Voß in seinen mythol. Briefen I, 198 ff. sie sogen nach dem Volksglauben den Kindern in der Wiege das Blut aus, und molken aus eigenen Brüsten giftige Milch. (p. 222.).

Festus sagt: Den Namen: Strigen, legte man alten Weibern, Unholdinnen, Zauberinnen bei. Man nannte sie auch Volaticas.

V. 136. Vitiare, der allgem. Name für die Verletzungen, wie V. 166. violare, weitere Beschreibung derselben durch carpere, V. 137., exsorbere V. 145. i. q. V. 138, secare V. 148.

V. 140. s. Aen. IX, 112. VI, 288. IX, 632. Fast. IV, 190. Valer. Flacc. Argon. I, 209.

V. 141 ff. Carmine, durch die Kraft des Zaubergesangs, in derselben Bedeutung, wie II, 425., mittelst einer Zauberformel, i. q. naenia V, 59. Vgl. Virg. Ecl. VIII, 69.

Marsa). Die Marser, ein Volk Italiens, waren — nebst den Sabinern durch ihre Kunststücke und Zaubereien, auch durch die Kunst, Schlangen zu zähmen, den Schlangenbiß mit Speichel zu heilen ꝛc., berühmt. Ov. Amor. I, 8, 13. II, 101. f. Hor. Epod. VII, 76. XVII, 27. Der Scholiast hiezu nennt Naenia = carmen funestum statt: maleficum.

V. 143. Procas s. IV, 52. und die Geneal. b. V. 29.

V. 144. Quinque diebus) d. i. da er fünf Tage alt war.

V. 149 f. Olim s. III, 555. vgl. IV, 918. Menschen, die in wärmeren Gegenden leben, werden, wenn sie von Furcht ergriffen werden, gelb. So sehen auch die Saaten und das Laub aus, wenn Frost sie berührt.

V. 155 f. Arbutea fronde, entw. weil es ein Dorngewächs oder gerade bei der Hand war. Man vgl. IV, 655 f. 777 f. Sonst wird Arbutus nie zur Lustration gebraucht. Man sehe Diog. Laert, IV, 7, 10. (vom kranken Bion).

V. 157. Et aquae: So lesen hier die meisten Ausgaben. Wählt man die Lesart: et quae, dann würde der Sinn seyn: und mit sonst heilkräftigen Dingen.

Hier bimestre, ablat. Sing. wie Heroidd. XVI, 277. Metam. XV, 743. caeleste, Heroidd. VIII, 64, perenne, A. Am. III, 94. Trist. V, 2, 20. mare.

Ein zweimonatliches Schwein wird auch nach Hor. Odd. III, 17, 15. dem Genius geopfert.

V. 159 ff. Eingeweide wurden den Göttern theils roh, theils gekocht, theils halb gekocht und gebraten dargebracht s. Arnob. adv. gent. II, p. 91.

Resp. illa vetat V. 164. sc. eos.

V. 165 Janalis) wahrscheinlich ein v. Ovid erst erfundenes

Wort, und hier ganz passend, da das Reis ein Geschenk des Janus war. Einige lesen dafür: Najalis, Malalis, ramalis, ramnalis.

V. 165 S. f. d. V. 129. qua f. I, 638.

V. 169 f. S. d. 101.

Man aß am 1. Juni (calendis fabariis) Bohnen, um sich damit vor Krankheiten zu schützen. Auch sagt Varro fragm. p. 211. Kalendis Juniis et publice et privatim fabatam pultem Diis mactant. Vgl. IV, 720 ff. II, 574 f. V, 436 ff. Far. f. I, 128, 672, 176 ff. 357 ff. II, 519 ff. III, 445. VI, 180.

V. 171 ff. solebat sc. ali. Luxuriosa f. Hor. Epod. II, 48 ff.

Ovid hebt hier die Einfachheit und Frugalität der früheren Zeit im Vergleich mit der damaligen Verschwendungssucht und Prachtliebe hervor. (Von Sine fraude V. 173. ohne schädliche Nachstellungen bezieht sich auf das goldene Zeitalter, wogegen das damalige als das eiserne galt. Vgl. Georg. I, 139. Horat. Sat. II, 2, 49.) Fast. II, 227. III, 853. Met. III, 587.

Uebrigens bemerkt der Dichter von den Leckerbissen, die, damals von fern her verschrieben (adscitae), auf der reichen Römer Tafeln kamen, nur Weniges. Mehr sagt Varro in Satura, vgl. Gell. noct. att. VII, 16. hierüber: Pfauen aus Samos vgl. V. 177. Hühner der edelsten Art aus Phrygien u. s. w. (Jonien V. 175), attagena Phrygia, vor allen das rothe gehäuptete Haselhuhn vgl. Martial XIII, 61. Hor. Epod. II, 54. Kraniche aus der Insel Melos V. 176., Muränen aus Tartessus, Hechte aus Tessinus (vgl. V. 173.), Seefische aus Rhodus und Cilicien, Austern (V. 174.) von Tarent, Muscheln aus Chios.

Um Seefische stets erhalten zu können, baute man mit ungeheuren Kosten Teiche, in denen man sie zog. Vgl. Plin. H. N. IX, 54 ff. Senec. Ep. 95. p. m. 718. Petron. de Mutat. R. 33 ff.

V. 176. Pygmaeus. Die Pygmäen waren ein fabelhaftes Zwer-

genvolk, nach Einigen an den Ufern des Nil, nach Andern in Indien. Mit diesem waren die Kraniche (Melicae grues s. Gell. l. c.) stets im Kriege, weil es diesen auf ihrem Zuge von Thracien aus über Griechenland die Niederlassung in seinem Lande wehren wollten; daher grus = avis, quae Pygmaeo sanguine gaudet, h. l. vgl. Hom. Il. III, 3 ff. u. Heyn. Anm.

V. 177. Horat. Sat. II, 2, 25.

V. 178. Ante, al. fra s. Inda, al. arte ferax.

Bei der Lesart arte, nehmen Einige die Löwen, Panther, Elephanten an, die man nach Rom zu den Schauspielen brachte. Aber hievon ist nicht hier die Rede, sondern von den Leckerbissen der Feinschmecker. Wer Afra liest, könnte hier an afrikanische Hühner denken, s. Hor. Epod. II, 53. Daß die Kapaunen von Delos besonders als höchster Luxus galten, sieht man aus Petron. 23. Ehe sie verschnitten wurden, waren sie wild und streitsüchtig, daher könnte hier auch ante feras stehen.

V. 179. Colebant, al. carebant, al. calebant. Calebant scheint aber sehr hart, da sich bei den Dichtern wohl calentes arae findet, aber wohl nirgends festa calentia sue caesa.

V. 180. Faba) Ueber den magischen Gebrauch der Bohnen s. auch Plin H. N. XVIII 12.

V. 181. Sextae Kalendae außergewöhnlich statt. Kalendae sexti mensis. d. i. des Jun.

V. 183. Am 1. Juni war noch der Juno moneta ein Tempel geweiht worden, den der Dictator Furius Camillus im J. d. St. 372 (409) im Kriege gegen die Auruncer gelobt hatte, und den Ov. schon I, 638. (s. d. Note das. u. zu 619 ff.) erwähnt. In Bezug hierauf s. Liv. VII, 28.

Der Manlius, dem Ov. hier ein Ehrendenkmal setzt, hieß Marcus, und war ein ausgezeichneter Römer, der bei dem Einfall der Senonischen Gallier, von denen Ovid überhaupt in den Fastis allein redet,

im J. d. St. 364 das Capitol tapfer vertheidigte und daher den Ehrennamen Capitolinus erhielt.

Man hatte später Verdacht, daß er nach der Alleinherrschaft strebe; er wurde daher zum Tode verurtheilt und i. J. 371 von dem tarpeischen Felsen, den er 7 Jahre früher so muthvoll vertheidigt hatte, hinabgestürzt.

Sein Haus wurde dem Boden gleich gemacht und hier der obenberührte Tempel errichtet vgl. Liv. V, 47. VI, 20. vgl. Plut. in Cumill. 36.

V. 187. Di magni.) Ebenso Trist III, 3, 31.

V. 190. Titulus, sonst, wie z. B. V, 566, Ruhm, Ehre; hier aber s. v. a. die Schmach der Verurtheilung rc.

V. 191 f. Auch dem Mars war der 1. Jun. heilig. Er hatte außerhalb des Capenischen Thores auch einen Tempel, der später von dem Dictator Luc. Sylla Felix wiederhergestellt und erweitert wurde. Man s. Liv. VII, 23. Wer bei diesem Thore stand, hatte den Tempel vor sich, zu dem ein vielleicht bedeckter mit Quadersteinen belegter Weg führte s. Liv. X, 23. zum J. d. St. 457.

Für Tectae haben Andere, dextrae und rectae. Etwas Sicheres über den Namen Tecta, findet man bei andern Schriftstellern nicht. Nur so Viel ergab sich, daß dieser Weg, von den curul. Aedilen Ogulnius s. Liv. l. c. erbaut, verschieden war von der Appischen Straße, die auch von Capen. Thore ausging, aber Campanien zu führte, nicht gerade aus, und nicht rechts hin (woher recta und dextra entstanden seyn kann, um den Weg zum Marstempel näher zu bezeichnen), sondern in mehreren Krümmungen.

Fabretti Dissert. l. de Aquaeductibus will, dieser Tempel sey an der Appischen Straße rechts gestanden, und an der Latinischen links, welche letztere Straße etwas entfernt vom Capen. Thore von der Appischen Straße ihren Anfang genommen habe.

Will man aber die Lesart: tecta vertheidigen, so könnte man mit

Donatus in Roma Vet. l. III, c. 13. annehmen, der Weg sey ein mit porticibus oder fornicibus bedeckter gewesen oder mit Burm. ad l. n., vielleicht sey dieser Weg ein zu heiligen Aufzügen bestimmter gewesen, auf welchen man von den Häusern nicht habe hinabsehen können, daher bedeckt, wie velatae viae Am. III, 13, 12.

V. 193 ff. Auch die Sturmgöttin (Tempestas) hatte einen Tempel am Capen. Thore., nicht von Marcellus, wie Neap. meint, sondern am 1 Jun. d. J. d. St. 494 (495). vom Consf. L. Cornel. Scipio, des Barbatus Sohn, ihr gelobt und erbaut, da er von Carthago als Sieger abzog, und mit seiner Flotte den Gefahren eines Sturmes entgangen bei Corsika landete und auch dieses einnahm.

Man fand auf einem in jener Gegend von Rom ausgegrabenen Steine (s. d. Reines. Inscriptt. V, 34. p 410.) die Inschrift: Lucium Scipionem. Hic filius Barbati fuit. Cepit Corsicam Aleriamque urbem (s. Antonini Iterin.). Dedit Tempestatibus aedem merito. Dieß letztere Wort mag Ovid V. 193. bei dem Ausdruck: meritam delubra fatemur im Sinne gehabt haben.

V. 195 f. Aufgang des Adlers s. d. V, 732. Aquila, Jovis praepes. s. Met. IV, 713. Plin. H. N. 18, 27, 3. Tertio Nonas Junii Caesari et Assyriae Aquila vesperi oritur. Id. c. 29, 4. quarto Nonas Junii iterum Aquila exoritur vesperi. So auch Colum. XI, 2, 45. Cal. Jun. et IV. Non. Aquila exoritur. mit dem Beisatz: tempestas ventosa et interdum pluvia. Ovids Angabe h. l. kommt mit obigen beiden Schriftstellern überein. In Cäsars Kal. stand also der Aufgang des Adlers am 3. Jun. bemerkt, und zwar, wenn vom wahren Spätaufgang die Rede ist, ganz richtig.

V. 197 f. Aufgang der Hyaden, der den 2. Jun. (IV. Non. Jun.) bezeichnet s. IV, 677 ff. V, 164 ff. wo Ὑάδες, auch von ὕειν abgeleitet werden, wie auch unser V. 197 f. der von der Zeit des Hyadenaufgangs

oder des Aufgangs der Saecularum handelt, unzweifelhaft durch die Natur selbst bestätigt wird. Vgl. Fast. V, 733 f. wo der Frühaufgang der Hyaden, wie hier, anzunehmen ist. Nur ist ungewöhnlich, daß der Dichter hier 197 f. die Hyaden in die Hörner des Stiers versetzt.

V. 199 ff. Der vierte Junius Prid. Non. war dadurch bezeichnet, daß der Bellona (Enyo) Kriegsgöttin, Wagenlenkerin des Mars, ein Tempel geweiht worden war s. Liv. X, 18 ff.

Der Dichter nimmt hievon Gelegenheit, den auf Anrathen des Appius Claudius, genannt Caecus, dem Pyrrhus von den Römern i. J. 474 verweigerten Frieden in Erwähnung zu bringen, und die Umgebungen dieses Tempels zu beschreiben, s. V. 201 ff.

V. 200. S. I, 312. III, 880. IV, 166.

V. 201 ff. App. Claud. Caecus gelobte diesen Bellonatempel im Krieg gegen die Etrusker, i. J. 456. nachdem er die Samniter und Sabiner bereits besiegt hatte, s. Liv. l. c. Plin. H. N. XXXV, 2, 3.

In dem Bellonatempel am Circus Flaminius der Carmental. Pforte gegenüber s. P. Victor de reg. urbis L. I. Reg. IX. s. V. 205. wurden später alle bedeutenden Kriegsangelegenheiten vom Senat abgemacht.

Namentlich geschah auch zur Zeit, wo das röm. Reich schon ausgebreiteter war, und man mit weit entfernten Nationen Krieg führte, die Ceremonie der Kriegserklärung von einem vor diesem Tempel befindlichen kleinen Platz (area brevis) oder dazu bestimmten Feld aus (ager hostilis) durch das Hinüberwerfen eines Spießes (einer blutigen Lanze), ursprünglich von einem der Fecialen, dieser in Kriegssachen entscheidenden Priesterschaft, über eine dort stehende kleine Säule, (columella bellica, Kriegssäule) auf das feindliche Land, das bekriegt werden sollte, vorgenommen, s. Liv. I, 32. Vgl. Festus s. v. Bellona.

Summum V. 205. i. q. den vordersten Theil.

V. 206. non parvae notae, nicht ohne Bedeutung.

V. 208. Placet, geht auf den über den Krieg entscheidenden Senat, capi auf die Bürger und Soldaten, (daher Pass.); dafür al. sequi.

V. 209 f. An demselben Tage (prid. Non.), 4. Jun. war auf demselben Circus (Flam.) dem Hercules Custos ein Tempel geweiht worden, (Calend. Vetus, P. Victor l. c. und Sextus Rufus.), und zwar vom Senat mit Beistimmung des Sulla, auf Befehl der Sibyllinischen Bücher (carm. Euboic.)

Verschieden war aber dieser Tempel wahrscheinlich von dem V. 801 f. erwähnten Tempel dieses Gottes.

V. 211 f. Sylla, Sulla, L. Cornelius, der berühmteste Dictator Roms und Besieger des Marius.

Plutarch Sull. 35. erzählt, Sylla habe dem Hercules den zehnten Theil seiner ganzen Habe geopfert.

Titulus, die Aufschrift des Tempels, welche den Namen des Stifters und das die Stiftung Betreffende in der Kürze enthielt.

V. 213—218. Sancus, ein Heros und erster König und Stammvater der Sabiner, ihr Herkules, nach seinem Tode vergöttert, wie Faunus bei den Latinern, und Semo (i. q. Semihomo) pater Sancus (al. Sangus, Sanctus) Deus (oder Dius) Fidius, i. q. Pistius, der Treue, auch Trinomius genannt, s. Neap. ad h. l.

Nach Einigen hieß er auch Sabus; der Stifter des Sabiner-Namens und Volkes; doch war Sabus wohl eher ein Sohn des Sancus nach Cato in Originn., und wird deßwegen durch Sil. l. c. von diesem unterschieden.

Für Semo Pater haben alte Bücher meistens Semipater, wie auch Neap. nach einer Inscript. Reatina setzt: Semipatri Sanco, Andere auch Semicaper.

Dius Fidius, Diovis filius, wie *Διόσκουρος* Castor, und Liv. VIII, 20. Varro L. L. IV. p. 20. Sil. Ital. VIII, 422. Augustin. de Civ. Dei XVIII. Festus p. 383. in. Praedia. Dionys IV, 58. IX, 60. Lactant. de falsa rel. I, 15.

Ihm ward zu Rom dem Tempel des Quirinus gegenüber eine Kapelle erbaut, oder vielmehr, da er schon vom letzten Könige Roms Superbus Tarquinius erbaut war, von dem Cons. Spur. Postumius i. J. d. St. 288 an den Nonen des Jun., die ihm geheiligt wurden, neu geweiht.

V. 216. Sabini etc. den Ursprung erhielt diese Gottheit bei den Sabinern.

Den Namen: Fidius führt auch Merkur, wie Jupiter selbst, Liv. I, 54.

V. 216. Nomina, Numina trina s. I, 146.

V. 217 f. Varro L. L. IV, p. 22. Tatii regis voto sunt Romae aedes dedicatae (unter Andern) Dijovi etc.. s. V. 214. Dion. Halic. Antiq. IX, 60.

Liv. 8, 20. bemerkt auch, daß in diesem Tempel des Semo Sancus, der sabinischen Gottheit, auch Dius Fidius und Hercules Sabinus genannt, i. J. d. St. 426 eherne Scheiben aufgestellt, und die Güter des Vitruvius diesem Gotte geweiht werden sollten.

V. 219 ff. Der Dich-ter, ohne daß er im Folg. bis V. 235 einen besondern Tag des Junius erwähnt, will nun darthun, daß die bisher erwähnten Tage für die, die an denselben heirathen, nicht glückbringend sind s. III, 557. III, 393 f. und kommt auf seine eigene Tochter zu sprechen, welche er von seiner zweiten Gemahlin hatte, und um welche er wegen eines glücklichen Tages für die Hochzeit — besorgt gewesen sey. Dieselbe war zweimal vermählt. Trist. IV, 10, 75 f., einmal, nach Senec. de const. ad. Seren. 17. an den Cornelius Fidus vgl. Pont. IV, 8, 9 ff.

und h. l. Man sehe unsere allgem. Einl. p. 12 f. in Ovids Werke und Masson de vit. Ov. ad a. 20. 21.

V. 223 ff. Sacras Idus II, 121. III, 393 ff. Die Nonae waren der Juno, die Idus dem Jupiter heilig. Die Heirathen waren nach dem Volksglauben bis zur vollendeten Reinigung des Vestatempels, wie beim Feste der Salier verboten.

Ovid scheint der Meinung zu seyn, daß der Unrath, der zu dieser Zeit alljährlich aus dem Vestatempel weggeschafft wurde, entweder sogleich in die Tiber geworfen worden sey, oder vermittelst der Kloaken, welche denselben nach der Tiber führten, dahin abgeleitet wurde. Von ihm aber weichen Varro L. L. V, p. 60 und Festus ab.

V. 225. Der Dichter konnte das hier Erzählte von der Flaminica, der Gattin des Flamen Dialis, am sichersten erfahren. Sie und ihr Gemahl waren vielen besondern Einschränkungen hinsichtlich ihrer Ehe unterworfen. Sie durfte nur an Einen Mann, wie auch dieser nur an Eine Frau Zeitlebens vermählt seyn und nie, als durch den Tod, getrennt werden. Man sehe Tertull. Exhort. ad Castit 13. p. 568. Plut. quaest. Rom. 49. und besonders Gell. Noct. Att. X, 15, so wie unsere Noten zu III, 397 ff. II, 23, 27. Sie war vor Allen sancta und sollte es seyn, (weßwegen cincta von Heins. hier und III, 397. nicht sehr passend ist). Man s. Schwarz ad Plin. Panegyr. 83.

Tibris s. Hor. Od. I, 2, 13, Aen. VII, 30 ff.

V. 227. Donec etc. bis zur Vestafeier, welche V. 249 ff. beschrieben wird.

V. 229. Buxus, Buxum, h. l. i. q. ein Kamm von Buchsbaum.

Detonsos crines buxo). Ehmals hatten die Ausgaben hier: detonso buxo, gleichs. als rasili buxo. Heins. wollte dentosa buxo, d. h. pectore buxeo vgl. Mart. XIV, 25.; Vielleicht könnte man für dentosa auch annehmen dentata, als der Ovid. Redeweise angemessener.

V. 232. Perpetua lege s. d. V. 226.

V. 234. Vesta ignea, d. h. der Vestatempel, in welchem ununterbrochenes Feuer bewahrt wird.

Pura humo, nach Scaligers Verbesserung, welche auf die Reinigung des Tempels deuten sollte, statt der gewöhnlichen Lesart: pura veste nitebit humus.

V. 235 ff. VII. Id. 7. Jun. Untergang des Aretophylax, (Arcturus, Bootes). Hier Anspielung auf die Fabel von Callisto und Arcas, welchem Letzteren hier (wenn er gleich als Enkel des Lycaon eigentlich Lycaonides heißen sollte) auch der Name: Lycaon selbst beigelegt wird, wie auch dem Sol der Name seines Vaters Hyperion I, 385, 159 (wie bei Hom.) vgl. II, 153 ff. — 192. III, 403 ff. V, 733.

Da Arcas im Begriff war, seine in eine Bärin verwandelte Mutter Callisto mit einem Wurfspieß zu erlegen, so entrückte Jupiter Beide in den Himmel, und machte sie zu benachbarten Gestirnen, so, daß die Mutter als Bärin voranging, Arcas aber, ihr Sohn, unter dem Namen Arctophylax ihr im Rücken folgte. Metam. II. 577.

Der 7. Jun. war auch ein für die Fischer festlicher Tag. Ludi piscatorii wurden nach Fest. jährlich im Jun. (jenseits der Tiber? oder auf dem Rasen des Marsfelds), Hor. Odd. III, T. 26. IV, 1. 39. A. P. 162. für die Tiberfischer vom Stadt-Praetor angestellt. (Vgl. III, 521.) Quorum (piscatorum), heißt es b. Festus weiter, quaestus non in macellum pervenit, sed fere in arcam Volcani; quod id genus pisciculorum vivorum datur ei Deo pro animis humanis.

V. 238. didici tuos). Als ich fragte, zu wessen Ehren sie gehalten werden, so erfuhr ich, es seyen die deinigen. Taubner billigt eine andere Lesart: dici — für: didici. Lubrice, vgl. IV, 337.

V. 239 f. Statt: parvis wollte Heinsius lieber: parcis.

V. 241 ff. Am 8. Jun. (s. V. 247 f.) war der Göttin der Ver-

nunft Mens, ein Tempel vom Senat gelobt, später errichtet und eingeweiht worden. S. Liv. XXII, S. 7 ff. 9. 10. XXIII, 31.

Dieß Letztere geschah i. J. d. St. 535, (im 2ten Pun. Kriege) nach der unglücklichen Schlacht bei dem Trasymenischen See, wo der Cos. C. Flaminius, (s. V. 241) von Hannibal geschlagen, umkam.

Cic. in Nat. Deor. II, 31. weicht hier ab, indem er die Weihung des Tempels der Mens durch den 100 Jahre später regierenden Cos. M. Aemilius Scaurus auf dem Capitol geschehen läßt.

Wie übrigens Virtus, Pietas, Fides etc., zu Gottheiten gemacht wurden, so auch Mens (eigentlich die Menschenseele). Das Gesetz der zwölf Tafeln befahl, diejenigen Wesen göttlich zu verehren, propter quae datur homini adscensus in coelum. S. Cic. legg. II, 8. Dieses Gesetz verlacht Lactant. I, 20.

Manus Maurae) Unter Hannibals Armee waren auch maurische Krieger s. Liv. XXI, 22.

V. 247 f. Dieses Distichon enthält die Umschreibung des 8. Jun. Dieser Tag steht auf die nahenden Idus innerhalb sechs Tage; d. h. es ist der Tag, von dem man bis zu den nächsten Idus noch sechs Tage zählt; oder zwischen dem Tag, wo jene Gelübde erfüllt wurden, und zwischen den Idus liegen sechs Tage in der Mitte, so jedoch, daß nach der röm. Weise jener Tag selbst (also hier 8. Jun.) mitgerechnet wird.

Sonst setzt der Dichter gewöhnlich den Tag voran.

V. 249 f. Die Vestalien (9. Jun.). Alles, was sich auf die Göttin Vesta, ihren Tempel und Cult in Rom bezieht, rückt hier Ovid ein, und behauptet, Vesta habe eigentlich keine körperliche Gestalt, sondern sie sey ein bloßes Feuer s. 295 ff., und habe ihm daher ihre Anwesenheit auch bloß durch einen hellen Glanz und durch die Gefühle, die sie mittelst ihres Einflusses in ihm entflammt habe, zu erkennen gegeben.

Sonst aber lehrt die Mythologie von ihr solches:

Vesta, Vesta gr. Ἑστία (Heerd, daher Göttin des Heerdes) des Saturns und der Cybele (Rhea, Ops) (nach Einigen s. V. 30 älteste) Tochter I, 528. VI, 285 f., deshalb Saturnia genannt und Jupiters Schwester V. 383. Göttin des Feuers, der Häuslichkeit und der Jungfräulichkeit III, 47. IV, 254, 288 ff. in Griechenland als eine Göttin des Hauses und also des häuslichen Lebens verehrt. Sie hat die Beinamen ignea VI, 234. virgo 383., den Gebrauch des Feuers lehrend, und hat virgineas manus, castos focos, virgineam aram II, 46. 698. IV, 732.

Nach uns. Stelle soll ihre Benennung von vi stando (Stehen mit Kraft) herkommen, was, namentlich wenn man das Wort: vi, als Etymon hinzuzieht, und also vista in vesta umgewandelt wissen will, sehr gezwungen scheint, wenn gleich der griech. Name Ἑστία ebenfalls aus ἑστάναι, stare stehen, stammt, weßwegen man die Vesta mit der feststehenden und das Feuer in sich haltenden und darbietenden Erde (Terra) identificirt. Vgl. V. 265 ff. und Arnob. l. c. p. 119, wo es heißt: Terram dixerunt esse vestam, quod in mundo stet sola, ceteris ejus partibus mobilitate in perpetua constitutis. Ebenso Cic. Nat. D. II, 27. u. Plat. Phaedr. p. 41. ed. Beck.

Ihr Cult kam mit und durch Aeneas nach Italien I, 527. III, 417—428. Daher heißt sie Iliaca VI, 227 365., das heilige Feuer Iliaci ignes III, 29. und ihr Heerd Iliaci foci III, 142. VI, 457.

Numa baute ihr in Rom, i. J. d. St. 40, im zweiten seiner Regierung VI, 257 ff. am Fuße des Aventinischen Berges einen runden Tempel V. 265. 268. (curvus tholus V. 282. 296.) und wohnte selbst in dessen Nähe (am Vorhof, atrio.) s. II, 69. VI, 263. vgl. Plut. Num. 14. Trist. III, I, 29 f.

In diesem Tempel brannte das ewige Feuer, das nie verlöschen durfte III, 421. 427. VI, 297. woher sie selbst flammea custos ist VI, 258. vgl. Vell. Pat. II, 131.

Hier wurden auch das **Palladium** und andere Heiligthümer aufbewahrt (**pignore Vestae** V. 365), von deren Erhaltung Roms Wohlfahrt abhing I, 528, III, 422. VI, 485.

Jedoch enthielt dieser Tempel kein Bildniß der Vesta oder anderer Götter, vgl. III, 45. und VI, 295. Ihr einziges sichtbares Symbol war das heilige Feuer V. 291. Für den Vestacult und für die fortdauernde Unterhaltung dieses Feuers, das regelmäßig am 1. März jeden Jahres neu angezündet wurde s. d. III, 143. so wie zugleich für die Bewahrung der andern Heiligthümer daselbst waren besondere Priesterinnen angeordnet, **Vestales, Virgines Vestales**, (die Aelteste **Vestalis maxima**) die eine beständige Jungfrauschaft bewahren mußten III, 45. IV, 296. VI, 289. 294., (**virgines** vorzugsweise IV, 639. V, 621.) Sie durften bei ihrer Wahl nicht unter 6 und nicht über 10 Jahre alt seyn. Dreißig Jahre waren zu ihrem Dienste bestimmt. Die ersten zehn mußten sie Unterricht von den Aelteren annehmen, in den zehn folgenden den Dienst verrichten, und in den letzten zehn wieder Andere dazu anweisen. Ob er blos in Erhaltung des ewigen Feuers oder zugleich in der Bewahrung einiger politischen Geheimnisse bestand, darüber sind die Schriftsteller nicht einig. Ließen die Vestalinnen das Feuer ausgehen, so wurde die Schuldige mit Ruthen gepeitscht; und es durfte nicht Anders wieder angezündet werden, als von der Sonne, mit einer Art von metallenen Brennspiegeln. Denn das reinste Feuer mußte es seyn. Brach Eine derselben ihr Gelübde, so wurde sie lebendig begraben VI, 458. Deßwegen dröhnte auch dieser Göttin Altar und das Feuer erlosch, als Rhea Sylvia den Romulus und Remus gebar III, 45. Nur die Vestalinnen durften **Vesta's** Heiligthum betreten. Keinem Manne war erlaubt dort zu erscheinen, um die Göttin oder ihre himmlische Flamme zu sehen IV, 451. Bei entstandener Gefahr lag diesen Priesterinnen ob, die Heiligthümer, die ihnen anvertraut waren, in Sicherheit zu bringen, so beim Einfall der Senonischen Gallier VI, 365.

Als daher einmal bei einer entstandenen Feuersbrunst die Vestalinnen sich nicht an die Rettung derselben wagten und Metellus (s. V. 347—455) sie aus dem Tempel holte, erblindete er.

Später im J. d. St. 741. (28. Apr.) verlegte August den Cult der **Vesta** in einen Theil des **Palatiums**. Zum **Pontifex Maximus** erhoben (s. **III**, 415. 425), mußte er nämlich nach einem Gesetz neben dem Vestatempel wohnen.

Die Vestalinnen standen zu Rom in hohem Ansehen, daher vorzugsweise **Romana sacerdos III**, 9. wenn gleich an dieser Stelle, übrigens **per anachronismum**, Ilia so genannt ist, indem Rom, wie sie den Romulus gebar, noch nicht bestand. Numa hatte erst diese Priesterschaft, die der Vesta schon in Alba Longa gedient hatte, nach Rom gezogen **Liv. I**, 20. **Dionys. Halic. Ant. II**, 65.

Ihr Vorsteher war der jedesmalige **Pontifex Max. VI**, 455., der deßhalb **sacerdos Vestae** heißt **III**, 421. 425. 427. 699. **V**, 573.

Sie trugen ein langes mit Purpur besetztes weißes Kleid, und um das Haupt eine wollene Binde **III**, 30.; daher **vittas temerare** d. h. die Keuschheit verletzen **VI**, 457.

Bei ihrer Aufnahme wurden ihnen ihre Haare abgeschnitten; nachher aber durften sie sie wachsen lassen. Daher weinen sie **demisso crine** V. 442.

Vesta galt als vorzügliche Beschützerin der Stadt V. 316. und man feierte ihr mehrere Feste (**Vestalia**) s. **VI**, 395. unter Anderen auch am 5. März **III**, 415., vorzüglich am 9. **Jun. h. l.** V. 247 ff., welchen Tag man für den Stiftungstag des (Haupt-) Tempels hielt V. 259.

Dieser Tempel wurde jährlich am 15. **Jun.** gereinigt und der Unrath in die Tiber geworfen: **VI**, 227. 713.

Schon zu Numa's des Friedliebenden (**placidus**) Zeiten gebaut, war dieser erste Vesta-Tempel der Römer mit Stroh gedeckt und die

Wände von Rohr und Weiden geflochten, wofür später Erz gesetzt wurde s. V. 267, d. h. wohl theils ein mit Kupferplatten (Lips. aere aurato) belegtes Dach, theils bronzene Säulen kamen.

Für templum Vestae steht oft auch Vesta allein s. VI, 227. 231. 437. 713.

V. 249. Operari vgl. III, 21. 211. Met. VII, 746. Georg. I, 341. i. q. sacra facere.

V. 251. Hor. Sat. I, 9, 2.

V. 252. f. V. 291. Lux purpurea, Lichtglanz, Zeichen der Anwesenheit einer Gottheit Aen. VI, 641.

V. 253. Valeant drückt hier Verachtung aus. Vgl. VI, 701. Hor. Epist. II, 1, 80. Terent. Andr. IV, 2, 13. Theocrit. XI, 14. Xenoph. Cyrop. VII, 5, 42.

Mendacia, nennt Pythagoras b. Ov. Metam. XV, 155. materiam vatum und Sokr. b. Plat. Republ. X, p. 473 de poëtis, *φαντάσματα ἀλλ' οὐκ ὄντα ποιοῦσιν*. Vgl. Hor. A. P. 151.

V. 255 f. Error. s. V, 362. Die keusche Göttin erschien dem Dichter als Manne, nicht, um ihn mündlich ihre Gebräuche zu lehren, wie Janus l. I., sondern wie IV, 15. die Venus ihn mit einer Myrte leicht berührt, so erfüllte jetzt die Vesta durch Lichtglanz ihn mit dem Gefühl ihrer Nähe, um ihn zu Ausführung seines Gedichts zu befähigen. Viro vgl. VI, 450.

V. 256. Nullo, allgemeiner, als das von Andern angenommene: nulla, od. illa. coll. V. 7.

V. 257. S. ob. VI, 249 ff. IV, 78, vesta selbst ist hier custos, wie sonst die Vestalinnen custodes ihres Feuers heißen.

V. 259. S. Met. I, 322. Liv. I, 18. Plut. Num. 3.

V. 260. f. Hor. Sat. I, 5, 41.

V. 261. s. b. I, 109, 199 ff. III, 183.

V. 263. S. d. II, 30. 69. Solin. II. Plut. Num. 14. Ov. Trist. III, 1, 29 f.

V. 263. ff. Auf dem kleineren Platze, welcher jetzt den Vorplatz (das Atrium) des Vestatempels ausmacht (sustinet, trägt, unterstützt, weil hier die Wohnungen der Vestalinnen, ein Theil des alten Königshauses waren), stand damals Numa's regia magna (große Burg), entw. so, daß magna hier ironisch zu verstehen wäre, oder darum, weil in Vergleichung mit dem loc. exig. die Königswohnung auch damals schon als groß bezeichnet oder groß genannt werden konnte, weil es Königs Wohnung war, wenn nicht anders parva oder parca statt magna, zu lesen auch hier besser paßte. Vgl. Trist. l. c.

Intonsus i. q. priscus s. Fast. II, 69. Lips. de Vesta c. 4. merkt an, Ovid habe Verschiedenes vermischt (verwechselt), das atrium der Vesta sey bei der Königsburg gelegen gewesen. In jenem atrium wohnten die Vestalinnen. Plin. Epp. VII, 19, 2 u. Fast. II, 69. Gier.

V. 265 ff. Der Vestatempel (s. d. V. 248 ff.) war rund, als Symbol der Rundgestalt der Erde V. 267 ff. daher Vesta oft mit der Erdgöttin identificirt s. V. 460. Plut. Num. II. Plutarch bemerkt, Numa habe diese runde Form dem Tempel gegeben, nicht um die Gestalt der Erde (Terra), gleichsam als ob sie eine Göttin wäre, sondern die des ganzen Weltalls, als für dessen Mitte die Pythagoräer das Feuer halten, nachzuahmen.

Dionys. Halic. l. c. verbindet Erde und Feuer und nimmt an, die Vesta entzünde, da die Erde es sey, welche die Mitte der Welt einnehme, aus sich selbst jene höheren Flammen.

Ov. aber bleibt sich auch nicht gleich, denn hier und V. 460 macht er die Vesta zur Erde, und V. 291 zu einer lebendigen Flamme vgl. Eurip. l. c. d. V. 267.

Im Vestatempel, auf dem Heerde brennt, wie in der Erde, Feuer, dessen mannigfaltigen Gebrauch Vesta zuerst die Menschen lehrte.

Man erklärte die Vesta für das Sinnbild, Einige des Hausfeuers, Andere der Erde, noch Andere der mit Feuer gemischten Erde.

Die letztere Meinung nimmt Ovid an in der zu sehr verschiedenartigen Auslegungen veranlassenden Stelle V. 267 f., wo unser Dichter vielleicht Folgendes sagen wollte: terra i. e. terrae figura und focus cum igne perenni significant sedem suam entw. so, daß suam für ejus sc. Vestae steht, wie Lenz es annimmt und auf folgenden Sinn hinleitet: die runde Erdgestalt und der Feuerheerd stellen sich als Merkmale dar, die der Vesta als Erd- und Feuergöttin, die in diesem Tempel wohnt, eigenthümlich zukommen; oder so wie es unsere Uebersetzung aufgefaßt hat, indem wir suam in seiner eigentlichsten Bedeutung nehmen und so erklären: Die Erde und das Feuer künden durch jene runde Tempelgestalt an, daß sie hier ihren Sitz haben, indem die Erde und das Feuer durch Vesta hier gleichsam repräsentirt werden.

V. 267. f. V. 460. Eurip. Fragm. 178. *Καὶ Γαῖα μῆτερ. Ἑστίαν δὲ σ'οἱ σοφοὶ βροτῶν καλοῦσιν, ἡμένην ἐν αἰθέρι.*

V. 269 f. Festus: Rotundam aedem Vestae Numa Pompilius Rex Romanorum, consecrasse videtur, quod eandem esse terram, qua vita hominum sustentaretur, crediderit, eamque in pilae formam esse, ut sui simili templo coleretur.

Von dieser in der in aëre subjecto schwebenden Last s. Met. I, 12.

Die Verse 271 — 276 werden aus innern und äußern Gründen von Einigen für unächt gehalten. 1) Weil sie nur in 7 Codd. sich finden, z. B. im Cod Urs. mit 6 Andern, dagegen in allen übrigen Manuscripten, wie in den alten Ausgaben fehlen; nur in einem Medic. Cod. sind sie auch enthalten, aber erst nach V. 280 eingerückt.

2) Weil Ovid nicht so nachläßig geschrieben haben würde, daß er

das Wort: locata V. 273., das doch wohl auf Terra V. 269. zu beziehen wäre, als Prädikat zum Subjekt, hier eingebracht hätte, da drei andere Hauptwörter wie volubilitas, orbis, angulus, zu welchen jenes: locata, nicht wohl als Prädikat paßte, V. 271, 272. dazwischen gestellt sind, womit sich seine Latinität nicht gut vereinigen ließe.

3) Weil in diesen Versen die ungereimte Behauptung sich findet: Da die Erde in der Mitte der Welt liegt, so könnte sie ja nicht in der Mitte seyn, wenn sie nicht converrund erhaben d. h. eine gleichsam zu zwei gleichen Theilen zerschnittene Hohlkugel wäre.

4) Weil dieselbe Behauptung nur besser ausgedrückt, V. 279 f. wiederholt ist.

Unter Hinweisung auf die Einleitung zu den Fastis V. 655. nehmen wir aber wohl mit Recht das Entgegengesetzte an, und behaupten ad 1) oben, daß gerade wenigstens die zwei bezeichneten Codd. und Medic., die diese Verse haben, unter die Besseren gehören, und also die Unächtheit nicht so sicher erwiesen ist.

ad 2) daß gerade — man möchte sagen — die Redseligkeit Ovids, eher dafür spricht, daß diese V. V. von ihm selbst gedichtet seyen; nur bemerken wir ad 3), daß er, als der Sache selbst nicht gehörig kundig, für den Augenblick Etwas sagte, dessen Sinn ihm noch unklar war, was er aber bei weiterer Bearbeitung entweder besser gegeben, oder ausgemerzt hätte.

Astronomische Richtigkeit, und somit auch mathematische Geographie war überhaupt nicht seine Sache, wie der Festkalender dieß vielfach nachweist, durch dessen Abfassung er sich nur einen ausgebreiteteren Dichterruhm zu erwerben suchte, unerachtet die Behandlung derartiger Gegenstände eigentlich über seine Kräfte ging.

V. 271 ff. S. Cic. Tusc. quaest. I, 28. id. Nat. Deor. II, 19. Hier ist nicht an einen ebenen Kreis, sondern an eine Kugel, (Ball) zu

denken, auch nicht an eingedrückte, sondern vorspringende Winkel. Id. Somn. Sc. 3.

V. 276. Nec. medium etc. Die Welt hätte die Last der Erdmasse nicht in der Mitte. Der Erdkörper Onus s. IV, 241.

Archimedes, i. J. 287 vor Christus zu Syracus in Sicilien geboren, ein berühmter Mathematiker und Astronom, erfand neben Vielem Andern die nach ihm benannte Sphäre, nach Athenaeus V, 11. p. 307. Automaton pneumaticon in sphaera vitrea, unser Sonnensystem, die Bewegung der Sonne und Irrsterne darstellend, so, daß Eine Umwendung die Bewegungen, welche nach Trägheit und Geschwindigkeit äußerst verschieden waren, bestimmte. Sie stand in Achradina, einem Stadttheil von Syracus.

Ueber ihre Einrichtung vgl. man Cic. T. Q. I, 25, 5. fin. und Claudians Epigram. 8, 68.

Nach diesem letzteren war in einer gläsernen Kugel (Kapsel) worin geschlossene Luft diese Bewegung verursacht haben soll, unser Sonnensystem, vermuthlich aus metallenen Stäbchen zusammengesetzt; s. Burm. zu Properz. IV, 1, 77. und die Noten, aufgehängt, in der Mitte desselben die Erde, rund umher die Planeten nebst der Sonne und dem Thierkreise, welche sich nach der Ordnung bewegten.

Durch welchen Mechanismus diese Bewegung hervorgebracht und erhalten wurde, ist uns unbekannt. Vielleicht war's eine magnetische Wirkung.

V. 280. Die runde Gestalt der Erde, welche vermuthlich dort auf einer Axe ruhte, machte, daß sie vollkommen den Mittelpunkt der Sphäre einnahm und sich in keinem Punkte ihrer Peripherie — dem oder jenem Planeten mehr näherte.

V. 281 f. Der runde Vestatempel hatte oben eine runde Kuppel, vgl. V. 265, curvus tholus, mit einem Dach, das der hohlen Halb-

kugel des Himmels glich und vor heftigem und lang anhaltendem Regen schützte, s. V. 296. Sonst waren die Tempel oben offen.

V. 283 ff. führt Ovid Gründe an, warum Jungfrauen den Dienst der Göttin verrichten. 1) Sie sey selbst Jungfrau. V. 188 u. 289 f. Met. I, 479. 2) V. 291 ff., womit Lactant. Inst. I, 12, 5. zusammenstimmt, Idcirco virginem putant Vestam, quia ignis inviolabile sit elementum nihilque nasci possit ex eo, quippe qui omnia, quae arripuerit, absumat. Man sehe hiezu Cic. Leg. II, 12.

V. 285 ff. S. Fast. VI, 30. IV, 291. Hesiod. Theog. 453. Ops, Cybele, Saturns Gemahlin, ein latinisches Götterwesen, als Sinnbild der fruchtbaren Erde, nachher mit der Rhea verwechselt.

V. 288. Una sc. Vesta, vgl. Metam. I, 478 f. wo von Daphne die Rede ist.

V. 291 ff. S. V. 283, 696. In diesem Tempel wurde freilich die Vesta unter dem Sinnbild des Feuers verehrt, doch stellten sie die Römer auch zuweilen unter menschlicher Gestalt vor, und selbst Fast. III, 25. (s. das.) erwähnt Ovid selbst der simulacra Vestae, aus Irrthum, den er V. 295. verbessert.

V. 291. Vivam al. castam, al. puram, al. meram.

V. 294. Habet al. amat.

V. 297. Celatur, al. celebratur, was Burmann billigte, weil jenes Feuer nie erlösche.

V. 299 ff. Eine bessere Etymologie s. b. Cic. N. D. II, 27. etc.

V. 301 f. Focus, der Heerd, von fovere, unpassend und ungrammatisch, wenn gleich Festus diese ungereimte Etymologie auch gibt.

V. 302. Aedes primae sind hier nicht der Tempel selbst, sondern Häuser, Menschenwohnungen überhaupt und deren Vestibula. Dieß bestätigt auch das gleich Folgende. Vgl. I, 137.

V. 303 f. Vestibulum, der Vorplatz, Vorhof, was richtig mit

Ovid von Vesta abgeleitet wird; weil der Heerd, der Vesta geweiht, vielleicht auch mit einem Bilde von ihr, nebst den Laren und Penaten am Eingang (Vorhof) des Hauses stand, durch welchen man von der Straße ins Haus ging. S. Gell. XVI, 5.

Von den Gebeten s. Cic. Nat. D. II, 27. b. V. 249 ff. und auch bei den Griechen Cornut. N. D. 28.

V. 305 f. s. Aen. VII, 175, 176. v. Serv.

V. 307 f. Vacuna, die Göttin der Muße, die man zu Rom in einem ihr geweihten Tempel, weßwegen von Vacunalibus focis die Rede ist, verehrte, wenn man von der Arbeit nach vollbrachter Ernte feiern wollte.

Man sehe zu Hor. Epist. I, 10, 49 den Scholiasten Cruq: Vacuna apud Sabinos plurimum colitur. Quidam Dianam, nonnulli Cererem esse dixerunt; alii Venerem, alii Victoriam, Deam vacationis, quod faciat vacare a curis. Sed Varro L. I. rer. divin. Minervam dicit, quod ea maxime hi gaudent, qui sapientiae vacant.

V. 309 f. Mos vetustus, die alte Sitte, an den Heerden zusammenzusitzen.

Von da wurden auf einer reinen oder geweihten Platte der Vesta auf den Heerd in ihrem Tempel Speisen geschickt.

V. 311 f. An Festtagen wurden auch Thiere, juvenci, catuli etc. vgl. I. 663. bekränzt. S. Wernsdorf ad Poët. min T. I. p. 253. Vesta, die zuerst den Gebrauch des Feuers und mit diesem das Brodbacken lehrte, ward an diesem Tage auch von den Bäckern verehrt, indem sie einen bekränzten und mit einer gewissen Art Brod (V. 347) behangenen Esel in Procession herumführten. Durch Esel wurden die Mühlen der Römer in Bewegung gesetzt s. A. Am, III, 290. Prop. IV, 1, 21. S. Herzb. Note.

V. 313 f. s. II, 510, 521 ff.

V. 314. Sua al. stata, Heins. Conj. data. Auf jeden Fall ist aber stata nicht zu billigen, da Ov. Fast. II, 528 ausdrücklich bemerkt, die Fornax hatte kein stehendes, sondern ein bewegliches Fest.

V. 315. Ehe man Oefen hatte, bediente man sich des gewärmten Heerds zum Brodbacken.

V. 316. Quassa, Voss. conj. cassa i. q. cava. Aber cassam heißt nicht hohl, sondern leer. Sonst braucht man für tegula quassa oder testa quassa das Wort: curta testa.

V. 318. Pumiceas, von pumex = jeder ausgehöhlte Stein s. Heins. ad. II, 646. Aber nach seinen Opusc. p. 236. will er lieber Puniceus, s. v. a. ruber. V, 318. mit den meisten Mss. lesen; dagegen s. IV, 495. VI, 381.

V. 319 ff. Vgl. I, 391. Ovid vergißt, daß er schon früher fast dasselbe beschrieben hat.

V. 321 ff. S. IV, 219 ff.

V. 325. Der Dichter denkt hier, wie Burmann richtig bemerkt, wahrscheinlich an die Fabel des Tantalus, der für das Ausschwätzen dessen, was die Götter bei einem Male thaten, zu dem er gezogen war, seine Strafe erlitt; Heins. schlägt vor nec libet zu lesen.

V. 326. S. hiezu II, 740.

V. 327. S. V. 15. IV, 183, 249. Einer von Cybele's Lieblingsplätzen.

V. 329 f. Brachia nectere). Das Anfassen oder Umschlingen der Hände beim Tanze Vieler.

Im V. 330 ist das Tripodium gemeint, welches Horaz Odd. I, 4, 6 f. 36, 12. 37, 1. III, 18. II, 12, 17 f. IV, 1, 27 f. in morem Saliûm saltare nennt.

V. 331 ff. S. I, 415. Positum, al. posito cespite.

V. 334. Fert, refert. s. II, 234.

V. 338. S. I, 425—429.

V. 341 f. Longi). S. III, 868. IV, 567. Rudit. etc. I, 433.

V. 344. Ille: geht auf Priap: die andere Lesart: illa, ed. Neap., ist minder passend.

V. 345 f. Dieses Distichon haben Einige für unächt erklärt; aber es fehlt nicht nur in keiner Handschrift, sondern trägt auch in sich kein Merkmal der Unächtheit. Quem V. 347 beweist die Aechtheit. Schon I, 440 wird erwähnt, daß man dem Priap Esel opferte.

Nach Lactant. Inst. I, 20—21. pflegten die Bewohner von Lampsacus dem Priap einen Esel zu schlachten.

V. 347 f. zeigt, in welcher Form das Brod, mit dem man den Esel behing, gebacken war, näml. in Form einer Kette s. oben b. V. 311. corona cessat sc. am Vestalienfeste. Arx. Ton. = Capitolium.

V. 349 ff. Es folgt eine Abschweifung über den Altar des Jupiter, doch ist auch Vesta V. 365 bei dieser Fabel betheiligt. Der Jupiter Pistor wird nur hier und bei Lactant. l. c. erwähnt. Ueber das Geschichtliche s. Liv. V, 35 ff. u. 48.

V. 354. S. Virg. Ecl. III, 50. V, 19.

V. 355 f. Scilicet steht hier in ironischer Bedeutung, und drückt theils einen bittern Unwillen mit Spott aus, theils das gerade Entgegengesetzte von dem, was gesagt wird. Nach eget nimmt Gierig das Fragzeichen weg, und nimmt an, in dieser Redeweise finde dieses nicht mit scilicet Statt. Warum nicht? Man lese unsere Uebers. Doch findet sich V. 366 dieselbe Weise, wo Gier. ebenfalls das sign. interr. weggelassen wissen will s. V. 366. Zumpt. §. 345.

V. 357 f. Alpinus hostis, die Gallier s. V. 349 ff. man vgl. Aen. I, 257 ff.

V. 359 f. S. I, 517. Met. II, 259. IV, 858. Liv. 45, 36.

V. 361 f. Vgl. IV, 628. V, 245. Met. XIII, 508. Aen. l. c.

Suburbani, die Rom zunächst liegenden Orte s. V. 58, 723. Liv. V, 41. Plut. vestes ἱεραί, και λαμπραί. Flor. trabea, das bei Götteraufzügen und bei Triumphen rc. übliche Prachtkleid war bunt oder purpurfarbig, mit eingewirktem Gold Plin. VIII, 48. 74. IX, 36. 5. 60. 63. s. Fast. 7, 37.

Liv. gedenkt hier sowohl der atria als der vestibula, wo die Alten zu Hause sich gesetzt haben sollen. Atria aerata, wahrscheinlich die Vorhöfe, die mit ehernen Säulen geschmückt waren, daher will Taubner lieber aurata, wie auch 2 Codd. haben. Eine andere Lesart: cerata mit Wachsbildern geschmückt, scheint hart. Vielleicht wäre reserata mit Heins. hier nicht übel, weil Liv. l. c. patentia atria, Flor. l. c. patentes domos, Val. Max. III, apertas januas bei diesem Vorfalle brauchen.

Nach Plut. Camill. c. 21. 22. geschah dies auf dem Forum. Nach Florus I, 13. hatten sich diese Alten zuvor auf dem Forum unter Einsegnung des Oberpriesters den Göttern der Unterwelt geweiht, und waren sodann in ihre Häuser gegangen.

V. 365 f. Die Vestalinnen und der Quirinalische Flamen verscharrten (s. Liv. V, 140. Flor. l. c.) viele Heiligthümer, die sie in kleine Fäßchen und auf Wägen packten, in einer dem Hause dieses Eigenpriesters des Quirinus zunächststehenden Kapelle; die übrigen aber trugen sie, in die Last sich theilend, auf dem Wege fort, welcher über den pons Sublicius (die Pfahlbrücke) zum Janiculum führt; jedoch die Heiligthümer und das Feuer der Vesta nahmen sie mit sich nach Cäre, einer Stadt in Etrurien, wohin sie sich mit den Priestern und andern Bewohnern Roms, wovon die Waffenfähigen sich auf's Capitol geworfen hatten, flüchteten s. Plut. Camill. 20.

V. 365 f. S. Metam. VI, 542 f. Si numina divûm sunt aliquid. Ein bitterer Vorwurf in dem wie V. 355, gebrauchten scilicet; denn die Thörichten glauben ja, es gebe noch Götter.

V. 367. Arx, das Capitol. Hier hatten schon damals die meisten Götter Tempel und Altäre. Man vgl. Liv. VI, 16.

Habitatis). Sollte dafür wohl nicht habitetis stehen?

V. 369. Virg. Ecl. VIII, 35. perire i. e. frustra accendi.

V. 372. Poterunt al. poterint. Taubners Vorschlag dafür: possint, ist unbegründet.

V. 373. Unwahrscheinlich ist die Erklärung, daß inopes victus der acc. plur. sey, der von timentes regiert werde.

V. 375 ff. Vgl. Liv. I. 18. Cic. Divin. I, 17. Aen. VII, 187.

Lituus ist hier nicht die Fast. III, 216 erwähnte Kriegstrompete, sondern die Insignien eigentlich der Augurn, ein knotenloser, oben gekrümmter Stab, um damit die Himmelsgegenden zu bezeichnen, dessen sich auch Romulus selbst bei der Erbauung der Stadt bedient hatte. Macr. Sat. 6, 8. Gell. n. att. 5. 8. Trabea s. d. I, 37. II, 501 ff.

V. 377. S. Metam. II, 35. XIII, 506. Liv. II, III, 48.

V. 381. S. Aen. I, 177. vgl. Heyne opusc. Acad. Vol. I, p. 367. Ceres etc. i. e. grana solida. Frangere i. q. molere. S. Fast. VI, 315 ff.

V. 383. Virgo Saturnia, Vesta s. V. 285.

V. 385. Increpat al. Excitat. s. Georg. IV, 71. Aen. I, 738. Serv.

V. 386. Perdere, al. mittere, al. tradere, al. prodere. Das erste hat die meisten Codd. für sich, und ist wohl auch wegen der bald nachher eintretenden Wiederholung, die für die sich berathenden Römer als ganz angemessen erscheint, völlig am Platze.

V. 389 f. Ambages, i. q. moneta obscura, s. III, 23. 337. IV, 261. 377. Met. XIV, 57.

V. 390. Sinn: Welche Macht sie nicht zu zerstören wünschten, und welche zu verderben sie doch befehligt wurden.

V. 391. Ceres visa est). Hierin liegt eine Zweideutigkeit, es kann 1) heißen: Ceres erschien ihnen; 2) diese ops (Hülfe. V. 390) schien ihnen Ceres d. i. Getreide zu seyn.

Liv. V, 48. Als in diesen Unterredungen die Gallier den Römern ihre Hungersnoth vorhielten und sie um dieser Bedrängniß willen zur Uebergabe aufforderten, sollen Letztere, um diese Meinung zu entfernen, an vielen Stellen vom Capitolium herab Brod unter die feindlichen Posten geworfen haben. Scuta longa, sed ad amplitudinem corporis parum lata etiam Livius Gallis tribuit.

V. 393. Für die List, wodurch unter den Galliern s. ob. Liv. l. c. die Meinung verbreitet wurde, die Römer hätten noch großen Ueberfluß an Unterhalt oder Getreide, erhielt Jupiter Pistor (der Bäcker) auf dem tarpejischen Berge den oben schon berührten Altar.

V. 395 ff. An dem Vestatempel, der auf dem Capitol war, (daher descendere), lag die via nova und führte zum Forum.

Revertebar, besser als Revectabar.

V. 599. S. etwas Aehnliches IV, 685 ff.

V. 401. S. II, 391. Fossa, überhaupt ein tiefer Platz.

V. 403. Curtius lacus). S. Liv. VII, 6. I, 12. 13. Varro L. L. IV. p. 41.

V. 405. Die feierlichen Züge, hier nicht eigentlich Triumphzüge, gingen bei den Velabern, einer Gasse oder einem Platze in Rom, wo die Oel- und Käsehändler feil hatten, zwischen dem Capitol. Palat. und Avent. Berge, oder zwischen dem Forum und der Tiber, einem Platze, über welchen drei berühmte Straßen gingen, vorbei. S. Prop. IV, 9. 5. Von Romulus Zeit s. Tibull. II, 6, 33.

Jacere verba — vorzüglich von Schimpfreden s. Cic. Sull. 7.; sonst edere.

V. 409. Varro l. c. In vico Tusco Vertumnus stat, Deus Et-

ruriae. S. weitläufiger hievon Met. XIV, 642. Prop. IV, 2, 1. 7. 10. 11. 21. 47. und Herzbergs Note.

Vertumnus war eine von den Etruskern entlehnte ländliche Nationalgottheit der Römer, Gott der Veränderungen und der Jahrszeiten. Sein Name wird hier und bei Properz von vertere und amnis, wohl besser jedoch bei letzterem auch von vertertis anni, oder formas vertere in omnes, weil oft seine Gestalt zum Zeichen des Wechsels der Jahrszeiten sich verwandelte, abgeleitet.

V. 413. Mos, des Barfußgehens.

V. 416. Trist. III, 1. 24.

V. 419 ff. Ovid kann es nicht unterlassen, des von Troja gekommenen Palladiums und der Geschichte, Bewahrung und Heilighaltung desselben im Vestatempel Erwähnung zu thun. Man s. dazu Apollod. III, 12, 3. Heyn.

Ilus s. b. IV, 29 ff. III, 841. Das Pallad. wurde auf der Burg zu Ilium in hoher Ehre gehalten und man sieht es auch auf vielen Münzen des Julischen Geschlechts. Ilus kam nach Phrygien und baute da die Stadt Ilion.

Dardanides heißt Ilus. Dardanus, des Ilus Urgroßvater s. b. Fast. II, 29. hatte 200—150 Jahre vor Troja's Zerstörung, eine Stadt Dardania am Berg Ida, gegründet. Ilus aber errichtete um sie neue Mauern: daher der Name Ilion.

Asia, sonst der ganze Welttheil dieses Namens, IV, 567. hier nur die Landschaft Troas.

Nuper, einst, eigentlich h. l. nur erst.

V. 423 f. Ovid machte selbst mit seinem Freunde Macer in den Jahren Roms 728—731 eine Reise nach Kleinasien s. Trist. I, 2, 77 f. unsere Einl. in Ovids Werke S. 8. und Pont. II, 10, 21., und sah da

seine herrlichen Städte, unter Anderem auch noch die Stelle auf der Acropolis von Troja, wo der Pallastempel gestanden hatte.

Ovid V. 423., spricht vielleicht von den Trümmern des oft zerstörten und wieder aufgebauten Pallastempels in Troja. Vgl. Strabo. XIII, 1.

In jedem Fall behauptet hier unser Dichter, nicht Ilions Bewohner, sondern Rom besitze jetzt das Palladium.

Minerva (Pallas) war im trojan. Kriege den Griechen beigestanden, als ungehalten über die Trojaner wegen des von dem Trojaner Paris ihr nicht zuerkannten Schönheitspreises VI, 432.

Dieser Zorn der Göttin wird auch als Ursache angegeben, warum sie das uralte, vom Himmel gefallene, sie selbst darstellende, und von ih als Pallas benannte Zeichen, oder Bild (s. dessen Gesch. in Heyn. Exc 9. Aen. 2. p. 307 ff.) das die Dichter zuweilen auch selbst Pallas, aetheria Dea nennen, (s. V. 421. 427. III, 424.) und von dem es hieß, da diejenige Stadt, wo es aufbewahrt werde, nicht zu erobern sey (fatali pignora VI, 446. III. 422), und welches die Trojaner deßwegen sorgfältig bewachten, den Griechen in die Hände zu spielen wußte VI, 431 f Welcher derselben es aber sollte geraubt haben, darüber sind die Meienungen getheilt. Ovid erwähnt selbst, daß man den Diomedes un Ulysses, oder auch den Aeneas als dessen Entführer nenne s. V. 433 Er scheint aber doch nach III, 29 ff. 423 überzeugt zu seyn, daß Aenea es aus Troja nach Italien mitgebracht habe. Noch damals wurde es z Rom im Vestatempel I, 527. III, 422. VI, 437 ff. aufbewahrt, von de Vestalinnen bewacht, und Niemand, als sie durfte es sehen, selbst d Pontifex Maximus nicht. Lucan. I, 305. IX, 994. Fast. VI, 45 Deßhalb erblindete Metellus s. d. 444. Ueber einen andern Metell mit dem Vornamen Quintus s. d. I, 594.

Nach der Römer Meinung hatte das Palladium auch zu Rom sei

alte Kraft beibehalten, daß der Ort, wo es sey, von den Feinden nicht erobert werden könne, und überhaupt von dessen Erhaltung das Wohl des Reichs abhänge, (fatalia) eben so, wie von der Bewahrung des Ancile s. III, 422. VI, 445 f.

Die Vesta schien ihnen daher mit ihrem ewig leuchtenden Feuer die beste Wächterin dafür.

War irgend eine Gefahr vorhanden, so mußten die Vestalinnen das Bild fortschaffen s. VI, 365.

Pallada Roma tenet) Rom soll zuerst auf dem Aventinischen Berge einen Minervatempel gehabt haben.

V. 425. Smintheus, Sminthius, ein Beiname des Apollo von seinem Tempel zu Sminthos oder Sminthe, Sminthea, einer Stadt in der Landschaft Troas.

Eigentlich bedeutet in der phrygischen Sprache σμινθεὺς, oder μυόκτονος (Lactant. I. 7. Plin. V, 39.) eine Stadtmaus. Darum gibt es zweierlei Mythen, die sich auf diese Benennung des Apollo beziehen:

1) s. Hom. Il. I, 38 f. s. Heyn. Obss. ad h. l. Schol. u. Voss. instit. Orat. 332. Arnob. III, 119. Zu Chryse in Aetolien soll Crinis, ein Priester Apollos, diesen Gott erzürnt und Apollo deßwegen aus Rache die Felder mit Mäusen heimgesucht haben. Crinis seye darauf zu Oros, dem Hirten Apolls, gegangen, um ihn um Rath zu fragen. Dieser habe auch dem Crinis bereitwillig zugesagt, er wolle selbst diese Thiere vertreiben. Indessen habe Apoll den Hirten besucht und ihm befohlen, dem Crinis zu sagen, er selbst habe die Mäuse wieder hinweggeschafft. Nun habe der Priester dem Apollo zu Ehren einen Tempel errichten lassen.

2) Als die Cretenser eine Colonie hätten anlegen wollen, haben sie das Delphische Orakel befragt, wo sie sich anbauen sollten. Diesen habe hierauf Apollo geantwortet: wo sie von den Kindern der Erde aufgehalten würden. Sie seyen hierauf zu Schiff gegangen und bis zum

Hellespont gekommen. Hier haben die Schiffmäuse sodann angefange die Riemen an ihren Schilden zu zernagen, und hierin haben sie ge glaubt, den Sinn des Orakels zu treffen, daß sie ans Land stiegen un Sminthea mit dem Tempel bauten. Ov. h. l. spricht auch von seine Apollohaine daselbst. Ueber Apollo Clarius s. I, 19 ff.

Bei V. 425 muß man lesen, als stünde V. 423 f. nicht da, un die Erzählung gehe im Zusammenhang mit V. 422 ununterbrochen fo

V. 426. Met. XV, 647. Senec. Oedip. 1042. praeses veri, d gegen 1046 mendax Phoebus vgl. Met. X, 19. falsum os.

V. 427. Deam i. e. pignus imperii. Ob die Göttin dieselbe se auf deren Burg zu Ilium die Trojanischen Frauen, auf den Knieen li gend, ein Feiergewand hinbreiteten Il. VI, 269 ff., oder eine von die verschiedene, wird bestritten s. Heyne Exc. IX. zu Aen. II.

V. 429—432. S. ob. b. V. 419 u. b. V. 15.

V. 433 f. Adrastus, König von Argos, nachher von Sicyo Seine Tochter Deipyle heirathete den Tydeus, und erzeugte mit dies den Diomedes, der deßwegen genus Adrasti als Enkel des Adrast heißt. Man s. Virg. Aen. II, 163. 44. Apollod. I, 8, 6. sect. 5. §. ibid. III, 12, 3. 6, 1. Hom. Odyss. III, 121. XIII, 293. Metam. XI 109 ff. Fast. III, 841. Dionys. Halic. II, 66. Nach Einigen war Diomedes, der mit dem diebischen, listigen Ulyß vor Troja auf der Bu daselbst das Palladium raubte. Andere schreiben dieß dem Ulyß allei Andere dem Aeneas zu. Dieser soll nach Einigen das vom Himmel fallene Palladium (Minervenbild) der Ilier, mit sich genommen hab Er, der es genau kannte, während die Achäer nur eine Abbildung dav gestohlen hätten s. Dionys. Halic. II, 66 sub fin. (J. d. St. Varr. Ze 41). Nach Einigen verrieth Antenor dasselbe den Griechen. Un Dichter entscheidet nicht; er behauptet nur, die Pallas habe sich g entführen lassen, und so seye sie nach Rom gekommen.

Auf vielen Münzen des julischen Geschlechts wird Aeneas mit dem alladium gesehen, gleichsam als ob er dieses von Troja noch Rom mitebracht hätte.

V. 434. Datur i. e. fertur, al. ferunt. Stat. Theb. VII, 315. laudian. Rapt. Pros. III, 337.

V. 435 f. Sinn: Wie immer das Palladium nach Rom gekomen seyn mag, genug, in seinem Besitz ist jetzt Rom (res est Romana) iefür setzt Heins. Praeses Romana tuetur Vesta, quod assiduo lumine ach Gronov.) juncta videt, weil sie somit auch das mit ihr vereinigte, ihrem Tempel unter ihren Schutz gekommene Palladium sieht. Auch aubt Heins., könnte Praestes Romana stehen, so daß Minerva so heiße, ie Lares Praestites.

Den V. 435 f. halten Einige, mit ihnen Taubner, auch für interolirt. Der Vesta baute Numa daselbst erst einen Tempel. S. Dionys. al. II, 66.

V. 437 f. Erst zur Zeit des zweiten Pun. Krieges unter dem onsulat des Q. Lutatius Cerco, und des A. Manl. Tarqu. Atticus, a. 513. geschah dieser Brand des Vestatempels und die Rettung des alladiums. Dionys. Halic. l. c. Liv. Epit. 19. Val. max. I, 4. enec. Controv. IV, 2. Plin. H. N. VII, 435. 45.

V. 441 ff. Sonst wird gemeldet, die Vestalinnen seyen entflohen oben.

V. 443 f. L. Caecilius Metellus, damals s. a. u. 513. Consuris und Pontifex Maximus, daher Vorsteher der Vestalinnen und des estatempels. V. 454. Er war 503 erstmals, 507 zum zweiten Mal onsul gewesen. Er hatte nach Besiegung der Carthager in Sicilien umphirt.

V. 449 f. Haurit aquas) Metellus besprengt sich erst mit Weih-

wasser II, 44. IV, 314. um sich zu entsündigen. Dieß geschah bei allen Lustrationen, wie bei allen Opfern.

V. 451. Wohl bei Tag stand der Vestatempel auch Männern offen s. Dion. Hal. l. c., vgl. Lucan. I, 503. aber in das Adytum der Vesta, wo der Heerd und das Palladium waren, durfte keine Mannsperson kommen. S. Appian. bell. civ. I, p. 646 wo vom Praetor Asellius und Lucan I, 503, wo von einer Vestalin die Rede ist.

V. 453 ff. Capitis damno etc. Metellus erlitt den traurigen Unfall der Erblindung bei diesem Anlaß. Irrupit hier ganz eigenthümlich. al. Eripuit, al. Arripuit — nicht passend. Dieß beschreibt unter Andern auch Plin. H. N. VII, 43. Der Senat erkannte ihm aber für die kühne That auch besondere Auszeichnungen zu, z. B. daß er, was noch Keinem gestattet war, zur Rathsversammlung in die Curie auf einem Wagen fuhr (s. Plin. l. c.) so wie man ihm noch zu Dionys. Halic. Zeiten eine Bildsäule auf dem Capitol setzen ließ, mit einer Inschrift, die seine Verdienste kundthat s. Dionys. l. c. oben.

V. 455 f. Sub Caesare) Ob hierunter Tiberius, oder schon August zu verstehen sey, ist zweifelhaft. August aber s. Sueton. Aug. 31 erhob, wie die Priester überhaupt, durch Anzahl und Würde, so ganz besonders die Vestalinnen zur Schadloshaltung für ihre strenge Lebensart. Sie durften z. B. bei Lebzeiten des Vaters Testament machen und ihr Vermögen ohne Vormund verwalten; sie hatten Lictoren; wenn sie von ungefähr einem zum Tode Verurtheilten begegneten, so wurde er straffrei ꝛc.

Iliac. foc, d. i. in foco vestae, Deae Iliacae. S. III, 29. 142, 41

V. 457 f. Vittae s. d. III, 30. Diejenige Vestalin, welche ihre Keuschheit verletzt hatte, wurde lebendig begraben. Die Art dieser Hinrichtung schon zeugte für die Heiligkeit ihrer Person. Denn man scheute sich, wie immerhin, so auch hier Hand an den Körper derjenigen

u legen, deren Hände die Heiligthümer, namentlich auch die der Vesta, erührt hatten. Man setzte deßwegen ein Bette, eine brennende Lampe nd einige Lebensmittel in die für die Verurtheilte zubereitete Höhle. Sie mußte selbst hinabsteigen; und dann wurde die Oeffnung mit Erde em Boden gleich bedeckt s. Liv. VIII, 15. und Juven. IV, 9. Schol. ut vivae in parietibus struebantur, aut sub terra obruebantur. Eine lche Strafe setzte die ganze Stadt in außerordentliche Trauer.

Die Vestalinnen durften übrigens, wenn sie wollten, auch ihren ienst verlassen und sich verheirathen. Allein der fromme Aberglaube r Römer will bemerkt haben, daß Keine, die sich verehlichte, glücklich ewesen sey.

Die ersten, die Numa feierlich einsetzte, waren 4, Tarquinius riscus setzte 2 hinzu. Bei dieser Zahl blieb es. Sie waren aus den elsten Familien. S. Dionys. B. II, S. 127. III, 199. I, S. 62.

V. 461 ff. Callaici, Gallaici, Gallaeci, Strabo: *Καλλαϊκοὶ*, ein ächtiges Volk in Hispania Tarraconensi, eigentlich Lusitania: der ame Callaicus kommt von dem Hafen Cale, nun Porto genannt, am uro=Flusse.

Diese Gegend Spaniens verwaltete Aulus oder nach Einigen Demus Junius Decius Brutus, (Cos. Rom. a. 616) und besiegte das olk in einer Schlacht am 9. Jun. 618. (619.) Flor. II, 17, 12. Man je Vellej. II, 5, 1. Valer. Max. VIII, 15.

Er erhielt daher den Beinamen Gallaecus, Callaicus, Galläcier.

V. 463 ff. An die Feier des 9. Jun. knüpft sich auch eine unannehme Erinnerung, vgl. V, 579 f. 583, 587, 590, 593, 594. Um 461 bis 468 mit dem Vorhergehenden in einen Zusammenhang zu ingen, rückt Ov. V. 467 ein: dixit Dea sc. Vesta.

Nec–juvant V. 464. wie ne juvent, zur Andeutung des Grundes

jener Mischung V. 463. Heins. billigt aber Jenes und auch Taubner würde ihm gefolgt haben, wenn nicht das Ansehen der Codd. mangelte.

V. 465 ff. Besiegt ward von den Parthern Crassus, M. Licinius Dives, der Triumvir. Von ihm s. V, vv. citt. und das Weitere b. I, 529. (August) A. Am. I, 179.

Ultor V. 568. Ultor — Octavion.

V. 466 — 472. IV. Id. Delphini ortus vespertinus.

V. 469 ff. Violae, Kränze bei heiligen Angelegenheiten häufig gebraucht, I, 345, 663. V, 52. VI, 310 f.

Auf den 10. Jun. IV Id. welchen Tag Ovid auf eine eigene Weise beschreibt, indem er zuerst sagt, V. 310 f. die Esel werden am 9. Jun. bekränzt, vgl. V. 348. und dann, d. h. sobald man diese Kränze denselben abgenommen, also nicht mehr (V. Id.) der 9. Jun. seyn wird, fällt des Delphins Aufgang. S. II, 79 ff.

Nach dem Feste der Vestalien nun und unmittelbar vor dem der Matronalien, also am 10. Jun. spricht Ovid vom Spätaufgang dieses Gestirns. IV. Id. Jun. Delphinus vespere exoritur, ebenso Columella R. R. XI, 2, 45. u. Plin. H. N. XVIII, 67. (27.) Die Angabe ist vollkommen richtig, wenn vom wahren Spätaufgang die Rede ist. Der scheinbare erfolgte bereits am 26. Maj. Man s. auch I, 457. II, 79. und VI, 720.

V. 473 f. S. I, 461. III, 403. IV, 943. Metam. IV, 92. Metam. XV, 189. Pont. II. 5, 50.

V. 475 ff. Von den auf den 11. Jun. fallenden Denkwürdigkeiten erwähnt Ov. zuvörderst das an diesem Tage von den röm. Frauen zu Ehren der Matuta gehaltene (Matralien) Fest, und den ihr unter Serv. Tull. erbauten Tempel.

Ino, des Theban. Königs Cadmus VI, 653., und der Harmonia Tochter, Schwester der Semele V. 488., aber von Juno gehaßt, we

sie den Bacchus, den von ihrer Schwester mit Jupiter erzeugten Sohn, gesäugt und erzogen hatte, wurde als Matuta verehrt.

Der Ino Gemahl, Athamas, ward s. III, 851 ff. ebenfalls auf Juno's Befehl (Aufreizung) durch die Furie Tisiphone wahnsinnig gemacht, so daß er glaubte, seine Gattin und seine beiden Kinder seyen ein ihm vorschwebendes Bild, eine Löwin mit ihren zwei Jungen (imago falsa VI, 489 ff.)

Er zerschmetterte seinen mit jener erzeugten ersten Sohn Learchus den er der Mutter vom Schooße wegriß an einem Felsen VI, 490. und verfolgte die sich bei ihm nicht mehr sicher glaubende, fliehende Ino, bis diese auch zuletzt verwirrt, sich mit dem Jüngsten, Melicerta ins Meer stürzte. S. unten V. 495—498. Von den Meernymphen aber aufgenommen, wurde sie mit demselben nach Italien gebracht; sie ward jedoch auch da auf Geheiß der zürnenden Juno noch von den Bacchantinnen verfolgt, bis Hercules, der damals gerade mit Geryons Rindern nach Italien gekommen war, sie von denselben befreite, IV, 507—522. Sie und ihr Sohn wurden später in Griechenland vergöttert und unter den Namen: Leucothea und Palaemon, so in Italien unter den Namen Mater Matuta und Portumus, als Gottheiten des Meeres und der Häfen (portuum) verehrt. VI, 499 ff. 501. 533. 545. 547. 550. Man feierte ihr die Matralien. Vgl. Metam. IV, 485 ff.

V. 476. Liba reddere, vgl. VI, 501. 531.

V. 477 f. S. II, 391. Area, das forum boarium, das in der Reg. VIII. nach P. Victor war, hatte seinen Namen von einer dort stehenden Statue eines Ochsen aus Erz von Aegina, der an Erzwerkstätten reichen Insel, s. Plin. H. N. XXXIV, 2. 5. 5. und stieß an den Circus Maximus an. Liv. XXXIII, 27. Stertinius de manubiis duo fornices in foro Boario ante Fortunae aedem et Matris Matutae fecit. cf. Tacit. Annal. XII, 24.

V. 479 ff. Vgl. Plut. Camill. 5. Liv. V, 19. 23.

V. 481 f. S. d. 551.

V. 483 ff. Bacchus war von der Matuta (Ino. Met. III, 313) erzogen und als Sohn ihrer Schwester Semele mit ihr aus Einem Geschlecht s. I, 393. Deßhalb wendet sie sich hier an ihn.

Redimite al. distincte. Letzteres empfiehlt Taubner aus einigen Codd. und Met. III, 666.; doch Ersteres ist, in solcher Verbindung wie hier, gewöhnlicher. Vgl. Met. IX, 3. 238. XIV, 654. Stat. Theb.

Iter al. Opus und Vatis opus. S. I, 4. 664. III, 724. IV, 16. 729.

V. 485 ff. Fast. III, 503. Metam. III, 260. 293 ff. IV, 416 ff. III, 315. 715. 769.

Arserat obsequio. Jupiter hatte ihrem Wunsche gehorcht, mit Zeichen seiner Majestät Donner und Blitz zu ihr zu kommen; darum wurde sie von den Flammen verzehrt.

Semele hatte mit Ino (Sanguis s. I, 471. s. kurz zuvor) die gleichen Eltern, und wurde von Jupiter mit Bacchus schwanger. Den noch unreifen Knaben riß dieser ihr aber während ihrer Verbrennung aus dem Leibe, und verbarg ihn bis zu völliger Reife in seinem Schenkel. I, 503. III, 718. Ino ward sodann des Knaben Erzieherin. S. V. 486. Met. ll. cc.

V. 490. Met. IV, 516.

V. 491 ff. S. V, 451. Virg. Aen. III, 67. not. Serv. „Die Geister derer, die unbeerdigt geblieben waren, schweifen umher. Wenn aber die Beerdigung nach Sitte und Gesetz geschehen ist, so kehrt der Geist zur Ruhe zurück.“ Man vgl. Hor. Od. I, 28, 23.

V. 492. S. d. III, 560. II, 569. V, 452.

V. 493. Met. IV, 519.

V. 495 ff. Stat. Theb. VI, 10. Schol. Met. IV, 525. Diese Worte umschreiben den Isthmus (Landenge), der von dem Korinthischen

und Saronischen Meerbusen eingeschlossen war. Daher heißt auch Korinth bimaris IV, 501. Dort auf der Seite des Korinth. Meerbusens stürzt sich Ino vom Moluris, einem Felsen am Hafen Lethaeon herab. Paus. Attica p. 108.

V. 499 ff. S. d. II, 163. Panope, eine der 50 Nereiden oder Meernymphen. Centum ist hier eine unbestimmte Angabe einer bedeutenden Zahl. Ebenso V. 55. Vgl. Hesiod. Theog. 263 f. ib. 240 sind alle 50 benannt. Anders erzählt Ov. den Ausgang dieser Mythe Met. IV, 530 ff.

Der Sinn ist: Jene (Ino), die noch nicht Leucothea war, und Er (Melicerta), der noch nicht Palaemon hieß, sind an der Mündung der strudelreichen Tiber angekommen.

V. 502. Met. IX, 106. Fast. VI, 228.I, 242.

V. 503 ff. Der Semele war ein Hain am Tiberufer geweiht. Neap. und Heins. verstehen darunter den der Fauna Fatua oder der Bona Dea; denn Semele wurde von den Böotiern für eine Tochter des Faunus gehalten. Vielleicht gehörte dieser Hain aber auch einer bes. röm. Göttin Stimula, mit welcher jene verwechselt wird, an. Diese war bei den Römern die Göttin der Lebhaftigkeit und Schnelligkeit. S. Funke's Real-Lex.

Sextus Rufus hat: Regio Circi Maximi. Lucus Semeles. Aedes Portumni. P. Victor Reg. XI.: Aedes (tres) Portumni. Aedes Junonis (wofür Inonis zu lesen ist) Matutae, wo jenes Hains nicht gedacht wird. Außerdem gedenkt August. de Civit D. auch einer Göttin Stimula, wie ihres Hains, und zu Juven. II, 3. der Scholiast: „Sacra Bacchanalia ex S. C. condemnata sunt, quum probatum esset Senatui, honestissimas feminas ad Stimulae Deae lucum foede adulterari. In den meisten Codd. des Liv. steht XXXIX, 12. in luco Similae."

Mit den Worten Hispala möchte Posthumus dem Consul offen-

baren, wie es im Haine der Simula bei den Bacchanalien während der nächtlichen Feier herzugehen pflege. S. das Nähere c. 13 ff.

Uebrigens fügt Macrob. Sat. I, 12., wo er von der Maja Dea (wohl Bona Dea) redet, hinzu: Boeoti Semelam credunt, nec non eandem Fauni filiam dicunt.

V. 504. Die Mänaden, oder Bacchantinnen haben ihren Namen von *μαίνομαι*, oder von der rasenden Begeisterung der Theilnehmer an den Bacchusfesten s. III, 704. 722. I, 393 ff. Als dessen Priesterinnen hießen sie auch Thyaden. V. 514. Man s. Kreuzers Abhandl. f. Symb. und Mythol. III, S. 199 ff. und Apollod. Rhod. I, 636. Schol.

V. 505. Quae gens foret, sc. zu welchem Volke sie käme.

V. 506. S. I, 471.

V. 507 f. Saturnia, Juno.

V. 509. Captae, nicht Bezauberte, nach Krebs, sondern i. q. raptae, der Besinnung Beraubte, vgl. VI, 204. oder in Wuth Versetzte.

Ein Cod. hat statt: toto pectore captae — die Worte caeco pectore c. Dann müßte aber captae — etwa: von Vorurtheil Eingenommene, geben.

V. 511. Petit, bestürmt sie uns, geht sie uns an.

V. 512. Pignus, ein Liebespfand, den Sohn.

V. 513. Bene f. V, 278.

V. 514. Ueber die Bacchanalien Liv. XXXIX, 15. vgl. Fast. IV, 458. Metam. III, 725.

V. 516. Deos etc.). Die Götter des Landes, wohin sie eben gekommen war.

V. 517. S. Met. II, 578.

V. 519. ff. S. I, 543 ff. Iberae Vaccae, Geryons Rinder aus Spanien.

Hercules, der hier per prolepsin Octaeus heißt, verbrannte sich durch

das in seinen Leib gedrungene Gift der Lernäischen Hyder gequält, auf dem Thessal. Berg Oeta, und stieg dann zu den Göttern empor. Vgl. Apollod. II, 7, 7.

V. 523 f. Vgl. Heroid. IX, und Hesiod. Theog. 315.

V. 526. Continet, i. e. impedit. Cic. Har. Resp. I. Furiis etc. bezieht sich auf V. 497. Ino hatte in einem Anfall von Raserei sich mit ihrem Sohne ins Meer gestürzt.

V. 527. S. Aen. IV, 174. Claudian. XXII, 408. Per volat scil. omnia loca.

V. 529. Penaten, die Hausgötter s. I, 499. Carmenta, Carmentis, heißt Evanders Mutter s. I, 545 vgl. Victor de Orig. R. 5.

V. 531. Liba, s. d. V. 315. Wie diese liba aus Käse, Waizenmehl und einem Ei gemacht und gebacken worden seyen s. Cat. de agric. 75. vgl. V. 476.

V. 532. Subitus, in Schnelligkeit bald heiß gemachter Heerd. S. Varro L. L. IV, p. 31.

V. 536 f. Aen. III, 379, 46 qua licet, al. qua libet, al. quae libet, Heins. Conj. quam libet. Meis hospitiis, die meisten Codd.

V. 537. Coelum ac Numina) d. i. vim coelestem, s. VI, 251. Aen. III, 360. Sumit. al. sensit Burm. I, 473. Stat. Theb. X, 160 (capit.)

V. 538. Plena Dei s. I, 474. Stat. Theb. X, 618.

V. 539. Posses s. d. II, 391. III, 296. Aen. VI, 47. Stat. l. c. 750.

V. 540. Sanctior, augustior s. Plin. pan. 8, 3.

V. 542. Dextera, al. prospera, VI, 202. Virg. Ecl. V, 65. vgl. Fast I, 67.

V. 543 ff. S. Metam. VI, 475 ff. IV, 485 ff. ad. Fast.

V. 545. Hom. Odyss. V, 333 ff. ist hier Ovids Quelle. Cic. Tusc. I, 12.

V. 546. Von Palämon s. Orph. Hymn. 74, 6. Matuta s. Liv. VI, 27. u. Klaibers Anm. Die Morgengöttin der italischen Seeländer, später verwechselt mit der Albunea und mit der griech. Leucothea (Ino).

Von der Matuta sagt Nonius Marc. Manum dicitur clarum, unde etiam mane post tenebras noctis diei pars prima. Inde Matuta, quae graece Leucothea.

V. 547. s. Cic. Nat. Deor. II, 15, 26. Ut Portunus (der die Seehäfen schirmt) a portu, sic Neptunus a nando. Somit ist Portunus das Richtigere, nicht Portumnus.

V. 549. Annuerant sc. Ino et Melicerta. S. III, 366. Pseudo — Lact. de Pasch. 65. Metam. VII, 323.

V. 551 ff. Beschreibung des Ursprungs der Sitte, daß keine Mägde an der Matralienfeier Theil nehmen durften. Plut quaest. T. VII, p. 83. Rom. 16. fügt noch hinzu, daß eine Magd von den Weibern hergeführt, und mit Ohrfeigen empfangen wurde.

Odit, sc. Ino od. Matuta.

V. 553. Nach Plutarch l. c. hieß diese Magd Antiphera und war eine Aetolierin. Vgl. V. 559.

Cadmei, al. Cadmeja, al. Cadmea.

V. 554. Sub. amplexus ire cf. Met. VII, 646.

V. 556. S. II, 628. III, 853 ff.

V. 558. Am. I, 6, 26. Hor. Ep. I, 19. 19.

V. 559 ff. Plutarch a. a. O. 17. „Warum bittet man bei dieser Gottheit um keine Güter für die eigenen Kinder, sondern für die Schwesterkinder? Ist der Grund etwa der, daß Ino ihre Schwester (Semele) sehr liebte, und den Sohn ihrer Schwester (Bacchus) säugte, mit ihren eigenen Kindern aber unglücklich war? Oder der, daß man glaubt, diese Gewohnheit, welche überhaupt von einem guten Charakter und Edelsinn zeugt, könne auch bei der Verwandtschaft viel Zuneigung erwecken?"

V. 562. S. V. 485.

V. 563. Hanc. sc. Matutam. Ovid knüpft an das Vorhergehende die Erinnerung an die am 10. Juni, J. d. St. 664. erfolgte Niederlage des Consuls Rutilius, dadurch an, daß er dieses Ereigniß durch die Göttin Matuta weissagen läßt.

V. 564. Marsus hostis, die vereinigten Bundesgenossen der Römer, vorzüglich die Marser, die einen zweijährigen Krieg, (bellum Marsicum, sociale) mit den Römern deßhalb hatten, weil sie sie nicht in die Zahl der röm. Bürger aufnehmen wollten. Vgl. Hor. Od. I, 1, 28.

V. 565 ff. Didius, V. 568. al. Vidius, Tullius, Dilius.

Die Geschichtschreiber gedenken aber beim Marsischen Kriege dieser letzteren Namen nicht. Didius wird bei Appian B. K. I. 40 unter den Legaten genannt. Vellej. L. II. c. 16. erzählt, Tullius Didius habe glücklich gekämpft und Herculaneum erobern helfen. Daher meint Neapolis, der Dichter rede hier von der Niederlage, welche Didius durch Sertorius bei Baetis in Spanien erlitten habe; und da Rutilius s. V. 563—, Cons. i. J. d. St. 664, im Marsischen Kriege umgekommen, aber des Didius Niederlage zehn Jahre später, also i. J. 674 geschehen sey, so irre er um ein ganzes Jahrzehend; oder man müsse vermuthlich lesen: Annus erat decimus, statt: proximus annus erat. Aber Heinsius im Commentar ad. h. l. glaubt, statt Didius solle man den Namen: Julius, annehmen, d. h. an den L. Julius Caesar denken, der des P. Rutilius Lupus i. J. 664 Mitconsul war.

Vellej. l. c. sagt: So wechselvoll und oft schrecklich war der Lauf jenes Kriegs, daß 2 Jahre hinter einander zwei römische Consuln, erst Rutilius und darauf Cato Porcius gegen den Feind blieben.

Burmann glaubt daher den Namen: Porcius (L. Portius Cato), der im folgenden Jahre Consul war, und von dessen Niederlage Liv. LXXV, und Vellejus l. c. reden, statt: Didius — stubstituiren zu müssen.

Der Fluß, wo Rutilius fiel, heißt bei Appian Liris, hier Tolenus.

V. 567. Pallantis s. IV, 373. Pallantias.

V. 569 ff. Am gleichen Tage (10 Jun.) war der Fortuna (vgl. IV, 133 ff.) (Bona?) vom Serv. Tullius an demselben Orte (forum boarium) ein Tempel geweiht worden, s. Plutarch zu Rom. 74. 106. in welchen das hölzerne und vergoldete Bild desselben später aufgestellt wurde, das Haupt mit zwei Togen bedeckt, s. Plin. N. G. VIII, 48, 74. Davon gibt Ovid hier drei Ursachen an. S. hiezu die Hauptstelle bei Dionys. Halicarn. IV, 27. Vgl. Varro L. L. V, p. 56.

V. 572. Discrepat, wird auf verschiedene Weise erzählt.

V. 573. Weil Servius früher stets vom Glück sehr begünstigt war, und der Fortuna daher verschiedene Tempel baute; so entstand die Sage, er habe mit dieser Göttin geheimen Umgang gehabt, s. Plut. in der Abhandlung über das Glück der Römer, Kap. 10. (T. VII. p. 279 ed Reisk.).

V. 575. Arsit s. III, 545.

V. 576. Cic. Lael. 15. Fortuna ist nicht nur selbst blind, sondern verblendet gemeiniglich auch diejenigen, die sie umfaßt; auch wird sie als blind gedacht, weil sie nichts sieht, an was sie sich anschließt. S. Pacuvius ap. Auct. ad Herenn. II, 23.

V. 581 ff. Dionys. Halic. Ant. IV, 28. 40. Liv. I, 46—48.

Servius war der letzte gerechte und gesetzliche König in Rom, und selbst diese so milde, so gemäßigte Regierung wollte er, nach einigen Schriftstellern, darum, weil sie Alleinherrschaft war, niederlegen, hätte nicht das Verbrechen im eigenen Hause die Ausführung seines Vorhabens, das Vaterland frei zu machen, verhindert. S. Dionys. Indessen erhob sich ein großer Tumult und ein lautes Gejammer über seinen Tod in der ganzen Stadt. — Die Togen deuten daher auf die Trauer um ihn.

V. 585 f. S. d. IV, 10. Um die Kürze, deren sich Ov. befleißigen will, anzudeuten, nimmt er hier ein Bild von der Rennbahn her, indem er sagt, er wolle nicht, im weiten Kreise herumfahrend, das vorgesteckte Ziel erreichen, sondern einen kleinern, engern Kreis beschreiben. Vgl. Hor. Sat. II, 6, 25.

Nach Flor. I, 7. und Dionys. IV, 1, 48. war der Gemahl der Tullia L. Tarquinius Superbus; ein Enkel des Tarq. Priscus, während ihn Livius I, 46 f., Cicero im Brutus 14. und Strabo (V. §. 231) als dessen Sohn selbst bezeichnet, Plutarch aber im Publicola c. 21. sich zweifelhaft äußert. Vielleicht war er der Geburt nach ein Enkel durch Adoption ein Sohn des ältern Tarquin., was Dionys. a. a. Orte vermuthet.

V. 587 ff. S. Liv. I, 44—49 ff.

V. 589—596. Man vergl. Dion. IV, 28 mit Liv. I, 47.

V. 590. Pia vita placet al. pia vota placent, al. pia jura placent. Dieß Letzte billigen Heins., und Taubner unter Hinweisung auf Met. VIII, 499, wenn nicht hier die Variante: pia vota, die bessere ist. An uns. Stelle lassen sich alle Lesarten vertheidigen.

V. 594 f. Vgl. Aen. IX, 634. Hor. Epist. I, 6, 17.

V. 595 ff. Regia res scelus est. So läßt Seneca, auf den Neap. im Thyest. 37 hinweist, den König Atreus sagen: Sanctitas, pietas, fides — privata bona sunt: qua juvat, reges eant. Vgl. Sophocl. Ajax. 1337.

V. 597 liegt auf dem Wort privatus der Nachdruck: Er als Privatmann, der doch nicht König war, saß auf dem erhabenen Königsthron, s. Liv. I, 47 f.

Liv. I, 48 sagt Serv. zu L. Tarq.: Was soll das seyn, Tarquinius? Mit welcher Stirn hast du dich erkühnt, bei meinem Leben die Väter zu rufen? Oder auf meinem Stuhle zu sitzen?

Instinctus al. instructus. Besser das Erstere, das auch bei Liv. c. 47 steht.

V. 598. Attonitum etc. Bei den Gegenreden des Tarq. u. Serv. erhoben die Anhänger Beider ein Geschrei; das Volk lief nach dem Rathhause zusammen, und man sah, König würde seyn, wer da siege.

V. 600. Gener socero, nachdrucksvolle Zusammenstellung, wie Liv. c. 49.

Auch Servius wohnte, wie Solinus im Polyhistor II. bemerkt, in Exquiliis.

V. 604. Vgl. Met. VII, 169.

Alta, nicht sowohl hoch auf dem Wagen sitzend, sondern wegen des Hochmuths der Tullia. So Met. VI, 169.

V. 606. Corripit s. I, 625.

V. 607. Amarum, grave. Andere Lesarten: amarae, iniquum.

V. 609. Vicus sceleratus, das Frevelfeld, die Gräuelgasse, früher Vicus Orbius sive Urbius. Liv. l. c. Dionys. Halic. Ant. IV, 39. Fides) i. e. ein Beweisgrund, vorher Glücksgasse (Olbius).

Burm. liest ohne Grund: Certa fides, facto d. Sc. ab illo Vicus.

V. 610. Nota s. V, 314. 589.

V. 611 f. Templum sc. Fortunae. Vgl. III, 270. Loquor, al. loquar.

V. 619 ff. Der Sinn ist: Nehmt ihr die Bedeckung weg, so wird dieß ein Zeichen seyn, daß ihr Euch nicht mehr des unter Euch an ihm begangenen Mordes schämt.

V. 621. Sollemni, nach vielen Codd. ist besser als sollemnes Movere preces —) Burm. bemerkt, jene Gebete könne man sich als an Fortuna gerichtet, denken.

V. 623 f. S. d. IV, 29 ff. Solin. Polyh. a. c. 2.

V. 624. Sextus haben die meisten Codd. statt: septimus. Aber

da Ov. auch des Königs Tatius hier und da gedenkt s. VI, 49. I, 262. II, 135. Am. I, 8, 38, so ist es nicht befremdlich, daß er auch hier gezählt und deßwegen Servius als Septimus bezeichnet wird.

V. 625 f. Auch Dionis. Hal. l. c. und Valer. Max. I, 8. 11. III 4, 3. c. 40. erzählen, daß bei einem Brande des von Serv. errichteten Fortunatempels das dort befindliche hölzerne Bildniß dieses Königes mit der Aufschrift: Serv. Tull. rex. allein verschont geblieben sey.

Der Dichter erwähnt bei diesem Anlaß den fabelhaften Ursprung des von den Göttern geliebten Servius, den auch andere historische Schriftsteller, auf römische sich berufend z. B. Dion. Hal. Antiq. IV, 1. Arnob. advers. Gent. V, p. 169. vom Vulcan ableiten.

Der wahre Vater des Serv. Tull. war aber wohl ein vornehmer Sabiner aus Corniculum, deren Haupt aus königlichem Geblüt er war, auch Tullius genannt, s. Liv. I, 39. Flor. I, 6. Plin. L. XXXVI. c. 27. aber bei Eroberung dieser Stadt ums Leben kam, und seine schöne und hochgebildete Gemahlin Ocrescia schwanger hinterließ. Diese gebar — als Gefangene dem Tarq. Priscus zur Beute zugekommen, und daher als Sclavin angesehen — den Serv. Tullius im königlichen Hause, und gab diesem Sohne wegen ihres Schicksals den Beinamen Servius. Tanaquil, des Tarquin. Priscus' Gemahlin, nahm sich aber ihrer und ihres Sohnes vorzugsweise an, und suchte diesem zur Königswürde zu verhelfen.

V. 629 f. Hostia mactata in epulis sacris iterum mactabatur. Paratis nach einigen guten Codd. Ornatum sc. Floribus, i. c. al. Peractis, die gemeine Lesart ist nicht zu empfehlen. Bei der Libation auf dem Altar. Plin. H. N. XII, 9.

Schon damals (zu Tarq. Prisc. Zeit) ehrte man die Götter und besonders die Lares, sowohl publicos als privatos, mit Kränzen.

V. 631 ff. Diese Sage, von dem Obscaenum, Subst. gr. *Αἰδοῖον* erzählt auch Dionys. l. c. c. 2., so wie Arnob. adv. G. V, p. 169. die von der Flamme auf dem Haupte des Knaben Liv. I, 39.

V. 633. Loco sc. suo, an seinem Orte. loco fovet. Ehemals foco sedit. Heins. hat fovet aus einigen Codd. mit foco, und denkt bei fovet, membrum virile. Burmann aber, nimmt mit einigen Codd. loco für foco, an so daß er sich unter locus das membrum muliebre denkt.

V. 635. Aus der Flamme, die über seinem Haupte bei der Geburt schwebte, schloß man vorzugsweise, daß sein Erzeuger Vulkan, der Feuergott sey.

V. 636. Apex s. Metam. X, 279. loberte dreimal die Flamm' und zog sich gespitzt in die Luft auf. Pont. IV, 9, 54. Aen. II, 682 f. ein Flämmlein, gespitzt von der Scheitel des Julus Licht zu ergießen umher.

Igne corusco, wohl lumine eletrico. cf. Liv. I, 39.

Arsit, al. exit, al. haesit. Claudian. IV. Cons. Honor. 200. Senec. Oedip. 310.

V. 637. Am 10ten Jun. i. J. d. St. 764. IV. Id. s. d. I, 637 ff. 645 ff. Hor. Odd. I, 31, 1., wo natürlich von der Weihe des Apollstempels die Rede ist.

Dedicat) Geweiht werden, nicht nur die Tempel sondern auch die Götter, und die unter sie aufgenommen werden, wenn ihnen zu Ehren Tempel erbaut werden, oder denen nach jener Aufnahme nur unter einem andern Namen ein neues Heiligthum eingerichtet wird. S. Mitscherlich zu Hor. Odd. I, 31, 1.

Vgl. Dio Cass. IV, 23 wo von Livia's Halle oder Säulengang (Porticus) den August an der Stelle des großen Hauses des Pollio baute, und ib. V, 8., wo von der Kapelle der Livia und dem Concordiatempel, welche Tiberius mit seiner Mutter Livia selbst wiederherstellte, (der erste

Tempel der Concordia wurde schon i. J. d. St. 449 geweiht. Liv. IX, 46. auf dem Vulcanusplatze), die Rede ist.

V. 638. Quam sc. concordiam, hier nicht personificirt, sondern als Tugend der Eintracht, in der sie mit ihrem Gemahl August stets gelebt habe.

V. 639 ff. August hatte von einem gewißen Vedius Pollio, einem prachtliebenden Manne, ein äußerst schönes, hohes und einer Stadt ähnliches Haus geerbt. Um zu zeigen, daß er kein Freund von dergleichen Pracht sey, ließ er dasselbe dem Boden gleich machen, und da den Porticus Liv. aufführen, der von außerordentlichem Umfang war. S. Dio. I, 54.

V. 641 f. Aehnlich Sallust. Catil. 12. Domos atque villas in Urbium modum exaedificatas.

V. 647. August übernahm für beständig die Aufsicht über die Sitten und Gesetze, kraft welchen Amts er, ohne jedoch mit der Würde eines Censors bekleidet zu seyn, dreimal eine Volksmusterung hielt. Von diesem exemplum Censurae vgl. Plin. Paneg. c. 45. Vindex s. Met. I, 89. Sueton. Aug. 27.

Subvertere, al. submittere.

Dicere, al. ducere. Wir haben: melden, für dicere. Uebrigens hat auch das ducere von mehreren Codd. nichts Erhebliches gegen sich.

V. 649. Der 12te Junius war durch Nichts bezeichnet.

Am 13ten Jun. war dem Jupiter Invictus ein Tempel gesetzt worden. Von einem solchen reden die übrigen Alten nicht, deßwegen bemerkt Neap. invictus sey hier nicht Beiname, sondern ein Epitheton von Jupiter. Am gleichen Tage wurden der Minerva zu Ehren die Quinquatrus (al. quinquatres) minores, quinquatria minuscula gefeiert; Die Quinq. majores s. am 19. März und folgenden Tagen b. III, 809 ff.

Bei diesem Feste zogen auch die Tibienbläser, tibicines, maskirt durch die Stadt bis zum Tempel der Minerva, weil diese Göttin die Tibia erfand. s. V. 695. Censorin. c. 12.

Tibicinibus, per quos numina placantur, est permissum, his diebus urbem vestitu, quo velint, personatis temulentisque pervagari. und Varro. L. L. V, 56. Val. Max. II, 54. Plut. quaest. rom. 55. Liv. IX, 30.

V. 652. Flava s. b. IV, 424.

V. 654. Die Stola war ein Rock, den die Matronen trugen, mit einer breiten Borte besetzt und bis auf die Füße reichend. A. am. I, 32. Tib. I, 7, 47. In dieser bunten (Weiber) Tracht zogen die Tibicines durch die Stadt mit bedecktem Haupt und spielten. s. Plut. l. c; der diesen Umzug aus Numa's Zeiten herrühren läßt.

Da die Manuscr. theils toga, theils stola — longa vorziehen, so will Neap. toga vorziehen, weil dieß vor Alters das Kleid auch der Frauen war, und longa seye hinzugefügt, um die toga matronalis zu bezeichnen. Aber Heins. nimmt mit Recht nach mehreren Mss. stola an. Plut. spricht von: *ἐσθῆτας γυναικείας*, und bald nachher: *ἐν ἐσθῆσιν ἀνθιναῖς καὶ γυναικείαις*, das auch die Tibicines beim Schauspiel haben. s. Met. XI, 165 ff. Hor. A. P. 215.

V. 655. S. III, 7, 171.

Tritonia, der Pallas Beiname. Nach Einigen hat sie ihn, weil sie am See Triton in Libyen geboren seyn soll; nach Andern heißt sie so von *Τριτὼ*, das Haupt, s. III, 841 (gr. *Τριτογένεια*), aus Jupiters Haupt hervorgegangen.

Pos. cusp. s. III, 7. al. casside.

V. 656. Pace velim al. Possem utinam — doctae, al. pactae.

V. 657. Censorin. 12.

V. 660. Wie die meisten Völker die Todten mit Musik zu begra=

ben pflegten, so auch die Römer. Hiezu brauchte man vorzüglich die tibia, große Flöten, die einen dem Horn ähnlichen Ton gaben.

Den Leichenzug eröffneten allemal die tibicines (V. 668 f. ducit), oft in großer Anzahl. Daher die Redensart bei denen, die dem Tode nahe waren: mittite ad tibicines. S. d. IV, 181. Trist. V, 1, 48.

V. 661. Von den Griechen hatten die Römer diese Gewohnheit entlehnt. Die Tibicines wurden jedesmal reichlich bezahlt.

Als aber wegen der Einträglichkeit des Geschäfts die Zahl der Flötenbläser im Laufe der Zeit sich immer vermehrte, so beschränkte der Aedilis, wahrscheinlich Appius Claudius i. J. d. St. 442 (443), der zugleich mit C. Plautius das Censoramt verwaltete, dieselbe auf zehen. Schon Numa hatte den Flötenspielern große Ehre erwiesen; aber nach Plut. l. c. wurde diese ihnen durch die an die Stelle der Consuln getretenen Decemvirn wieder entzogen. Darüber ungehalten, verließen sie sämmtlich die Stadt und wanderten nach Tibur aus. Nach Plutarch l. c. waren sie dieser Auszeichnung von den tribunis Militum Cons., welche v. J. d. St. 310 an die Herrschaft besessen, beraubt worden. Scriptor de viris Illustr. 34 erzählt, der Einzige Appius Claudius habe den Tibicinen epulandi decantandique jus genommen.

Jedoch auch schon in den Gesetzen der 12 Tafeln i. J. d. St. 305 war dieser Aufwand bei den Leichenbegängnissen beschränkt, Cic. de legg. II, 23.

V. 662. Grajae auf mehreren Codd. für gratae.

Von Ovids zweitem Grunde schweigen die übrigen Schriftsteller. Es war das alte Leichengesetz.

Etwas anders spricht Liv. IX, 30. von diesem Gebrauch.

V. 666. Wahrscheinlich hat Ov. diese Worte später in Tomi dazu gesetzt oder sie verändert, da wahrscheinlich zuerst ein anderer Vers dastand (s. uns. Einl.). Er will dadurch andeuten, wie sehr sein jetziges

Exil von dem abweiche, was jene tibicines sich damals selbst in der lieblichen Gegend Tiburs wählten. Vgl. Pont. I, 3, 81 f.

V. 667 ff. Tibia, bei Gastmahlen, Spielen, scenischen Aufführungen, Leichen, und andern vielen, auch relig. Feierlichkeiten ganz gewöhnlich (vgl. Matth. 9, 23.).

V. 667. In scena etc. s. Dempster zu Rosin. Antiqq. III, 31. der lieber dafür in coena lesen will, wie auch Marsus in Annotatt. hat.

Ja, Ovid wiederholt den schon V. 657 ff. erwähnten dreifachen Gebrauch der Tibia in fanis, ludis, funeribus, von dem in scena s. Liv. VII, 2. Ohne allen Gesang, ohne Darstellung des Stückes durch Gebärdenspiel, tanzten aus Etrurien bestellte Spieler nach den Tönen einer Flöte und machten nach tuskischer Weise ganz artige Bewegungen.

Doch auch bei Gastmahlen brauchte man sie schon in alter Zeit, Cic. Tusc. I, 2. quaritur tibia, desideratur, man vermißt sie mit Unwillen, s. Plin. Epp. VI, 2, 1.

Nun wird erzählt, wie die tibicines wieder nach Rom gekommen seyen. Der Dichter vergißt aber das, was Liv. l. c. sagt, das Bedürfniß sey in Rom so fühlbar gewesen, daß der Senat selbst Abgeordnete nach Tibur gesandt habe, welche sie auf irgend mögliche Weise nach Rom zurückbringen sollten.

Nach Livius machten die Tiburtiner die tibicines trunken, warfen sie so auf Wagen und führten sie, ohne daß sie merkten, daß es nach Rom gehe, dahin zurück.

Aber wie Ovid, der diese List von einem Freigelassenen ausgehen läßt, erzählt diese Begebenheit auch Plutarch l. c.

Naenia V. 668. Vgl. Cic. de leg. II, 24.

Festus: Naenia est carmen, quod in funere laudandi gratia cantatur ad tibiam.

Torus s. Metam. VI, 289, Leichengerüst, sonst feretrum, lectus, lectica, sandapila, worauf man die Todten hinaustrug.

Tori). Man wendete bei Einer Leiche oft auch mehrere solche Toros i. e. lectos an, ob es gleich in den XII Tafeln verboten war: neive plureis lectos endoferto.

Bei der Leiche des Marcellus ließ August 600 lectos vortragen.

Statt: toros h. l. haben Viele der Aelteren: choros. Burmann verwirft dieß, weil die Klageweiber keine Tänze aufführten, Taubner aber billigt es, weil toros ducere keinen Sinn habe, und weil auch chorus nicht gerade immer einen Haufen von Tanzenden bezeichne. Doch ducere wird auch von denjenigen gebraucht, welche vorangehen oder vorangetragen werden. S. Hor. Epod. 8, 11. s. not. Mitscherl.

Will Jemand choros beibehalten wissen, der könnte es etwa vertheidigen mit Dionys. VII, 72. p. 1292.

Ducere, adducere, funus, gewöhnliche Redensart.

Supremos s. Met. III, 137.

V. 671 ff. Ov. und Plut. stimmen hierin ziemlich überein. Nur erzählt letzterer noch umständlicher.

Statt supremos V. 668. hat Ein Vatic. Cod. funereos, was nicht zu billigen scheint.

Dapes) i. e. epulas post sacrificium.

Convenit, convocat, convolat. Das Erste haben die Meisten, das zweite das Ein Medic. Cod. das dritte scheint Heins. besonders passend, weil es die Gier der Flötenspieler, sich gütlich zu thun, ausdrücke, was auch das Sprüchwort andeute: tibicinam vitam agere. s. Liv. hier zunächst, wo er von dem Weinlustigen Völkchen redet.

V. 676. Auctor vindictae tuae, al. suae, der Patron, der dir mittelst der Vindicta die Freiheit gab. Plut. ὡς τοῦ πάτρωνος ἐπιόντος αὐτῷ. Vindicta auch sonst für: Freiheit.

Wurde ein Sclave freigelassen, so erhielt er von dem Prätor mit einem Stabe, den man Vindicta nannte, einen Schlag auf den Kopf mit den Worten: ajo te liberum more quiritum.

V. 680. Sirpea oder Scirpea s. Varro L. L. IV. p. 39. war ein Geflecht von Binsen vgl. V, 622. 659., das man auf die Wagen legte. Scirpea heißt darum oft auch der Wagen selbst. Heins. vermuthet, es sollte heißen: scirpea strata fuit. Daher sagt Heins. scirpeam nunc in plaustra instruendam fuisse, ne vectores essent conspicui, et ut commodius sterterent.

V. 684 f. Liv. l. c.

V. 685. Statt Plautius, welches eine bloße Conjectur von Pighius ist, haben die Handschriften Callidus. al. Claudius. al. cautius. Plautius war Censor zugleich mit dem V. 661 erwähnten Appius Claudius, s. Liv. X, 29 f. 46. gab aber, weil er der verrufenen und gehässigen Senatorenwahl sich schämte, sein Censoramt auf, das sodann Appius allein bekleidete; denn mit dem von diesem in Antrag gebrachten Gesetze, der Pfeifer Anzahl zu beschränken und ihnen den Schmaus im Jupiterstempel zu verbieten, war Plautius auch nicht zufrieden; dennoch setzte es dieser mit Zustimmung des Senats durch, mittelst einer l. n. erzählten List.

Plautius V. 685. al. Claudius. Auch dieß paßt nicht. Denn Claudius war schon, als er Aedilis war, der Pfeifer-Zunft abgeneigt.

Besser liest man also: Plautius, dessen Amtsgenosse Claudius i. J. 443 war, welcher vielleicht mit einem Theil des Senats die Pfeifer von Tibur zurückberufen wissen wollte. Nimmt man dieß an, so ist erklärlich, warum es nöthig gewesen war, den Senat zu täuschen.

Ut possent, so Pighius und Heinsius. al. posset (von den meisten Mss.), al. possit (durch 3 Codd.) al. possint (Burm.).

Senatum al. Senatus (mit posset.) al. Paratus: Pighius will

lieber Sanatum (gen. plur. vom Nomin. sanates) s. Fest. s. v. Sanates i. q. sanatae mentis sunt, ad sanam mentem redierunt. Dieses Wortes gedenkt auch Gellius aus den zwölf Tafeln, noct. att. l. XVI, 10.

Vossius Grammat. p. II, 17. verwirft diese Verbesserung des Pighius, weil bei Fest. Sanates die erste Sylbe als lang hieher nicht passen würde. Auch die meisten Schriftsteller seyen doch bei aller Verschiedenheit dieser Erzählung darin einig, daß, wenn auch nur zum Theil, der Senat bei der Zurückführung der Pfeifer thätig gewesen sey. Nach Krebs soll die Lesart Sanatum glücklich gewählt seyn, wie Heinssage: er hält nach Vieler Meinung die Lesart: Senatum, für fehlerhaft unter Hinweisung auf Liv. IX, 30. C. Plautius Censor (s. oben) magistratu se abdicaverat, Appius solus censuram obtinuit. Also habe dieser Plautius mit Zustimmung des Senats und unter dem einzigen Widerspruch seines Amtsgenossen (Appius) dieß gethan und damit einen listigen Streich spielen wollen. Auch Heins. billigt Sanatum, weil, wenn die Pfeifer durch den Senat zurückgeführt wurden, es nicht nöthig gewesen wäre, den Senat zu täuschen. Aber auch das Folgende lehrt, Ovid folge einem Schriftsteller, nach welchem die Pfeifer caute zurückzubringen waren, auch ohne Wissen des Senats.

Anders stellt freilich Liv. die Sache dar: für welchen die Lesart Senatus posset, paßt. Putean hat Deorum für: Senatum, daß die Maskirten somit Götter dargestellt hätten.

V. 686. Personis s. V. 654.

V. 687. Tibicina, Accus. Sing.

V. 688. S. V. 654.

V. 690 — 694. Ein Censor konnte die Verordnungen des andern aufheben (rescindere).

V. 691. Plut. l. c. Liv. IX, 30.

V. 695. S. III, 809. wo die Gründe des Namens angegeben sind.

V. 696. Minerva war Erfinderin der Flöte, nämlich tibiae rectae, daher konnte sie wohl sagen: haec turba tibicinum (Andere verstehen: haec turba dierum festorum) est sub inventis meis. D. h. diese Schaar der Pfeifer, verdankt ihr Daseyn meiner Erfindung.

V. 697. Minerva erfand eine tibia recta im Gegensatz von Pans krummer Pfeife, wie die Schalmey Athenäa erfand, wie die krumme Schalmey Pan, wie die Guitarre Apollon, und Hermes die wölbende Laute. S. Bion III, 7. Callimach. in Dian. 244 und Spanhem. das. Früher war die Flöte klein, und hatte wenig Löcher. Hor. ad Pis. (art. poët.) 202. Später aber ward sie vergrößert, und mit vielen Löchern auch in Metall gefaßt, und gab so einen helleren Klang. S. Met. IV, 30. XII, 158. Buxus, s. Pollux. IV, 9, 6.

V. 699. Phaedr. I, 4, 3. Undae lympharum speculum. Virg. Ecl. II, 25.

V. 700. S. Propert. II, 30, 16. Minerva hatte nach der Fabel zuerst aus Hirschgebeinen die Flöte gefertigt. Da sie aber bei dem Blasen derselben wegen der aufgeblähten Backen und der hervorquellenden Augen von Venus verhöhnt ward, warf sie zornig dieselbe in den Lydischen Mäander. Anders s. d. 703.

V. 701. Valeas s. VI, 253. Melanippid. ap. Athen. XIV. p. 616.

Dixi, als Worte der Minerva: al. dixit. Einige Codd. haben valeas, ars optima dixi. Heins. will: Ars mihi non tanti es, valeas cava tibic, dixi. Das im Context gegebene ist ansprechender.

V. 703. Nach der Fabel belegte Minerva den, der diese Flöte finden und aufheben würde, mit dem härtesten Fluche. Sie warf sie bei einer Quelle des Bergs Ida weg.

Abjectam, al. ejectam sc. ex aqua.

Der Hirte Marsyas, von Ov. hier, wie Met. VI, 383 ff. Satyrus genannt, Hygin. fab. 165, unus ex Satyris, Oeagri filius, nach Herod. VII, 26., man s. hiezu eine gründliche Abhandl. im Attischen Museum Vol. I. ein Sohn des Silenus, fand dieselbe, übte sich darauf und forderte endlich sogar den Apollo zum Wettstreit auf, der, nachdem er ihn siegreich übertroffen hatte, ihm die Haut abzog und ihn so tödtete.

Er ward nach der von Apollo empfangenen Strafe in den Fluß gleichen Namens verwandelt.

V. 704. S. Virg. Ecl. V, 2. Georg. II, 193. inflare, i. a. inspirare, al. afflare. Pollux IV, 9, 5.

V. 705. Wenn man zugleich auf alle Löcher der Tibia die Finger (concipit) drückt, so gibt sie keinen Ton. Hebt man die Finger auf, (dimittit) so kommt der gewünschte Ton hervor. Aperiendo foramine aura dimittitur, concipitur claudendo.

Paulin. Nol. X. arguta foramina flatu, Mobilibusque regit digitis, clauditque aperitque. Jene Trompete, von der, fing mitten im Meer sie die Luft auf, tönend das Ufer erschallt.

V. 707 f. Pependit sc. arbore, wo er ihn angebunden hatte, um ihm die Haut abzuziehen. S. Metam. VI, 383 ff.

V. 709 f. Carmen, das Flötenspiel, wie II, 84. Das Leyerspiel wird angewendet, jene meine Festtage zu verherrlichen.

V. 711 f. Dodona, eine Stadt in Epirus, wo ein berühmter Tempel des Jupiter mit einem berühmten Orakel dieses Gottes stand. Hier wohnten einst die Hyaden (welche am 15ten Jun. aufgingen), daher als Erzieherinnen des Jupiter, nach And. auch des Bacchus s. V, 164 ff. Dodoniden genannt.

Thyene, eine der sieben Hyaden, Töchter des Atlas, hier für die ganze Gruppe derselben gesetzt. S. V, 734.

Hygin. Astron. II, 21. Hyadas Pherecydes Liberi nutrices esse demonstrat, numero septem, quas etiam ante Dodonidas appellatas. S. Munker ad Hyg. fab. 182. und P. A. II, 21.

Hier ist der Sinn überhaupt dieser: Hyades (s. Fischer Ind. ad Aeschinis dialogos s. v. Ὑάδες) ortas matutino ante solis ortum iterum conspicies d. 15. Jun.

Doch wenn hier blos die Thyene nicht ohne hinreichenden Grund angenommen wird, so wird dieß von der Wahrheit nicht eben abweichen. Die Himmelskundigen wissen nämlich, daß die Sterne der Hyaden um einen Stern herum stehen von ausgezeichnetem Glanz und Farbe, dem die Araber den Namen: Aldebaran, die Unsrigen: Augen des Stiers, gaben.

Diesen Stern nannte Doppelmaier stellam Palilitiam und folgte hierin dem Plin. H. N. XVIII, 26., der jedoch sämmtliche Heliaden zusammen als sidus Palilitium bezeichnet. Wenn wir nun annehmen, Ov. merke hier namentlich diesen Stern an, so wäre damit ein genügender Grund gefunden, warum er die Dodonis Thyene ausdrücklich für die übrigen Hyaden gesetzt habe.

Fast unbezweifelt ist die Stelle von dem lumen Tauri d. i. von der stella Palilitia zu erklären. S. die klass. Stelle IV, 721—806 von den Palilien.

V. 712. Agenor, König von Phönicien, Vater des Kadmus und der Europa, die Jupiter in einen Stier verwandelt, s. V. 603 ff. entführte, und mit ihr den Minos, Sarpedon und Rhadamanthus zeugte.

V. 713. Reinigung des Vestatempels am 15. Jun. s. d. V. 227.

V. 714. S. I, 233. 500. IV, 47.

V. 715. Der 16. Junius war ein günstiger Tag für die Schiffer, wegen der von da an wehenden Winde. Colum. II, 21. Favonius, qui lenis aequalisque aestivis mensibus perflat.

V. 717. Heliades s. Met. II, 340., Töchter des Sonnengottes, Helios, Schwestern des Phaëthon Metam. I, 751., daher v. Germanicus Arat. 363. Phaëthontides, von Virgil Ecl. VI, 62. Phaëthonthiades benannt.

V. 718 ff. In der folgenden Nacht d. h. in der Nacht vom 16—17. Jun. ging das Gestirn (stella) des Orion auf. S. V, 493 ff.

Cingere s. V, 414. Von den Gestirnen des Thierkreises s. Manil. I, 257. quae medium obliquo praecingunt ordine mundum.

Nach V. 718 schieben einige ganz unpassend dasselbe Distichon ein, welches schon III, 401 f. steht: Nam duo sunt etc.

V. 719. Des Hyrieus Sohn, Orion s. V, 493 ff. De Orione German. Arat. 327.

V. 721 ff. Volsci, ein Volk im südlichen Theile Latiums, nahe bei der Gegend, die Algidum hieß, waren lange mit den Römern im Kriege, auch als Verbündete der Aequer i. J. 324 d. St. von dem äußerst strengen Dictator Aulus Postumius Tubertus auf dem Berg Algidus geschlagen. Liv. IV, 26—29. Strabo V, 3. sub. fin. Horat. carm. saec. V. 69. Schol. Algidus mons non longe ab urbe Roma appellatus est ab assiduo frigore.

In der folgenden Nacht (continua nocte V. 720. vgl. V, 734), also vom 17—18. Jun. ging das Gestirn des Delphins auf, Germanic. Arat. 319.

Delphin inde brevis lucet juxta Capricornum Paucis sideribus; tulit hic Atlantita Nymphen, In thalamos, Neptune, tuos miseratus amantem.

Anders Ov. II, 79 ff. I, 457 f. VI, 471 f.

V. 721. S. V. 720. Liv. IV, 29. Der Dictator zog triumphirend in die Stadt ein, legte aber sogleich sein Amt nieder.

V. 723. Suburbanus, wie V. 361. weil Algidum nahe bei Rom und eine Stadt in Latium war.

V. 724. S. V, 52.

V. 725. Sehr dichterisch umschreibt Ovid den 18. Junius. Rechnet man nämlich von den Kal. des Jul. (die man als den Schluß des Junius ansieht) diese Kalenden mitgezählt, 12 Tage zurück, so kommt man auf den 19. Jun., nimmt man noch einen Tag weiter von den Kal. des Jul. an, so kommt man auf den 18. Auf diesen fällt der Eintritt der Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses; und an ihm soll zuerst Pallas auf dem Palatin. Berge verehrt worden seyn in einem ihr daselbst vom Senat geweihten Tempel.

V. 727. Colum. R. R. XI, 2, 49. XIII (al. VIII) Kal. Jun. Sol. introitum in Cancro facit.

V. 728. P. Victor Reg. XII. Aedes Minervae in Aventino. Pallas hatte daselbst einen uralten Tempel, wohin Livius Andronicus donaria sua brachte.

Tua nurus) Aurora, Gattin des Tithons, Sohns des Laomedon.

V. 729 ff. Am 19 Jun. XII. Cal. Jul. war dem Pluto Summanus dem Obersten der Manen bisweilen auch auf Inschriften so genannt (Mart. Capella II. p. 40. ad. Grot.), ein Tempel nach Varro L. L. IV. p. 22. schon von Tatius erbaut worden, (wie dem Volcanus); dieser wurde sodann wahrscheinlich i. J. 473 d. St., zur Zeit der Kriege der Römer mit Pyrrhus, dem Könige von Epirus, wiederhergestellt (reddita). Dem Summanus schrieb man die nächtlichen Blitze zu, wie dem Jupiter die bei Tage. Plin. H. N. II, 52. §. 53.

Welcher Tempel h. l. zu verstehen sey, ist ungewiß. P. Victor in reg. XI. Circi Maximi bemerkt: Aedes Ditis Patris. Hiemit stimmt überein ein Fragment eines alten Kalenders, wo bei diesem Tage steht: Summan. ad Circ. Max. wie Tags zuvor: Minervae in Aventino.

Cic. Divin. I, 10. Quum Summanus in fastigio Jovis, Optimi Maximi — e coelo ictus esset.

Man s. I, 461. III, 403. IV, 943. Cana pruina s. Her. V, 16. Virg. Georg. II, 376. Cana, al. uda, al. una, ersteres billigen Taubner und Heinsius.

V. 732. Eras cf. Ramsh. §. 189. III, 2.

Im J. d. St. 473 kam Pyrrhus in Italien an. Die Tarentiner riefen ihn gegen die Römer zu Hülfe, denen er sich da vorzüglich durch seine Elephanten furchtbar machte. S. Liv. Epit. l. XII. XIII. XIV.

V. 733 ff. Galatea, eine der berühmtesten Meernymphen (Nereiden), Tochter des Nereus und der Doris, s. Hesiod Theog. 240., wird hier wie Thyene, (sidus Hyantis) VI, 711. V, 734. für die ganze Hyadengruppe, — statt des Meeres genannt, weßwegen dieses ihre patriae undae heißt, auch Theokrit, Virgil, u. a. Dichter führen sie oft an.

An demselben Tage (19. Jun.) ging der Stern des Juvenis Ophiuchus (Aesculap), des Schlangenträgers, auf. Colum. R. R. XI, 2, 49. XI Kal. Jul. (s. V. 752 f. IV, 450.) Anguifer, qui a Graecis dicitur Ὀφιοῦχος, mane occidit.

Ovid erzählt bei dieser Gelegenheit, warum dieser unter die Sterne versetzt worden sey.

Hanc V. 733., al. hunc. Nimmt man hanc an, so mag man Auroram dazu denken, doch wird die Lesart hunc sc. diem hier richtiger seyn.

V. 735 f. Tela avita, Jupiters Blitze. Apollo war Sohn des Jupiter und Vater des Aesculap, also Jupiter Großvater des Aesculap. S. Eratosth. Catast. 6. Der Ophiuchus wird für den Aesculap gehalten, den Jupiter, weil er den Hippolytus lebendig gemacht hatte, mit dem Blitz tödtete, aber dann doch dem Apollo zu Gefallen, in den Himmel führte, als einen, der die Arzneikunst ausübte, Todte erweckte

u. s. w. S. Metam. II, 531 ff. 626 ff. Apollod. III, 10, 3. sagt: dem Apollo gebar den Aesculap Arsinoë, nach Andern Koronis.

Afflatus) Afflare, kommt oft von den Blitzen vor. S. Pont. III, 6, 17. Virg. Aen. II, 648 f. VII, 773. Die Cyklopen, welche die Blitze verfertigten, sind geschildert Aen. VIII, 416 ff.

V. 737 ff. Theseus (s. III, 265 ff. Met. XV, 497 ff. nahm, nachdem er Ariadne verlassen hatte, die Phädra, Tochter des Minos und der Pasiphaë, zur Gattin.

Diese war in ihren von Theseus mit der Amazonenkönigin Antiope erzeugten Stiefsohn Hippolytus verliebt, und wollte ihn durch Lockungen aller Art zur Wollust verleiten. Aber da er ihren Wünschen durchaus nicht entsprechen wollte, was V, 309. vgl. Metam. XV, 497 ff. als eine Verachtung der Liebe bezeichnet wird, so beschuldigte ihn Phädra aus Rache des gewaltsamen Angriffs auf ihre Ehre bei Theseus, der ihn deßwegen leichtgläubig verfluchte und verbannte und den Neptun bat, die Schmach an seinem Sohne zu rächen und diesen zu tödten. Als nun einst Hippolytus eben im Begriff war, sich nach Trözen zu seinem Erzieher Pittheus zu begeben, ließ Neptun einen ungeheuren aus einer hohen Welle sich erhebenden Stier aus dem Saronischen Meerbusen auf ihn los, wodurch seine Pferde scheu wurden und ihn zu Tode schleiften. Aesculap aber belebte ihn wieder s. I, 291.; und Diana, die ihm als rüstigem Jäger besonders geneigt war, verbarg ihn in ihrem Haine in einer der Egeria heiligen Quelle, vgl. Fast. III, 263 ff., bei Aricia, einer Stadt in Latium hinter dem Albanischen Berge s. III, 91. nemoralis VI, 59., wo er den Namen Virbius (Vir bis vivus) führte.

V. 739 f. Trözen, Stadt in Argolis, wo Neptun vorzüglich verehrt wurde.

V. 743 f. Met. XV, 517, 524. Fast. III, 265. Terrentur al. Turbantur.

V. 745. Eine Handschrift liest hier Ediderat statt reddiderat, das mehrere Ausgaben sonderbar genug aufgenommen hatten, da ja Ov. sonst hier reddere animam in dem Sinne: den Geist aufgeben oder den Göttern, von denen er empfangen war, zurückgeben, und sogleich V. 747 wieder reddere vitam in der ursprünglichen Bedeutung: das Leben zurückgeben, wiederschenken, gebrauchen würde; s. Fast. V, 469. Aen. XI, 162. Georg. III, 495. Burm. zog auf einen Cod. hin ediderat vor, weil reddam folge. Mitscherlich aber will: reddiderat, für welches die Meisten sprechen, wiederhergestellt sehen.

V. 751 f. Auch dieses Distichon will Heins. tilgen, weil kein passender Sinn daraus sich geben lasse. Gierig urtheilt anders: siehe unten. Krebs versteht hier den Aesculap, der unter dem Bilde einer Schlange verehrt worden sey.

V. 752. Soll hier nach der Meinung Vieler Rücksicht genommen seyn auf die allgemeine Darstellung des Aesculap in der Form einer Schlange mit Beziehung auf die Fabel von der Wiedererweckung des Glaucus s. das zunächst Folgende, so wäre dies höchst unpassend, vielmehr ist der ganze Vers, wie Gierig richtig bemerkt, blos auf jene Fabel zu beziehen, wo eine Schlange die andere durch Hülfe von Kräutern wieder erweckte; s. V. 735, wo wohl Aesculap verstanden ist, in dessen Gesellschaft die Schlange, als Sinnbild heilender Kraft, erscheint und der, weil er von seiner Kunst, die auch Todte erweckte, zu häufig Gebrauch machte, durch Jupiters Blitz getödtet, hernach aber vergöttert ward s. V. 760 — 762.

Glaucus, ein Sohn des Minos und der Pasiphaë, fiel nämlich in ein Faß voll Honig und erstickte. Minos zog die Augurn (s. V. 751 f.) zu Rath, um seines Sohns Leichnam zu entdecken, und Polyides ein Wahrsager aus Korinth, (Cic. Leg. II, 13.) zog ihn aus dem Fasse hervor. Während er mit Wiederbelebungsversuchen beschäftigt ist,

schleicht eine Schlange herbei, welche Polyides tödtet. Bald nach dieser kommt eine andere Schlange, welche, als sie die andere todt sieht, Kräuter herbeibringt und dieselbe wieder belebt. Mit Hülfe solcher Kräuter brachte nun auch Polyides den Glaucus wieder ins Leben, wie Aesculap nachher den Hippolytus. Hygin. Fab. 135. Hygin. Astron. II, 14. So erzählt auch Appollod. III, 3, 1 f. f. Palaeph. 27.

V. 753 Ter. etc. f. II, 425. III, 323. IV, 551. V, 435. (vgl. Hom. Odyss. XIX, 456.)

V. 755. vgl. Fast. III, 263 ff. Aen. VII, 774. Metam. XV, 544. Met. II, 441. V, 619. coll. 451. Dictynna, nach einigen ein Beiname der Diana von einem Vorgebirge Laconiens, wo man sie vorzüglich verehrte, oder nach Andern, f. Gier. zu Fast. III, 81, weil Diana, da sie von Delos, ihrem Erziehungsort, nach Creta zog und dort vorzugsweise den Berg Dictynna sich erwählte, oder richtiger von δίκτυον, Jagdgarn, als Jägerin, und da sie Eine ihrer Gefährtinnen aus Garnen gerettet hatte. Man f. Schol. ad Pindar. Ueber den Virbius lacus Aricinus f. d. III, 261 ff. Pyth. argum. p. 185. Spanhem. ad Callimach. Dian. 41. (Vgl. Diod. Sic. V, 76.)

V. 757 ff. Clymenus, al. Limenus, Limeus, Limereus. Nach Heins. ein Beiname des Pluto, quoniam omnes ad se vocat. Auf ihn beziehen sich die Worte V. 758: Hic fieri etc. wie auf die Parce das zunächst vorhergehende: filo reneri geht. Clotho, al. Lachesis. Mitsch. hat dafür Pluto, aus welcher Quelle, weiß Gier. nicht. Haec V. 757. al. sua, Diod. Sic. IV, 71. Er brachte bei Zeus eine Klage gegen Aesculap an, und beschwerte sich, sein Reich nehme ab; denn es werden der Todten immer weniger, weil Aesculap so Viele heile. Erzürnt darüber, tödtete Zeus den Aesculap mit einem Donnerkeil. S. Pausan. II, 35 von dem Tempel des Clymenus. Vgl. eines gewissen Lasus Hymnus in Cererem ap. Athen. X. p. 455. fing an: Δημητρα

μέλπω, κόραν τε Κλυμένοιο ἄλοχον. Anthol. Gr. II, p. 236. ed. Jacobs: Ἤδη γὰρ λειμῶνας ἐπὶ Κλυμένου πεπότησαι, καὶ δροσερὰ χρυσέας ἄνθεα Περσεφόνας.

Reneri) Renere, s. Auctor. Consol. ad Liviam 443.

Klotho, eine der Parzen s. Fast. II, 802. VI, 795.

V. 761. Placare Imperat. Pass.

V. 762. Indem er ihn nämlich unter die Sterne versetzte und so selbst that, was er an ihm bestrafte. al. fieri, quod facit, ipse vetat.

V. 763. Vincere ist schmeichelhafter als proelium committere.

V. 764. Signa movere wie castra movere. Liv. hat in der hieher gehörigen Stelle signa convellere. Vetet, sint, al. vetat, sunt.

V. 765 ff. C. Flaminius Nepos (Cos. suffectus) unternahm als solcher i. J. d. St. 537 (535) gegen die Anzeichen der Augurien im zweiten Punischen Kriege am 23. Jun. eine Schlacht gegen Hannibal in der Nähe des Trasimenischen Sees in Etrurien, wo er besiegt ward und umkam. Dieß benützt Ovid, vor solcherlei Unternehmungen den Cäsar Germanicus zu warnen, s. I, 3. Liv. XXII, 1—6. Flor. II, 6, 14. Plut. Fab. 2. Cic. Divin. I, 16. (35.)

V. 766. S. I, 180. 446.

V. 769 f. Masinissa, König der Massilier in Numidien, ein Bundesgenosse der Römer, schloß sich besonders an Scipio Africanus an, und schlug in Verbindung mit C. Laelius im zweiten Punischen Kriege i. J. 550 am 24. Jun. den berühmten numidischen König Syphax, und nahm diesen gefangen. Liv. XXX, 3—13.

Von Hasdrubal's Tode, der mit Syphax seine Truppen verbunden hatte, findet sich bei Livius Nichts. Daher ist ungewiß, ob Ovid V. 770 diesen Hasdrubal verstehe, besonders da er den Syphax überlebt zu haben scheint, oder ob er denjenigen meine, der, Hamilcars Sohn, Hannibals Bruder, nach Liv. XXVII, 49 i. J. d. St. 546 auf den

24. Jun. am Fluß Metaurus gegen die Coss. Claudius Nero und M. Livius kämpfend umkam, indem er sich blindlings unter die Feinde gestürzt hatte.

Nach unserer Stelle scheint es, er habe sich selbst mit seinen eigenen Waffen das Leben genommen.

V. 771 f. An demselben Tage (24. Jun.) wird das Fest der Fortuna Fortis, oder Fors Fortuna gefeiert. S. Art. am. III, 59. (Eine andere Göttin dieses Namens war die V. 569. IV, 145, 375. V, 729. Bemerkte, vgl. unt. V. 784.) Ehe Ovid auf die nähere Beschreibung des Festes eingeht, ergießt er sich in Klagen über das schnelle Hineilen der Zeit, weil jetzt schon das Ende des sechsten Monats herannaht.

V. 773. S. IV, 409. Aen. I, 632.

V. 775 ff. Servius Tullius, Sohn der vormaligen Sclavin Ocresia, baute an der Tiber außerhalb Roms im Mon. Junius s. Varro. L. L. V. V, 3. p. 56. einen Tempel der wechselnden Göttin Fors Fortuna fortis, (Fortuna, weil man ihr die guten und schlimmen Schicksale überhaupt, Fors, weil man ihr hauptsächlich die Glücksfälle, Fortis, weil man ihr die schirmende Gewalt zuschrieb). Zu ihrem Fest dahin fuhr man auf bekränzten Kähnen.

Nahe war ein anderer Tempel dieser Göttin s. Liv. X, 46. den der Consf. Carvilius Maximus i. J. d. St. 461 aus dem übrigen Gelde von einem Antheil an der Beute, neben dem des Serv. Tull. erbaute. Vgl. auch Liv. XXVII, 11.

V. 777. Von dieser Belustigung am Fortunafeste heißt es bei Cic. Fin. V, 24. Scipionem Africanum posteriorem Tiberina decursio summo gaudio affecit.

V. 781 f. Das hier Gesagte steht in offenbarem Widerspruch mit der V. 634 erwähnten Meinung, Servius sey ein Sohn des Vulcan,

nicht also de plebe natus gewesen. Man kann es sich nicht anders erklären, als daß Ovid hier keine Rücksicht auf die nachmals ersonnene Abstammung des Servius von Vulcan, sondern nur auf die Sage genommen habe, daß er der Sohn einer Sclavin war, vgl. Dionys. IV, 1. und Liv. I, 39.

V. 783. S. d. VI, 627. Bei Liv. I, 47. nennt Tarquin den Servius, um ihn vor dem Volk herabzusetzen, Servum Servaque natum.

V. 784. Dubia Dea) Cic. Leg. II, 11. 28. Donat. ad Terent. Phorm. V, 6, 1. Aliud Fortuna est, aliud Fors Fortuna; nam haec est, cujus diem festum colunt, qui sine arte aliqua vivunt; hujus aedes trans Tiberim est. Genau handelt von ihr Jac. Perizonius in Triade Diss. p. 233—244.

V. 787 f. Am 26. Jun. VI. Cal. ging der Gürtel des Orion beim Eintritt der Sonnenwende auf mit 3 Sternen (die gleichsam ein am Gürtel hängendes Schwert bilden) s. Hygin. Astr. III, 33. Orionem a Zona et reliquo corpore aequinoctialis circulus dividit. Hic habet in Zona tres stellas. Aëtius *Μηνὶ τῷ αὐτῷ κέ* (XXV.) *Ὠρίων ἑῷος ἄρχεται ἀνατέλλειν.*

Cras (am 25. Jun.) wird er noch nicht sichtbar seyn, aber dehinc (26.) s. d. III, 438.

V. 790. Colum. R. R. XI, 2, 49. — VIII. VII. VI. Cal. Jul. Solstitium, Favonius et calor.

V. 791 ff. Am 27. Jun. waren den Laren und dem Jupiter Stator Tempel erbaut worden. Nahe beim Tempel der Laren soll eine geschickte Kranzflechterin (und Händlerin) ihre Bude gehabt haben.

Den Tempel des Jup. Stator hatte schon Romulus erbaut. Liv. I, 12. und mit der Bitte gelobt, Jupiter möchte die im sabin. Kriege wankende Schlachtordnung der Römer wiederherstellen. Flor. I, 1, 13. Dieser Tempel des Jup. Stat. ward errichtet am Mugonischen Thore,

welches von der Via sacra nach dem Palatium führte. Dionys. II, 50. s. Schallers Uebersetz. p. 218. Tempus idem Stator aedis habet. Die alte Lesart Tempus idem Statoris habet ist falsch, wegen der Länge der ersten Sylbe in Statoris, daher nahm Heins. nach einigen Codd. die erstere. P. Victor. Reg. VIII. Forum Romanum Templum Larum.

V. 795 f. Tot dies, nämlich 3. Am 28. Jun. ward — wird hier bemerkt — dem Quirinus, wahrscheinlich bald nach seiner Apotheose ein Tempel erbaut. Welchen Tempel des vergötterten Romulus (Quirins) aber hier Ov. verstehe, ist ungewiß, s. II, 475 f. 511. Ein anderer Tempel dieses Namens V. 796., errichtet i. J. d. St. 461 (459) wird bei Liv. X, 46 gemeint.

V. 796. Jener alte Tempel wurde sogleich nach Romulus erbaut, Cäsar Octavian schmückte ihn aus und weihte ihn aufs Neue.

Trabea s. I, 37. II, 503 f. VI, 375. trabeae tuae i. q. tibi, Romulae.

V. 797 ff. Am 30. Jun. i. J. d. St. 575 (573) war dem Hercules Musagetes, auf dem Circus Flaminius von Fulvius Nobilior dem Besieger der Aetolier (s. Liv. XXXVIII, 35. XXXIX, 4 f.) ein Tempel geweiht worden. Die Erneuerung desselben s. b. V. 801.

Die Bestimmung dieses Tages, die Ov. beschreibt, ist etwas ungewöhnlicher Art. Der Dichter denkt sich den 30. Jun., gibt aber diesen Tag dadurch zu erkennen, daß er sagt: Morgen ist die Geburtszeit, der Beginn, die Kalenden des Mon. Julius, in welchem Jul. Caesar geboren war. Auch Scaliger dachte mit Unrecht an den Geburtstag des Jul. Caesar; da dieser aber nicht auf diesen Tag fiel, so wollte er verbessern Natale Camoenis, statt: natale Kalendis.

V. 798 ff. Pieriden s. IV, 221. Summa s. IV, 387. 465.

V. 799. Iste geht auf Hercules.

Noverca sc. Juno. Es ist hier natürlich nur von einer Vereinigung oder Versöhnung die Rede, zu der sich Juno, früher des Hercules Verfolgerin, (s. V. 524.) wenn auch ungern (denn ihr Gemahl Jupiter hatte den Herc. mit Alcmene erzeugt), verstehen mußte, da Hercules in den Himmel erhoben wurde.

V. 799. Adjunxerit, al. adduxerit, al. addixerit. Plut. Quaest. rom. 59. „Warum hatte Hercules mit den Musen einen gemeinschaftlichen Altar?" S. Eumen. in Orat. pro restaur. Schol. 7.

V. 800. S. V. 524. III, 688.

V. 801 ff. Marcia (nach Geib: Gattin des berühmten Cato von Utica), hier Gemahlin des Fabius Maximus, an welchen Ovid einige Briefe geschrieben hat. Sie war Tochter oder Enkelin des Consuls L. Marcius Philippus, der eine Mutterschwester des Augustus geheirathet hatte, (oder den man gewöhnlich Augusts Stiefvater nennt. Aber aus V. 809. erhellt, daß eine Mutterschwester, nicht die Mutter Augusts mit Marc. Phil. in der Ehe gelebt habe, s. Pont. I, 2, 140.) und den V. 797 bemerkten Tempel des Herc. Musag. i. J. d. St. 767 erneuerte und verschönerte. S. Suet, Aug. 29. Liv. XL, 51, wo erzählt wird M. Fulvius s. V. 797. habe blos einen Säulengang bei dem Heiligthum des Herc. erbaut. Vgl. Plin. H. N. XXXV, 10, 36., wo es nur heißt, Fulv. habe die Musen von Ambracia nach Rom gebracht. Marcia, wie wir sahen, Verwandte des August, war eine theure und geachtete Freundin der Gattin Ovids, welche ebenfalls vom Fabischen Geschlechte stammte, wie Marcia.

Dieser letztere Umstand ist auch als der Grund anzunehmen, warum Ovid der Letzteren gedenkt, wenn gleich ihr Lob hier einzustreuen gar nicht am Platze schien. S. Pont. III, 1, 75 ff. Man s. hiezu Masson. in vit. Ovid ad a. ll. 767.

V. 803. Liv. I, 32. Dionys. III, 36. Ancus Marcius (oder

Martius), der vierte König Roms, war ein Enkel des Numa Pompilius von seiner Tochter, und hielt es für seine allererste Pflicht, den öffentlichen Götterdienst, wie ihn Numa angeordnet hatte, herzustellen, s. III, 151 f. IV, 29 ff. daher sacrificus h. l.

V. 804. S. IV, 306. Daß par auch mit dem Abl. construirt wurde, zeigen Heins. und Burm.

V. 805 f. Burmann sagt, im cod. Francof. stehe hier zu V. 806. haec adulterina sunt. Dieß berührt Matthiä nicht. Auch Andere sagen, dieß Distichon sey nicht Ovidisch. So Boeckh. und Burm., da der Dichter dasselbe schon kurz zuvor gesagt habe.

V. 809. Illi sc. dem Philippus s. d. 801.

V. 812. Increpuit lyram, nach Heins. mit einigen Codd. al. lyra. Ein häufig benutzter Gegenstand der späteren Kunst ist Heracles lyram pulsans. Er intonirte stark mit der Leier, und gab als Masagetes (Musenführer) damit das Zeichen zum Ende. Unter diesem Beinamen erscheint Hercules auf manchen Denkmälern und Gemmen mit der Leyer und galt als Vorsteher des hier bemerkten Tempels auf dem Circus Flaminius. Vgl. Hor. Odd. IV, 15, 1 f. s. Jani und Mitscherlich, Heroidd. III, 117 f. Heyn. l. c.

Martius), der vierte König Roms, war ein Enkel des Numa Pompilius von seiner Tochter, und hielt es für seine allererste Pflicht, den öffentlichen Götterdienst, wie ihn Numa angeordnet hatte, herzustellen, s. III, 151 f. IV, 29 ff. daher sacrificus h. l.

V. 804. S. IV, 306. Daß par auch mit dem Abl. construirt wurde, zeigen Heins. und Burm.

V. 805 f. Burmann sagt, im cod. Francof. stehe hier zu V. 806. haec adulterina sunt. Dieß berührt Matthiä nicht. Auch Andere sagen, dieß Distichon sey nicht Ovidisch. So Boeckh. und Burm., da der Dichter dasselbe schon kurz zuvor gesagt habe.

V. 809. Illi sc. dem Philippus s. d. 801.

V. 812. Increpuit lyram, nach Heins. mit einigen Codd. al. lyra. Ein häufig benutzter Gegenstand der späteren Kunst ist Heracles lyram pulsans. Er intonirte stark mit der Leier, und gab als Masagetes (Musenführer) damit das Zeichen zum Ende. Unter diesem Beinamen erscheint Hercules auf manchen Denkmälern und Gemmen mit der Leyer und galt als Vorsteher des hier bemerkten Tempels auf dem Circus Flaminius. Vgl. Hor. Odd. IV, 15, 1 f. s. Jani und Mitscherlich, Heroidd. III, 117 f. Heyn. l. c.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius,

Festkalender

Bd.: 5. (1847). - S. 1157 - 1302

Stuttgart 1847

47.986-1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10703912-6